Bav. ~~2251~~. 261

Von Widmer.

(M. F. von Widmer

Sammlung
aller bekannten
Denk- Schau- und anderer
Münzen
des Durchleuchtigsten
Pfalzbaierischen Hauses
aus dem uralten
Wittelsbachischen Geschlechte.

[3. Bd.]

Von der
Ludwigischen
oder
Baierischen Linie
insbesondere.

Erstes Stük.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

1785.

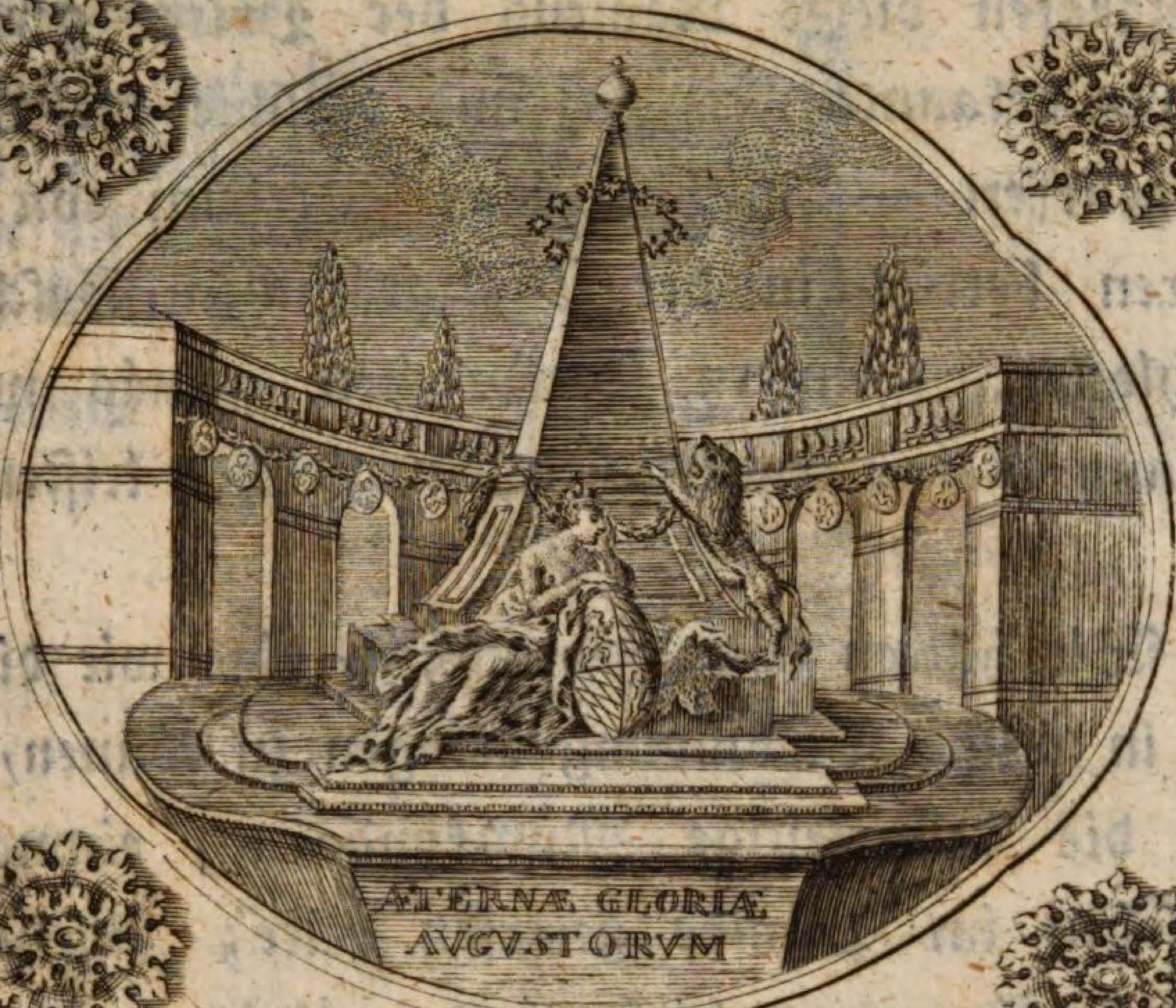
Domus Wittelsbacensis Numismatica.

Baierisches Stük, erstes Heft.

Imprimatur.

Sig. München im kurfürstl. Bücher-censurkollegium den 19. Jäner 1785.

Franz Xav. Graf.
Kurf. Rath und Sekretär.



Vorbericht.

Nach dem gewählten Plan, kommen wir nun auf die besondere Baierische Linie, wovon des Pfalzgrafen und Herzogs Ludwig des Strengen jüngerer Sohn Ludwig eben so, wie von der im vorhergehenden Stücke behandelten Pfalzgräflichen Linie, der ältere Sohn Rudolph I. der Urheber gewesen ist.

Wir haben von lezterm, seinen Kindern und Enkeln bis auf K. Ruprecht, welcher unter den

Pfalzgrafen dieses Namens der Dritte gewesen, die uns bekannte Münzen, und verschiedene Sigillen geliefert — mithin einen Zeitraum von 116. Jahren bereits in der Pfalzgräflichen Geschichte durchloffen. Unsern Versprechen gemäs müßen wir nun in der Baierischen ein gleiches leisten.

Wir hätten zwar gewunschen, eine wie die andere in solche Verbindung bringen zu können, daß man die beiderseitige Münzkunde auf einmal zu übersehen im Stande gewesen wäre; Alleine die gänzliche Trennung dieser beiden Linien, und dazu gehöriger Länder, die in jedem hergebrachte besondere Verfassung, und das hiernach sich natürlicher Weise auch verhaltende eigene Staatsinteresse, sind Gegenstände, die ohne so gros - als unangenehme Weitläuffigkeit in keiner Parallele ihre Anwendung finden; und wir hoffen unsern Lesern mehrern Dienst zu leisten, wenn wir die angefangene Abwechselung zwischen beiden Linien, jedoch, so viel immer möglich, mit jedesmaliger Beobachtung eines ungefähr gleichen Zeitraums beibehalten, um jedem die Bequemlichkeit zu verschaffen, entweder von Pfalzgräflich - und Baierischen Münzen mit- und durcheinander — oder von jeder Gattung insbesondere eine Sammlung machen zu können.

. Herzog in Oberba
r jüngster Sohn, geb seiner Frau Mut-
it selbigem im J. 1310. s gemeinschaftlich,
seinem Bruder die allei 27. zu Mayland,
raubingischen Linie zu

ar zweimal vermählt.

ad pag. 14.

Das gegenwärtige Stück wird also die Münzen und Sigillen enthalten, welche von Ludwig VI. dieses Namens, Herzog in Baiern und nachmaligem Römischen Kaiser, dann seinen 6 Söhnen von uns haben aufgetrieben werden können. Alle diese Herzoge haben sich in der Geschichte merkwürdig gemacht.

Wenn wir also unsern Lesern nur Lebensumstände und Thaten, nicht aber Münzen vorlegen müsten; hätten wir Stoff genug, die bei der ersten Ankündigung versprochene Bogenzal in mehrern Heften mitzutheilen: allein es ist weder unser Beruf eine Geschichte, noch die Absicht, aus Eigennuz zu schreiben, sondern unsere Obliegenheit, nur den Auszug, soweit er auf die vorlegende Münzen einigen Bezug haben mag, kürzlich anzuführen; Und da es überhaupt in diesem Zeitraum mit denjenigen Münzen, die eigentlich in Baiern zu Hause sind, gar zu mager aussiehet; so haben wir für rathsam erachtet, nur die von Kaisers Ludwig zweitem Sohne, Herzog Stephan mit dem Ringe erzeugte Nachkommen, und daraus in Oberbaiern entstandene 3. Hauptlinien auf das künftige Baierische Stück zu versparen; in gegenwärtigem aber die von Albrecht I. gestiftete, jedoch in seinen Söhnen im Jahr 1424. schon wieder erloschene

Straubingisch und Holländische Linie mit zu behandeln.

Zu dessen besserer Uebersehung sezen wir abermal den Auszug der einschlagenden Geschlechtstafel voraus, und fügen solche hie bei.

VI. Lud-

Ludwig VI.
Herzog in Baiern und nachmals Römischer Kaiser.

Das eigentliche Geburtsjahr dieses grossen Fürsten ist noch immer ungewiß: am wahrscheinlichsten aber mag solches um das Jahr 1282. eintreffen *a*). Er war Ludwigs des Strengen, Pfalzgrafen bei Rhein, und Herzogs in Oberbaiern mit seiner dritten Gemahlinn Mechtild von Habsburg erzeugter jüngerer Sohn, und nach tödlichen Hintritt seines Herrn Vaters im J. 1294. annoch minderjährig. Seine Frau Mutter führte dahero über ihn nicht nur die Vormundschaft, sondern ließ ihn auch an dem Hofe ihres Bruders Herzogs Albrecht von Oesterreich zu Wien erziehen.

Sein Bruder Rudolph I. hatte indessen die Regierung in den Rheinpfälzisch- und Baierischen

 Landen

a) Die meiste Geschichtschreiber und Genealogisten haben zwar bishero seine Geburt auf das Jahr 1287. bestimmt; es hat aber Herr Professor Crollius zu Zweibrüken in den Beiträgen zur Pfälzischen Geschichte, welche dem 1ten Bande der Baierischen akademischen Abhandlungen einverleibt sind, §. III. S. 51. aus Urkunden bewiesen, daß solches wenigstens ins Jahr 1282. zu sezen seye.

Landen allein angetretten, und soll (nach Aventins Bericht) seiner Frau Mutter für sich und ihren Mündling nur die Aemter Lengfeld, Rietenburg, Neustadt, Voheburg, Ingolstadt, Neuburg, Aicha, Landsperg, Päl, und Höchstätt nebst übrigen Städten in Schwaben (jedoch ausschließlich Donauwörth) zum Genusse angewiesen haben.

Mit dieser ungleichen Ländertheilung war nun die verwittibte Pfalzgräfinn Mechtild freylich nicht zufrieden; allein da ihr Sohn Rudolph I. des damaligen K. Adolph von Nassau Tochter zur Ehe, mithin von selbigen alle Unterstüzung sich zu versprechen hatte, mußte sie alles geschehen lassen, was sie nicht ändern konnte.

Die unglückliche Schlacht bei Gelheim, worinn K. Adolph um das Leben gekommen, und hierauf 1298. Herzog Albrecht zum Kaiser erwählet worden ist, gabe der Sache auf einmal eine andere Wendung; denn, da Pfalzgraf Rudolph mehr seinem Schwiegervater K. Adolph, als seinem Oheim H. Albrecht angehangen, mithin sich nicht nur des leztern, sondern auch seiner eigenen Frau Mutter Haß auf den Hals gezogen hatte, muste er nun solange dieses entgelten, bis leztere sich bei ihrem Bruder, dem neuen Kaiser um dessen Begnadigung verwendet gehabt. Jedoch

war

war diese Versöhnung von keiner Dauer, sondern da gedachter Kaiser die, während seines Vorfahrers Regierung veräusert = und verpfändeten Reichs= güter und Gefälle wieder an das Reich zu ziehen sich vorgenommen hatte, machten die Rheinische Kurfürsten gemeine Sache, und luden denselben vor des Pfalzgrafens Gericht, um über die Ermordung K. Adolphs Rechenschaft zu geben. Albrecht aber kame ihnen zuvor, und überfiel diese Fürsten, ehe sie sichs versehen hatten, mit überlegener Macht. Die Besizungen des Pfalzgrafens Rudolph wurden zuerst angegriffen, und da dessen mittlerweile zur Grosjährigkeit gelangte Bruder, Herzog Ludwig, diese Gelegenheit benuzte, wegen des ihm annoch vorenthaltenen rechtmäsigen Theils der väterl. Erblanden sich bei dem Kaiser zu beschweren, ja sogar mit lezterm zur Kriegshälfte zu verbinden, und gegen seinen eigenen Bruder zu Felde zu ziehen, verlor dieser leztere die Veste Wißloch in der Pfalz, und in Baiern die Stadt Schongau, die Burg Schwabeck, auch die Stadt und Burg Wörth, welche gänzlich verstöret worden sind. Rudolph muste sich also dem Schicksal und dem Willen des Kaisers, wie seines mit lezterm verbundenen Bruders fügen. Mit Anfang des vierzehnten Jahrhunderts führten also beide Brüder in ihren Baierischen Erblanden eine

gemeinschaftliche Regierung; weil aber durch den, zwischen ihnen bißhero geherrschten Zwietracht jeder sich in Schulden versenkt hatte, sahen Sie sich vermüßigt, ihre Münzgerechtigkeit zu München und zu Jngolstadt im J. 1307. der gemeinen Landschaft zu verpfänden, wie solches die im vorhergehenden Stük bei des Pfalzgrafen Rudolph I. Geschichte S. 14. gelieferte Urkunde beweiset. Zwischen beiden Brüdern scheint also damal die vollkommene Eintracht wieder hergestellet gewesen zu seyn; denn bei der, auf die schändliche Ermordung K. Albrechts im J. 1308. vorgegangenen neuen Kaiserswahl, hatten selbige nicht nur gemeinschaftlich beigetragen, sondern auch jeder die Hoffnung zum Reichsoberhaupt erkieset zu werden. Für diesmal aber trug Heinrich von Luxenburg die Krone davon. Jnzwischen gabe es doch wegen jener gemeinschaftlichen Regierung bald wieder neue Schwürigkeiten; und um diesen abzuhelfen, nahmen beide Brüder im Jahr 1310. eine Theilung ihrer Länder in Baiern, Schwaben und Oesterreich vor; wornach unserm Herzog Ludwig, die schon im vorhergehenden Stük S. 17. verzeichnete Aemter, Städte und Märkte ꝛc. zum Looße ausgeschieden worden sind; allein, wie eben daselbst schon erzählet worden, ware damit noch keine vollkommene Einigkeit hergestellet, sondern weil Herzog Ludwig durch diese

Thei-

Theilung abermal verkürzt zu seyn vorgab; ward im Jahr 1313. eine abermalige Gemeinschaft und die Zusammenwerffung aller Besizungen am Rhein, in Baiern, Schwaben, und Oesterreich beliebt.

Bereits ein Jahr zuvor starb Otto, König in Ungarn, und Mitregierender Herzog in Niederbaiern mit Hinterlaßung eines minderjährigen Sohnes, Heinrichs XVI. oder des Jüngern, über welchen sowohl, als über seines schon im J. 1310. verstorbenen Bruders Stephan I. ebenfalls noch minderjährige zween Prinzen, Heinrich XV. oder den Aeltern, und Otto VI. derselbe Pfalzgrafen Rudolph I. und H. Ludwig die Vormundschaft aufgetragen hatte. Allein die Herzoge von Oesterreich Friderich und Leopold wollten sich dieser Vormundschaft anmaßen, und wurden durch einige vom Baierischen Adel, so wie beide Gebrüdere Rudolph und Ludwig von einigen ihrer getreuen Städten unterstüzet. Nachdeme die versuchte gütliche Abgleichung dieser Sache fruchtlos abgeloffen war, kame es zum Handgemenge zwischen beiden Theilen. Die Baierische Parthei, und zwar fürnämlich Herzog Ludwig, wagte in vollem Muthe den Angrif, und erfochte im Anfange des Wintermonats gedachten Jahrs, bei Mosburg einen

herr-

herrlichen Sieg, den er aber eben nicht zum besten benuzet, sondern sich zu einem sehr nachgiebigen Frieden bereden gelassen haben solle. Gleichwohl ward dadurch die Strittigkeit wegen der niederbaierischen Vormundschaft für den siegenden Theil entschieden, und zugleich die Freundschaft zwischen den Baiern und Oesterreichern, dem Scheine nach, wieder hergestellet; wovon im 2ten Hefte p. 84. das nöthige schon bemerket worden.

Es eräugte sich aber gar bald ein neuer Stof des Zwietrachts. K. Heinrich VII. hatte den 24sten August 1313. in Wälschland das Leben eingebüsset. Der deutsche Reichsthron stande zwanzig Monate lang leer; und als man auf dessen Wiederbesezung ernstlichen Bedacht zu nehmen anfieng: hatte Herzog Friderich der Schöne von Oesterreich desto mehrere Hoffnung, als die Gebrüder Rudolph und Ludwig sich für ihn vorzüglich erkläret hatten; ja es versichert ein gleichzeitiger Geschichtschreiber und eine vorhandene Urkunde vom 28sten April 1314. daß Ludwig auf den Fall, wenn Friederich nicht gewählet werden, oder mit Tode abgehen sollte, seine Stimme dessen Bruder Leopold geben würde. Doch die Wahlfürsten waren nicht einerlei Meinung. Derjenige Theil unter ihnen, den die anwesende Macht der Oesterreichischen Prinzen

nicht

nicht gleichgültig schiene, schlug den tapfern Baierischen Herzog Ludwig zum Reichsoberhaupt vor, und wuste ihn auch durch den Erzbischof zu Mainz zur Annahme bereden zu lassen; er ward also den 20sten Oktober in Frankfurt mit fünf, gegen die Tages vorher in Sachsenhausen für Friderich ausgefallene vier Stimmen zum Könige ausgeruffen und mit seiner Gemahlinn Beatrix den 26sten November darauf zu Aachen, wie Tages vorher Friderich zu Bonn gekrönet. Das deutsche Reich hatte also zwei Oberhäupter. K. Ludwig begab sich von Aachen über Kölln den Rhein herauf in die Pfalz; er hielt sich einige Zeit zu Oppenheim auf, und hätte daselbst beinahe sein Leben eingebüsset: denn seine Gegner sollen sich verschworen haben, ihn aus dem Wege zu räumen.

Heinrich Truchseß von Alzei, ein Pfälzischer Erbhofbedienter ließ sich zum Werkzeuge brauchen, um ihn, unter dem Vorwand einer dienstbaren Aufwartung, mit einem bei sich geführten vergifteten Pfeil zu ermorden. Allein dieser Anschlag ward verrathen, und dieser Böswicht zur verdienten Strafe gezogen. Inzwischen ward Ludwig von allen Städten am untern- und mittlern Rheinstrom bis Speyer; und durch Schwaben bis Augsburg für den rechtmäsigen König erkannt;

Friderich hingegen begab sich nach Selz und brachte die in selbiger Gegend des Elsaßes gelegene Städte auf seine Seite. Mit ihm war nicht nur sein Bruder Leopold, sondern auch Pfalzgraf Rudolph selbst und andere verbunden. Das erste Kriegsfeuer brach im Speyergau aus. Rudolph zog sich in Baiern, um seinem Bruder Ludwig den Eingang daselbst zu verwehren; Alleine dieser folgte bald nach, und ward zu Augsburg wie in München freudig aufgenommen. Rudolph fand also für gut, sich von da zu entfernen, und begab sich nach Wolfartshausen. Die Oesterreicher giengen nun auch auf Baiern los, und sezten K. Ludwig, der sich dessen nicht versehen hatte, in solche Gefahr, daß er kaum nach Friedberg entfliehen und bei den Augsburgern Schuz suchen konnte. Jedoch sammelte er daselbst gar bald neue Kräfte, und trieb seine Feinde bis in die Schweiz zurüke. Sein Bruder Rudolph gab es nun auch wohlfeiler; versöhnte sich im J. 1315. mit ihm und erkannte ihn für den rechtmäsigen König; jedoch blieb noch immer etwas vom alten Grolle auf beiden Seiten übrig. Ludwig nahme sogar 1316. die von Rudolph noch inngehabte Burg Wolfartshausen ein: gieng sodann in Schwaben, um den von K. Friederich und seinem Bruder Leopold hart bedrukten Reichsstädten Luft zu machen, und triebe

diese seine Feinde auch biß ins Elsaß zurüke. Pfalzgraf Rudolph hielt sich in der Fremde auf, und war dabei mit verschiedenen Leibesschwachheiten behaftet; er gieng also, um künftig in Ruhe leben zu können, mit seinem Bruder dem K. Ludwig im J. 1317. einen neuen Vergleich ein, wornach er diesen die Regierung aller Lande und Leute in der Pfalz und in Baiern auf gewisse Bedingniße gänzlich überlassen hatte. Da jener nun im J. 1319. gar mit Tode abgegangen ist, ward Ludwig unbeschränkter Herr sämmtlicher altväterlichen Erbstaaten und regierte in solchen zwar ruhig, im deutschen Reiche aber dauerte die Unruhe mit seinem Gegner, K. Friderich und dessen Anhängern noch immer fort. Der damal neu erwählte Pabst Johann XXII. mischte sich auch in diese Händel, erklärte das Römische Reich für erlediget, und bestättigte den von seinem Vorfahrer Klemens V. zum Reichsverwesern in Wälschland bestellten König Robert von Neapel als das Haupt der von ihn beschüzten Guelphen in solcher Würde: so wie er den von König Ludwig in Schirm genommenen Mathäus Viskonti von Mailand als den Anführer der Gibellinen mit dem Bann belegte; inzwischen giengen beide deutsche Könige Ludwig und Friderich einander zu Leibe. Die Oesterreicher stellten sich am Innstrome, und griffen die Baiern mit

solch

solch beherztem Muth an, daß diese schon zum Weichen gebracht waren, als endlich der Feind im Jahr 1322. bei Mühldorf auf das Haupt geschlagen und K. Friderich selbst nebst seinem Bruder Heinrich, Herzogen von Oesterreich gefangen ward. Der Pabst sahe dieses nicht gleichgültig an, sondern weil K. Ludwig den Gibellinen Beistand geleistet hatte, belegte er ihn im folgenden Jahr mit dem Bann; dieser hingegen verkündete auf dem Reichstag zu Nürnberg einen Landfrieden, und gab daselbst das auf Ableben des Marggrafen Waldemars, des lezten der damit erloschenen Askanischen Linie, erledigte Kurfürstenthum Brandenburg, als ein heimgefallenes Reichslehen, seinem ältesten Sohne Ludwig VII. verlohr aber durch den Tod seine erste Gemahlinn, vermählte sich von neuem mit der reichen Erbgräfinn von Henegau, Holl- und Seeland Margaretha, und verglich sich im J. 1325. mit seinem Gegner Friderich, anfänglich dahin, daß dieser den Königlichen Titel ablegen sollte; hernach aber von neuem, wegen einer gemeinschaftlichen Regierung im deutschen Reiche. Er gieng sodann im J. 1327. nach Wälschland, und ward mit seiner Gemahlinn zu Mayland, wie im folgenden Jahre zu Rom, zum römischen Kaiser gekrönet. Er half mit seinen Bundesgenossen den Pabst Johann XXII. absezen, und

dagegen einen Mönchen unter dem Namen Nicolaus V. zu dieser Würde erheben, muste jedoch bald darauf der feindlichen Uebermacht weichen, und Italien wieder verlassen. In seinem Ruckwege nach Deutschland errichtete er im J. 1329. zu Pavia mit seines abgelebten Bruders des Pfalzgrafen Rudolph I. Söhnen, Rudolph II. und Ruprecht I. dann des schon zuvor verstorbenen Adolphs Sohn Ruprecht II. den so bekannten als merkwürdigen Theilungsvertrag, wodurch diesem die Pfalzgrafschaft am Rhein mit einem Theil von Baiern, woraus die heutige obere Pfalz entstanden, ausgeschieden worden, und zugleich die so lange Jahre hindurch in zwo Hauptlinien bestandene Absonderung der Pfälzisch- von den Baierischen Erblanden entsprungen ist.

Im J. 1330. langte K. Ludwig wieder in seinen Baierischen Staaten an, und obwohl er wegen jener wälschen Händeln sich noch immer im päbstlichen Bann befand, stiftete er dennoch in eben diesem Jahr das Benediktiner Kloster Ettal an der Tyrolischen Gränze.

Im J. 1331. ertheilte er der Stadt Schongau die Freiheit Pfenninge zu schlagen, wie der Stadt Augspurg gestattet worden, jedoch daß solche von geringerm Kron und Schrott seyn mö-

 gen

gen *b*). Auf erfolgten tödtlichen Abgang des bisherigen Gegenkönigs Friderich hätte er nun zur erwünschten Ruhe gelangen sollen; Allein er bekame auf Anstiften des Pabstes auch an Herzog Otten dem Kühnen von Oesterreich einen neuen Feind. Zum Glück ward durch Vermittelung des Königs Johann von Böhmen die Einigkeit zwischen beiden bald wieder hergestellet; hingegen lief der Versuch, den Pabst auf andere Gedanken zu bringen, fruchtloß ab, und dieser nahme den einmal wider Ludwig gefaßten Groll mit ins Grab. Der an seine Statt im J. 1334. gewählte Benedikt XII. tratt in die nämlichen Fußtapfen solchen Hasses ein, und suchte ihn noch überdies der Kezerei zu beschuldigen: allein die Kurfürsten erklärten durch ihrem im J. 1338. zu Rensee geschlossenen Verein das Kaiserthum von dem päbstlichen Stuhle ganz unabhängig.

Mit Umgehung mehr anderer, in die eigentliche Reichsgeschichte einschlagender Umstände, wird genug

---

b) In der zu Nürnberg am Sonntag vor St. Jörgen Tag 1331. ausgestellten Urkunde, heißt es "Wir tun in och die Gnad, "swenne die Bürger zu Augspurg Pfenning slahent, daß si "och Pfening slahent sulen, und mügen, und die Pfening "die si da slahent, wellen wir daz sie an der Marck sechs "Pfening ringer sei, und sechs Pfening an dem Silber leich"ter sin" in der Sammlung des Baierischen Münzrechts Nro XXII. pag. 16.

genug seyn zu bemerken, daß im J. 1340. der lezte Herzog Johann von Nieder-Baiern als ein Mündling das Leben, und zugleich die mit Otten des erleuchten jüngerm Sohne, Heinrich XIII. im J. 1253. entstandene Nebenlinie beschlossen habe. Ungeachtet nun Pfalzgraf Rudolph II. aus dem Recht der Erstgeburt seines Vaters, dann die Söhne Herzogs Otten des Kühnen von Oesterreich wegen ihrer Mutter Elisabeth, Herzogs Heinrichs XV. Tochter, auf die niederbaierischen Lande einen Anspruch machten; so ward jedoch die ganze Erbschaft K. Ludwigen aus dem Grunde des nähern Grades alleinig zuerkannt, und ein wie anderer jener Kompetenten abgewiesen.

Als um diese Zeit die berufene Margaretha Maultasche sich von ihrem Gemahl, dem Herzog Johann in Mähren scheiden ließe, und dagegen des Kaisers ältesten Sohn, Kurfürst Ludwig von Brandenburg zur Ehe gewählet hatte, erhielte das baierische Hauß eine günstige Aussicht zum künftigen Zuwachs der angränzenden Grafschaft Tyrol, wovon diese Maultasche Erbinn gewesen; Allein die Hofnung ward durch eben dieselbe in der Folge wieder schändlich vereitelt. Im J. 1342. starb Pabst Benedikt XII. und ihm folgte Klemens VI. Anstatt daß dieser einmal die Christliche Eintracht

zwischen der Kirche und dem römischen Reichsoberhaupt herzustellen sich beeifert hatte, belegte er den Kaiser von neuem mit dem Bann. Ludwig unterwarf sich zwar durch die nach Avignon eigends abgefertigte Gesandtschaft demselben; die Bedingnisse aber waren so erniedrigend, daß der ganze Vorgang auf dem Reichstage zu Frankfurt als null und nichtig erkläret worden ist. Im J. 1345. gieng Wilhelm IV. lezter Graf von Hennegau, Holl- und Seeland, auch Herr der Herrlichkeit Friesland mit Tod ab, dessen älteste Schwester an K. Ludwig vermählet ware. Dieser sprach er die Erbfolge, als ein erledigtes Reichslehen zu, und brachte dadurch jene fette Graf- und Herrschaften an sein Hauß. Immittels erneuerte der Pabst seine vorherige Bannstralen; ja es glükte ihm sogar einige Kurfürsten dahin zu verleiten, daß sie den Kaiser seiner Würde entsezten, und statt seiner, des Königs in Böhmen Sohn, Marggrafen Carl von Mähren zu Rensee als römischen König ausriefen; alleine die übrigen Reichsstände verwarffen diese unächte Wahl auf einem andern Reichstage zu Speyer: und Ludwig blieb bei dem Kaiserthum, bis er auf der Jagd nächst Fürstenfeld den 11ten Tag des Weinmonats im J. 1347. plözlich den Geist aufgabe. Er war zweimal vermählet: erstens, mit Beatrix, Herzogs Heinrich III. zu Gloggau

und

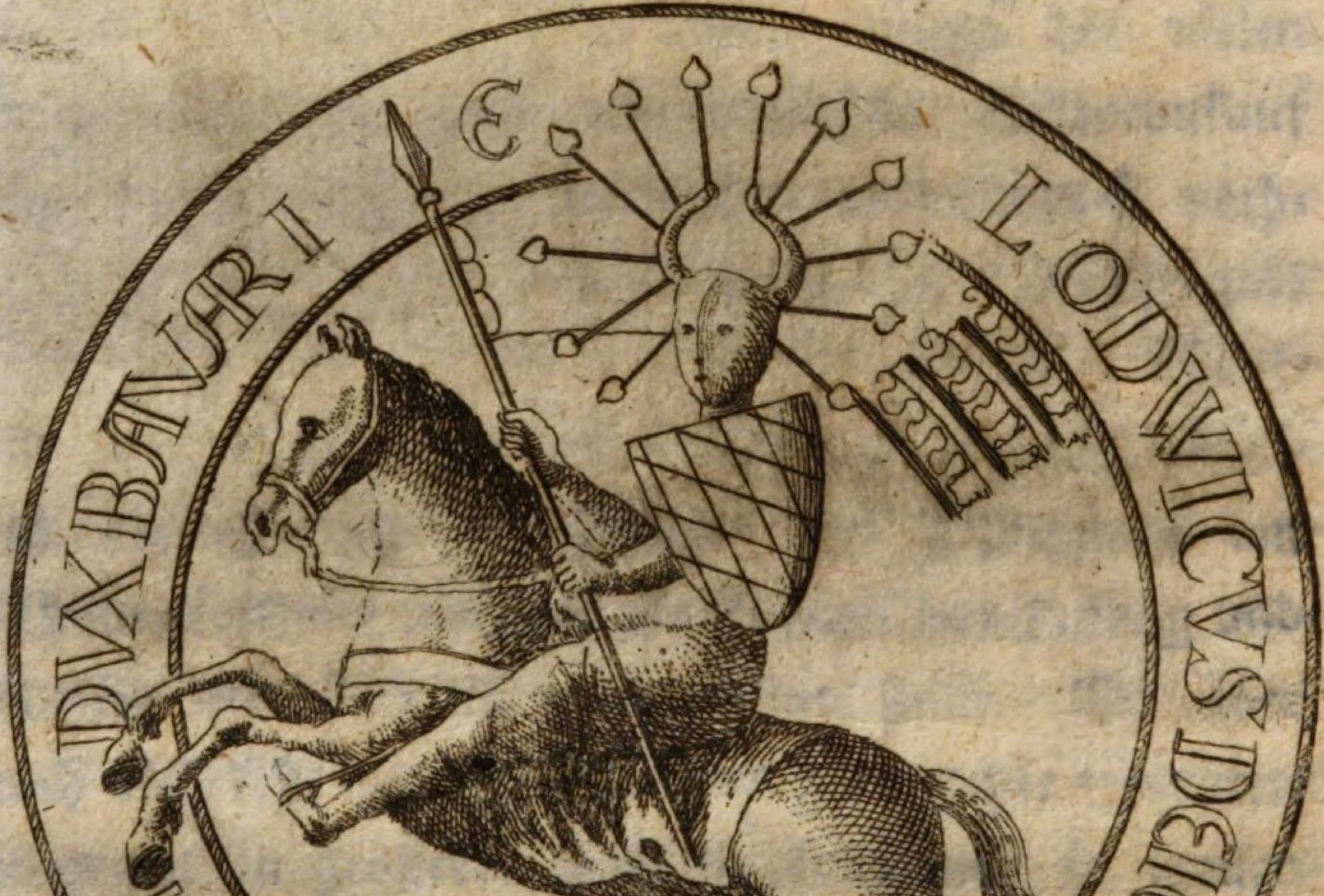
und Boßnien Tochter, die im J. 1323. mit Tod abgienge; und zweitens, mit Margaretha, des leztern Grafens von Hennegau, Holl- und Seeland Wilhelm III. Tochter, welche im J. 1356. verstorben ist. Mit erster erzeugte er zween Söhne: Ludwig VII. und Stephan II. von welchen hernach das weitere; sodann zwo Töchter: die älteste Mechtild, ward an Friderich den Ernsthaften, Marggrafen zu Meissen im J. 1329. vermählt, und starb im J. 1346. Die jüngste hingegen Agnes soll schon im 4ten Jahre ihres Alters in das Klarissennonnenkloster auf dem Anger gekommen, im J. 1339. eingekleidet, und 1353. allda gestorben seyn. Mit der zweiten Gemahlinn Margaretha erzeugte er sieben Kinder, nämlich vier Söhne und drey Töchter; jene waren Ludwig VIII. Wilhelm I. Albrecht I. und Otto, von welchen ebenfalls besonders gehandelt werden muß. Von den Töchtern aber soll die älteste, Margaretha, an Grafen Gerlach von Hohenlohe; die 2te Elisabeth, erstens an Johann den lezten Herzog in Niederbaiern verlobt, als dieser aber in seiner Kindheit verstorben, im J. 1377. an Canis Grandis Scaliger von Veronna, und nach dessen frühzeitigen Ableben im J. 1382. an Ulrich Grafen von Würtenberg vermählt, hingegen Agnes die Jüngste schon im dritten Jahr ihres Alters wieder verstorben, und in

dem Kloster Kastell begraben worden seyn. Wiewohl die Lebensgeschichte dieses Kaisers während seiner langjährigen, und mit vielen Staatsbegebenheiten verknüpften Regierung allerdings eine der merkwürdigsten Epochen ausmachet; so hat man doch von den, unter seinem Namen besonders in Baiern gar nichts, von anderwärts geprägten Münzen aber sehr wenige aufzuweisen. Die eigentliche Ursache mag wohl keine andere seyn, als daß die mit dem Antritt seiner Königlichen Regierung im deutschen Reiche eingerissene Unordnungen, und die hauptsächlich damit verknüpfte Zerrüttung des Münzwesens, besonders aber die, wegen der vielen Kriegsunkösten, zum erforderlichen Silberankauf nicht mehr erklekliche Einkünfte, und dadurch nothwendig gefundene Verpfändung des Münzregals selbst, die Ausmünzung erschweret haben. Würklich weiß man nicht, daß er durch gleichzeitige Münzen als Herzog in Baiern und Pfalzgraf am Rhein, sondern lediglich als Römischer König und Kaiser sein Andenken verewiget habe. Da aber auch diese sehr sparsam, desselben gebrauchte Sigillen hingegen in grösserer Zahl vorkommen; so wollen wir von lezteren verschiedene Abdrüke vorlegen, welche auf obige kurze Geschichte einen Bezug haben, und zu deren bessern Erläuterung dienen mögen.

Wir

Lit A.

Lit. B.



Wir können zwar nichts neues liefern; allein da die Werke, woraus wir solche entlehnet haben, nicht in jedermanns Händen, vielweniger zu Uebersehung des Unterschieds bequem sind; so wird es unsern Lesern nicht mißfallen, solche beysammen zu haben.

Tab. I. Lit. A.

†. SERVA SECRETVM DVC. LVD.

Das dreieckichte baierische Rautenschild.

Dieses besondern Signets bediente sich H. Ludwig bei Ausfertigung eines Briefes, womit er einer sichern Wechslerin Diemueden zu München im J. 1310. die Erlaubniß gab, auf dem Stadtgraben gegen das Sentlingerthor bauen zu dörfen. c) Er nennet solches am Ende der Urkunde sein heimliches Insigel; Und weil damal noch eine gemeinschaftliche Regierung mit seinem Bruder Rudolph bestanden hatte, so scheint es nur für seine einseitige Handlungen gewidmet gewesen zu seyn.

Tab. I. Lit. B.

LODWICVS. DEI GRA. COMES PALATIN. RENI DVX. BAVARI.

Der geharnischt- und behelmte Herzog zu Pferd mit der Fahne in den Händen, auf den Armschilde die baierische Weken.

Dieses Siegel hängt an einer Urkunde vom J. 1313. d) Der Herzog bediente sich aber in eben diesem Jahre auch eines andern von nämlicher Grösse und

c) Monum. boic. Tom. IX. Tab. I. Nro. I.
d) ibid. Tom. III. Tab. III. Nro. 13.

und Gestalt, nur mit dem Unterschied, daß nebst dem geweckten Armschilde auf der vordern Pferdsdeke ein gekrönter, und auf der hintern ein anderer Löwe ohne Krone erscheinet. In der dazu gehörigen Urkunde aber, nennt sich derselbe "unsern lieben Vettern "Herzog Ott, und Heinrich der Herzog in Baiern "Pfleger 2c. e)

Tab. II. Lit. C.

†. LVDOWICVS. DEI. GRACIA ROMANORVM REX. SEMPER AVGVSTVS.

Der König sizt auf einem gethürmten Thron mit der Krone bedekt, hält in der rechten Hand den Zepter, in der linken den Reichsapfel mit darauf befindlichen Kreuz.

Hängt an einer, dem Cisterzer Kloster Fürstenfeld über zween Theil Zehenden zu Hegling im J. 1315. ertheilten Urkunde. f)

Tab. II. Lit. D.

†. S. SECTV. LOD. REG. ROMANORV.

Der einfache schwarze Reichsadler in einem Herzschilde.

Mit diesem kleinen Signet ist ein Schankungsbrief vom J. 1325. für gedachtes Kloster Fürstenfeld besiegelt. g)

Tab. III. Lit. E.

†. LVDOVICVS. QVARTVS. DEI. GRACIA ROMANORVM IMPERATOR. SEMPER. AVGVSTVS.

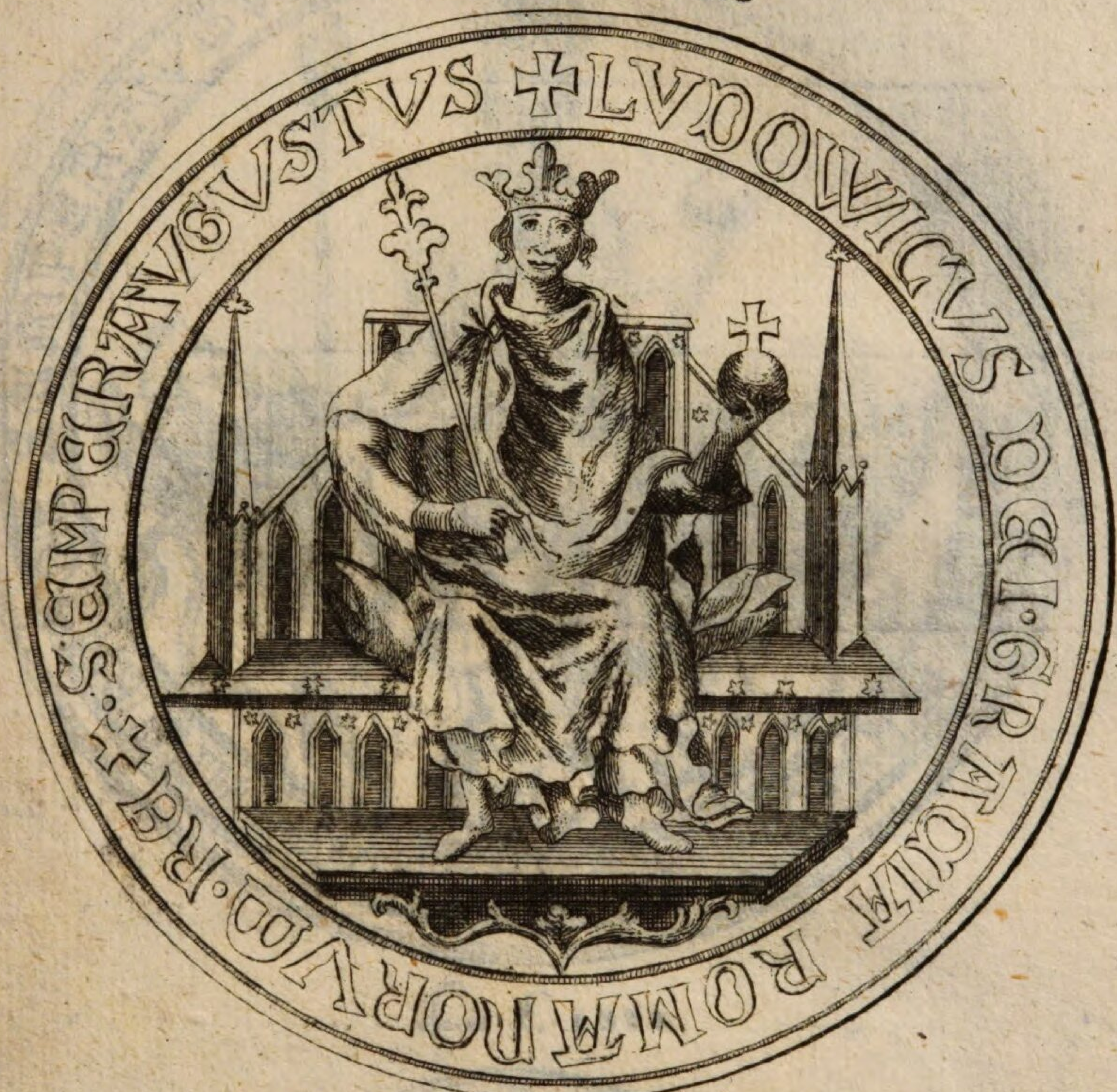
Der

e) Monum. boic. Tom. II. Tab. I. Nro. 6. pag. 142.

f) ibid. Tom. IX. Tab. I. Nro. II.

g) ibid. Tab. I. Nro. V.

Lit C. 1315



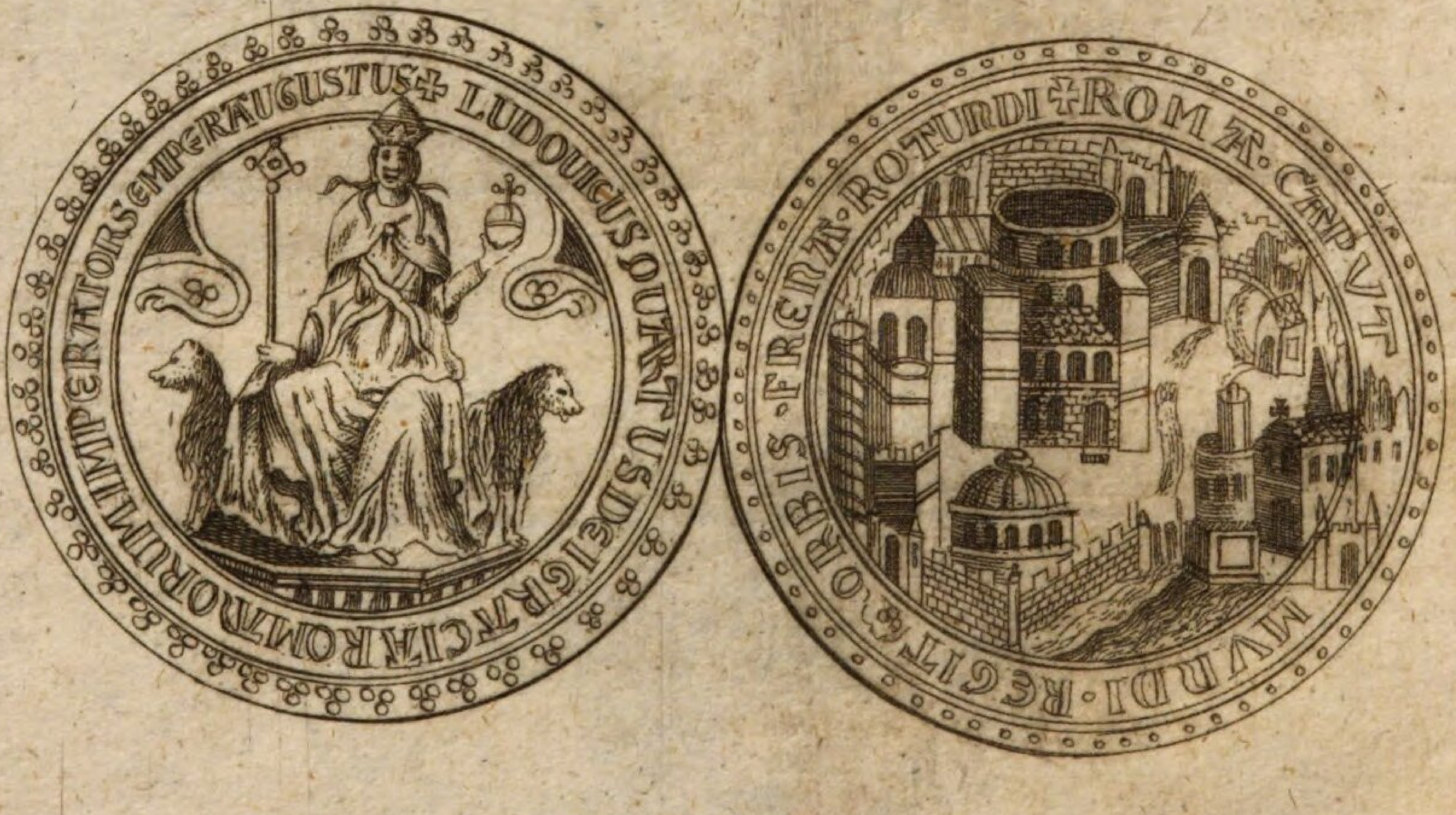
Lit. D. 1325

Lit. E. 1328.

Lit F. 1333

Lit. G. 1340

Lit. H. 1341.



Der mit der Krone bedekte Kaiser in seinem Ornat sizend, stüzt sich auf zween zu seinen Füßen liegende Löwen, hält in der Rechten den Zepter, worauf ein kleiner Adler, in der Linken den Reichsapfel ohne Kreuz; neben ihm stehen auf den Löwen zween Adler.

Mit dieser goldenen Bulle hat der neu gekrönte Kaiser im J. 1328. mehrgedachtem Kloster Fürstenfeld vorhin ertheilte Freiheiten bestättiget. *h*)

Tab. III. Lit. F.

†. S. SECR. LVDOWICI. DEI GRA. ROMANOR. IMPERATORIS.

Der einfache Adler mit ausgebreiteten Flügeln, neben dem Halse zu beiden Seiten die Buchstaben L. S.

Mit diesem kleinern Signet bestättiget der Kaiser im J. 1333. dem Kloster Fürstenfeld die vom Herzog Ott in Niederbaiern auf zween Wägen mit Salz verliehene zollfreie Durchfuhr. *i*)

Tab. IV. Lit. G.

† S. LVD. ROM. INPAT. GVBERNATORIS. IOHIS (soll IOHA heissen) DVCIS DVGAT9. SVI BAWAR.

Ein gespaltener Schild; im vordern Theil die baierische Rauten, im hintern das Kärntische Panther; die äussere

h) Monum. boic. Tom. IX. Tab. I. Nro. III. die Urkunde aber pag. 156. endigt sich: Data Rome apud S. Petrum XV. die mensis Maii indictione XI. Anno Domini MCCCXXVIII. Regni nostri anno quarto decimo, imperii vero primo.

i) ibid. Tab. I. Nro. IV.

äussere Einfassung ist dreimal gebogen und eben so vielmal zugespizt, neben jeder Spize stehen zwo Rosen.

Die Umschrift dieses merkwürdigen Sigills beweiset von selbst, daß der Kaiser solches als rechtmäsiger Vormund über den leztern minderjährigen Herzog Johann von Niederbaiern gebraucht habe. Es hängt an einer Urkunde (geben ze Landshut da man zahlt von Christes Geburtt dreutzehen hundert Jar, darnach in dem vierzigsten Jar des nächsten Eritags vor dem Palmtag) welche er dem Kloster Niederaltaich über die verminderte Steuer ertheilet hat. Das seltsamste dabei ist, daß hier wieder einmal das von den vorigen Herzogen in Niederbaiern zum Wapen angenommene Pantherthier erscheinet. *k*)

Tab. IV. Lit. H.

†. LVDOVICVS QVARTVS DEI GRACIA ROMANORVM IMPERATOR SEMPER AVGVSTVS.

Der Kaiser sizt auf dem Thron zwischen zween Löwen mit der Krone bedekt in seinem ganzen Ornat, hält mit der Rechten den Zepter und mit der Linken den Reichsapfel. Bei diesem kleinern Majestätssigill befindet sich ein Gegensignet.

†. ROMA CAPVT MVNDI REGIT ORBIS FRENA ROTVNDI.

Die Stadt Rom, oder vielmehr ein Theil der darinn befindlichen Hauptpalästen, wie solche von der durchströmenden Tiber von einander gesondert sind.

Es ist dieses die eigentliche goldene Bulle, welcher sich der Kaiser in den wichtigsten Reichsgeschäften bedient hatte, und verdient um so mehr Aufmerk-

k) Monum. boic. Vol. XI. Tab. VI. Nro. XXXV. a. pag. 283.

Lit. I. 1341.

Lit. K. 1347

merksamkeit, als man die hier erscheinende Bildung und Umschrift seines Gegensigills selten antrift. *l*)

Tab. V. Lit. I.

† LVDOVICVS, QVARTVS. DEI. GRACIA ROMANORVM. IMPERATOR. SEMPER. AVGVSTVS.

Der gekrönte Kaiser sizt in seinem ganzen Ornat zwischen zween, auf den unter seinen Füssen liegenden zween Löwen stehenden Adlern, hält mit der rechten den Zepter, auf welchem ein einfacher Adler; und mit der linken den Reichsapfel. Das darneben befindliche kleine Contrasignet aber hat folgende Umschrift:

† IVSTE. IVDICATE. FILII. HOMINVM:

Worauf ein um sich sehender Adler mit ausgebreiteten Flügeln stehet.

Mit diesem grossen Majestäts-Sigill hat der Kaiser obige vorhin als Vormund seines Vetters H. Johann von Niederbaiern im J. 1340. dem Kloster Niederaltaich bewilligte Steuerverminderungen im J. 1341. bestättiget; solches auch nebst dem nämlichen Gegensignet zu einer weitern Urkunde vom J. 1347. mithin bis an seinen Tod gebraucht. *m*)

Tab. V. Lit. K.

† S. SECR. LODOWICI. DEI. GRACIA ROMANOR. IMPERATORIS.

Der einköpfige Adler mit ausgebreiteten Flügeln; auf beiden Seiten des Halses die Buchstaben L. S.

l) Heinneccius de veteribus germanorum etc. Sigillis, in addendis pag. 220. und die Abbildung Tab. XIIX. Nro. VIII.

m) Monum. boica Volum. XI. Tab. VII. Nro. XXXVI.

Dieses kleine Sekretinsigel hangt an einem Brief, womit er den Abt Friderich zu Oberaltaich zu seinem Kapellan ernennet, mit dem Befugnisse, daß er wie anders Hofgesind mit vier Gefärten oder mit sechsen nach Hofe reuten möge. *n*)

Nach diesen zehenerlei Sigillen kommen wir nun auf die, von gedachtem K. Ludwig vorhandene Münzen, und sezen, der in vorderen Heften schon gewählten Ordnung gemäs, die in jüngeren Zeiten zu seinem Angedenken geprägte Medaillen voraus, und zwar

erstere aus der bekannten Baierischen Münzreihe.

Tab. VI. Nro. I.

A. LVDOVICVS IV. CAESAR AVGVSTVS.

Des Kaisers mit der gewöhnlichen Reichskrone bedecktes ungebärtete, die rechte Gesichtsseite vorzeigendes Brustbild in eigenen langen Haaren mit dem Talar umgeben.

R. Schrift in eilf Zeilen mit darüber gesezten Ziffer 5. als des Numers in der Münzreihe:

NAT. 1287. ELECT. IN IMP. 1314. AEMVLI VICTOR 1322. PACTO PAPIENSI, GENTIS AVG. STATOR 1329. VINDEX CAESARVM BOIARIAE SECVNDA HAERES 1340. PRIMAE LEGISLATOR 1345. † 1347.

Diese

n) Monum. boica Vol. XI. Tab. VII. Nro. XXXVII. Die Urkunde aber geben ze Lanzhut am Eritag nach Johannes Baptista 1347. s. Vol. XII. pag. 187.

N. 1.
LUDOVICUS IV CAESAR AUGUSTUS
5
NAT. 1287.
ELECT. IN IMP. 1314
AEMULI VICTOR 1322
PACTO PAPIENSI
GENTIS AUG. STATOR 1329
VINDEX CAESARUM
BOIOARIAE SECUNDAE
HAERES 1340.
PRIMAE LEGISLATOR
1345.
✝. 1347.
2.
SOLA BONA QVAE HONESTA
NATVS
AMCCLXXXVII
PATRE LVDOV STRENVO
MATRE MECHILDE AVSTR
DVX BAVARIAE SVPERIORIS
A PLERISQVE ELECTORIBVS
FRANCOFVRTI MENSE NOVEMBR
AMCCCXIV ELECTVS
ET AQVISGRANI CORONATVS
CONTRA FRIDER. AVSTRIA CVM
FRATREM Q RVDOLPHVM PAL ELEC
SE FORTITER TVETVR
MEDIOLANI A 1327 FERREA
ROMAE. 1328 AVREA CORONA CNC
A PAPIS VARIE EXAGITATVS
MVLTIS LIBERIS EX DVPLICI
CONIVGIO TERRISQ AVCT
OBIIT XI OCTOB.
MCCCXLVIII
3.
4.
DL REX
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
SS
12.
13.

Diese Aufschrift erläutert sich aus der oben gelieferten kurzen Geschichte von selbst; Nur ist dort das Geburtsjahr 1282. dahier aber 1287. angenommen. Ein wie andere Meinung gründet sich auf Muthmasungen. Wenn man jedoch erwäget, daß Herzog Ludwig schon im J. 1300. mit seinem ältern Bruder Pfalzgraf Rudolph I. an allen öffentlichen Geschäften Theil genommen, folglich mit ihm eine gemeinschaftl. Regierung angefangen; so kann man auch wahrscheinlich schließen, daß er damal schon das zur Grosjährigkeit erforderliche Alter von 18. Jahren erreichet habe, welches mit gedachtem Jahre 1282. übereinstimmete.

Die andere aus der von Christian Wermuth geschnittener Suite sämmtlicher Römischer Kaisern.

Tab. VI. Nro. 2.

A. LVDOVICVS V. ROMANORVM IMPERATOR SEMPER AVG. ustus.

Desselben bärtiges Brustbild mit völligem vor sich sehenden Gesicht, im kaiserlichen Ornat und mit der Kaiserskrone bedekt.

R. Schrift in neunzehen Zeilen.

NATVS A. MCCLXXXVII. PATRE LVDOV. ico STRENVO. MATRE MECHTILDE AVSTR. iaca DVX BAVARIAE SVPERIORIS A PLERISQVE ELECTORIBVS FRANCOFVRTI MENSE NOVEMBR. i A. nno MCCCXIV. ELECTVS ET AQVISGRANI CORONATVS, CONTRA FRIDER. icum AVSTRIACVM, FRATREMQ. ue RVDOLPHVM PAL. atinum ELEC. torem SE FORTITER TVETVR. MEDIOLANI A. nno 1327. FERREA. ROMAE A. nno 1328. AVREA CORONA C. i NCT. us

A PAPIS VARIE EXAGITATVS. MVLTIS LIBERIS EX DVPLICI CONIVGIO TERRISQ.ue AVCT.us OBIIT XI. OCTOB.ris A.nno MCCCXLVII.

Randschrift: SOLA BONA QVAE HONESTA.

Der Kaiser wird auf gegenwärtiger Denkmünze Ludwig V. genannt; in diese Zahl sezen ihn diejenige Geschichtschreiber, welche K. Ludwig III. oder Stammlern in der ordentlichen Kaiserreihe annehmen. Die Inschrift der Gegenseite enthält abermal, jedoch etwas umständlicher die Lebensgeschichte desselben.

Nun wollen wir die unter seinem Namen und während seines Lebens geprägte Münzen betrachten. Nur Schade, daß man bißhero noch kein Stük hat entdeken können, welches er in seinen Baierischen Erbstaaten hat schlagen lassen. Wir haben zwar in dem vorhergehenden ersten Stüke der besondern Pfalzgräflichen Linie Tab. I. n. 4. einen einseitigen Hohlpfenning mit dem Baierischen Rautenschild ohne weitere Umschrift oder sonstiges Kennzeichen, Pfalzgraf Rudolphen auf gerathe wohl zugeschrieben, und die Beweggründe S. 25. biß 29. angegeben. Allein sie laßen sich auch mit nämlichem Recht auf diesen Baierischen Ludwig anwenden, mithin wollen wir bei diesem billigen Zweifel die Entscheidung unsern Lesern, und einer allenfallsigen näheren Entdekung überlassen.

Wir schreiten also zu den Münzen, die ihm als des deutschen Reichs höchsten Oberhaupt zugeeignet

eignet werden. Man findet dergleichen in Gold, und Silber.

Die erste Goldene hat folgende Gestalt:

Tab. VI. Nro. 3.

A. † LVDOVICVS: DEI: GRA: ROMANORVM. IMP.

Der auf einem nach gothischer Bauart mit sechs Thürmen geziertem Thron sizende gekrönte Kaiser; in der Rechten ein in die Höhe gerichtetes Schwerd, in der Linken einen mit dem zweiköpfigen Adler bezeichneten Schild haltend.

R. † XPC: (CHRISTVS) VINCIT: XPC: REGNAT: XPC: IMPERAT:

Ein zierliches mit Rosen und Kleeblättern besetztes Kreuz in einer viermahl gebogenen und in den äusseren vier Winkeln ebenfalls mit Kleeblättern versehenen Einfassung.

Es wird wohl wenige Münzen geben, die so oft in Kupfer gestochen, und worüber so viel geschrieben worden, als gegenwärtige. Die Gelegenheit dazu gab der auf der Vorseite in einem Schilde erscheinende doppelte Adler. Der gelehrte Herr Kanzler **von Ludwig** zu Halle war der erste, der den Gebrauch dieses doppelten oder zweiköpfigten Adlers im Reichswapen von der Mark Brandenburg herzuleiten sich bemühet hatte. *o*) **Niklaus Seeländer** führte aber eine ganz andere Meinung und verfällt auf den ganz seltsamen Saz, daß der eine dieses von **K. Ludwig** IV. hier gebrauchenden doppelten Adlers

---

o) In reliquis mscptis Tom. VII. in praefat. pag. 71. Item pag. 560. in appendice, so zu Frankfurt und Leipzig im J. 1726. ans Licht getretten.

lers von der Pfalzgrafschaft am Rhein, der andere aber von der Grafschaft Wittelsbach seinen Ursprung habe. *p)* Der Herr **von Ludwig** legte fast zu gleicher Zeit die goldene Münze (wovon hier die Rede ist) im Kupferstich vor, und wollte seiner Meinung, durch eine Abhandlung, noch mehrere Kraft geben, verfällt jedoch zulezt auf den Zweifel: ob es nicht eine **Kaiserl. Krönungsmünz** seyn könne? *q)* Der grosse Münzkenner, Herr Prof. **Köhler**, widerlegte die Meinung des Herrn **von Ludwig** und bemühete sich zu beweisen, daß der darauf vorkommende doppelte Adler seinen Bezug auf die dem Reiche heimgefallene, und der Kaiserinn **Margaretha** zu Lehen gegebene Grafschaften **Hennegau, Holl- und Seeland** &c. habe. *r)*

Der Köllnische Jesuit **P. Joseph Harzheim** äuserte ebenfalls darüber seine Gedanken, und stimmet einigermassen gedachtem **Seeländer** bei, jedoch behilft er sich zulezt mit dem Zweifel, ob nicht dadurch die Sonderung des **Morgen- von dem Abendländischen Kaiserthum** bedeutet werden möge. *s)* Der Brandenburgische Geschichtschreiber Herr **Samuel Wilhelm Oetter**, hat hierauf alle desfalls von mehrern Gelehrten gehegte Grundsäze umständlich beleuchtet, und zu erweisen sich bemühet, daß es kein zweiköpfigter, sondern der doppelte **Reichsadler**, dieser auch schon bei unsers Kaisers Zeiten bekannt gewesen seie; welcher Meinung auch der gelehrte Reichshofrath **Freiherr von Senckenberg** beigetretten ist. *t)* Hingegen tratt nun auch der Stadt Regens-

p) Im V. Stük seiner zehen Schriften vom deutschen Münzwesen, die er zu Hanover im J. 1743. im Druk ausgehen laßen.

q) Indict. religu. Mscr. Tom. VIII. pag. 55. und den Kupferstich der Münze auf dem Titelblatt, Francofurt et Lips. 1727.

r) Im dritten Bande der Historischen Münzbelustigung 1731. S. 209. mit dem Kupferstiche.

s) Historia rei numaria Coloniensis, Colonia 1754. pag. 38. et seq. und den Kupferstich Tab. I. Nro. VII.

t) erster, im ersten Stüke der monatlichen Wapenbelustigungen, Augsburg 1761. II. Abschnitt §. 19. und den Kupferstich der Münze S. 26; lezter aber in der Vorrede darzu §. XXII.

gensburgische Syndikus Georg Gottlieb Plato, sonst Wild genannt, hervor, und fällt der Köhlerischen Meinung bei, daß dieser doppelte Adler ein Holländisches Wapenbild sey. *u*).

Obgedachter Herr Oetter widerlegte aber desselben Grundsäze in einer weitern Drukschrift. *w*) Endlich lieferte der kurbaierische geistliche Rathssekretär Herr Peter Paul Finauer diesen gelehrten Streit in einem zusammenhangendem Auszuge, und erkläret sich ebenfalls für die Meinung des Herrn Oetters. *x*)

Dahingegen verfällt Herr Ludwig August Pfeffel in einer unter dem Vorsize des gelehrten Herrn Professors Reisseissen zu Strasburg im J. 1779. gehaltenen Disputation (iurisprudentiae diplomaticae specimina sex) am Ende der sechsten Disputation auf einen neuen Gedanken, und suchet zu beweisen, daß der eine Adler den K. Ludwig und seine beiden Söhne Wilhelm I. und Albrecht, samt ihren Nachkommen, welche die niederländische Grafschaften besessen, geführt haben, von den aus dem Hause *Avesnes* abstammenden Grafen von Hennegau herrühre; Allein die angeführte Grundsäze leiden einen merklichen Abfall, wenn man erwäget, daß schon Graf Wilhelm II. von Holland als Römischer König den doppelten Reichsadler auf einer Münze (bei Alkemade Tab. XVIII.) geführet, und gleichwohl an Hennegau, (welche Grafschaft erst durch seine an Johann

---

u) Muthmasungen, warum der auf K. Ludwig IV. goldener Münze erscheinende doppelte Adler der Reichsadler nicht seyn könne, Regensburg 1762. auf dem Kupferstiche der Münzen vornen auf dem Tittelblat.

w) Muthmasungen, warum der auf Kaisers Ludwig des vierten goldener Münze vorkommende doppelte Adler kein holländisches Wapenbild seyn könne, sondern der doppelte Reichsadler allerdings seyn müße. Regensburg 1766.

x) Baierische historische Münzbelustigung, München und Nürnberg 1768. Seite 1. biß 16. und den Kupferstich der Münze Tab. I. Nro. 1.

Johann von *Avesnes* vermählte Schwester Adelheid auf ihre Söhne vererbt worden) keinen Theil gehabt habe.

Wenn man auch alles der Länge und Quere nach durchgelesen hat, so kann man dennoch zu keinem weitern sich entschliesen, als der Wahrscheinlichkeit, nämlich, daß es der doppelte Reichsadler seyn solle, den Vorzug einzuräumen; denn, wo der Adler schon zu Zeiten Kaisers Karl des Grossen auf der Spize des von ihm zu Aachen erbauten prächtigen Palastes aufgestecket, mithin das uralte Zeichen des deutschen Reichs gewesen *y*); so bleiben nur die Fragen unentschieden, warum die Kaiser solchen doppelt oder mit zween Köpfen führen? wovon jedoch schon ältere Beispiele vorhanden sind. *z*) Unsere Absicht ist aber keineswegs diesen Streit neuerlich aufzuwärmen, sondern die verschiedene Meynungen nur kurz zu berühren und jedem freizustellen, für welche er sich erklären möge.

Uebrigens kommt das Gepräg dieser goldenen Münze, so wie es in jenen verschiedenen Kupferstichen vorgestellet ist, mit dem vor uns liegenden Original vollkommen überein; nur der von dem Jesuiter Harzheim befindliche Abdruck, weichet in so weit davon ab, daß auf der Rükseite in den vier innern Winkeln des Kreuzes die rosenförmige Zierrathen fehlen, und in dem Aeussern der Einfassung statt der Kleeblätter, jedesmal 3. kleine Kugeln erscheinen. Vielleicht aber ist es nur eine Ungeschicklichkeit oder Versehen des Kupferstechers; Hingegen wird im ersten Theile

y) Dithmarus Merseburg. Lib. III, annal. pag. 343.

z) Unter andern ist merkwürdig, daß, als vor einigen Jahren zu Palermo in Sicilien die baufällige Domkirche ausgebessert, und 5. prächtige Grabmäler weggeräumet werden müssen, man den Körper K. Fridrichs II. entdeket habe, um dessen Kopf ein breites seidenes Band, und auf diesen ein von kleinen Perlen gestickter doppelter Adler zu sehen gewesen seye. Siehe die Staatsrelation der neuesten Europäischen Nachrichten und Begebenheiten, das LXXIV. Stük vom 21. Junii, 1782.

Theile des zu Berlin im J. 1752. gedruckten Verzeichnißes der Liebeherrischen Sammlung S. 55. unter den Kaiserlichen Münzen Nro. I. eine Münze von 21. Karatchen feinem Golde, wo der Kaiser auf seinem Throne, in der Rechten das Schwerd, in der Linken den Reichsapfel, unterhalb des Thrones aber sich auf einen Schild, worinn der doppelte Adler, lehnend, mit der Umschrift: LVDOVICVS. DEI. GR. ROMANORVM. IMP. † beschrieben. Sodann findet sich in einem gedruckten Verzeichnisse von goldenen, silbernen ꝛc. Münzen und Medaillen, welche den 6. Nov. 1780. zu Dresden versteigert worden S. 137. nebst der oben beschriebenen goldenen Münze unsers Kaisers Nro. 2. eben solche Münze, jedoch von einem andern Gepräge, auch $1\frac{1}{4}$ Ducaten schwer angemerket; nur Schade, daß dabei der eigentliche Unterschied nicht gezeiget worden ist, weil dadurch die von gedachtem P. Harzheim mitgetheilte Nachricht etwa erläutert werden könnte. *a*)

Die andere goldene Münze dieses Kaisers.

Tab. VI. Nro. 4.

A. AGN. DI. QVI TOLL. PECCA. MVDI. MISERERE. NOB.

Das Lamm Gottes mit der Siegesfahne, worauf die Baierische Wecken; darunter DL. REX. das ist DOMINVS LVDOVICVS REX.

E 2 R. XPC.

---

a) Anno 1751. in Meyen Dioec. Trevir. vico in praedio D. Rüſſel permulti aurei nummi huic noſtro ſimiles integerrimi reperti, cum eadem adverſa, et averſa facil. ſed quia nonnulli expreſſiores erant, hinc in iis obſervavi humeros Ludovici Regi villoſo amicalo ad medium pectus producto; tunicam glabram, ſed ab umbilico ad pedes faſuâ latâ geminis in ordinem diſpoſitis ornatâ: pedes inſiſtente ſcabello throni, quod ſtellulis inſculptis ornatum eſt; aquila biceps ſub manu ſiniſtra, incumbente lateri ſiniſtro throni, cui aquila inſculpta videtur. pag. 155.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT.

Ein Blumenkreuz in einer viermalgebogenen an den Spizen und Winkeln mit Laubwerke und Lilien gezierten Einfassung.

Diese Münze ist ein sogenanntes gülden Lamm, welches *Kornelis van Alkemade* in Kupferstiche geliefert hat. *b*) Ob es aber wahrhaft unserm K. Ludwig zugeschrieben werden könne? ist eine andere Frage. Einige wollen daraus eine Französische, andere eine Holländische Münze machen: es kommt also nur auf ein gut erhaltenes Original an, ob sowohl die beide Buchstaben *DL.* als die Baierische Rauten deutlich genug darauf anzutreffen seien.

Sodann wird in deñ von Johann Lang zusammen getragenen auserlesenen Historisch Baierischen alt- und neuen Nachrichten, 1. Bandes, 2. Theils, 17ter Relation, für den Monat Hornung 1753. in der fortgesezten Chronologie Kaisers Ludwig des Baiers S. 478. §. 104. folgendes eingeschaltet:

"Auf der goldenen Münz, welche der Kaiser zu May-"land hat prägen lassen, ist ein Kreuz, gleich auf den "Spanischen grossen Goldstüken zu sehen, mit der "Umschrift LVDOVICVS IMP. dabei ein kleines "Kreuz, und auf der andern Seite das Wort MEDIO-"LANVM zu lesen."

Da dergleichen Gepräge von unserm Kaiser sonst nirgends anzutreffen ist, so scheint der Verfasser gedachter

b) De goude en zilvere gangbaare Penningen der Graaven en Graavinnen van Holland, in êr egte stand en waare weezens vertoónd en behandeld, en med êên Korte besriiving der Prinseliike Leevens-Bedriiven opgehelderd, door Kornelis Van Alkemade. Delft. 1700. fol.

dachter Chronologie geirret und eine Münze Kaisers Ludwig des Frommen dafür angezogen zu haben. Wenn jedoch wirklich eine vorhanden wäre, müste solche bei des Kaisers zu Mailand im J. 1327. vorgegangener Krönung, geschlagen worden seyn. Ein Urstück oder genauere Beschreibung sothaner Münze wird also allein den Ausschlag geben können.

Von silbernen Münzen hat man folgende Stüke aufzuweisen:

Tab. VI. Nro. 5.

A. LVDOVICVS. ROM. REX. und hernach ein kleiner einfacher Adler. Des Königs vor sich sehendes Brustbild in breiten Haarlocken mit einer offenen Krone auf dem Haupte.

R. MONETA AQVENSIS: Ein über die ganze Fläche der Münze reichendes Kreuz, in dessen erstem, dritt- und viertem Winkel jedesmal 3. Kugeln; im zweiten hingegen wiederum ein einfacher Adler zu sehen.

Tab. VI. Nro. 6.

A. LVDOVICVS ROM. IPR. Nach welcher Umschrift abermal ein kleiner einfacher Adler den Anfang vom Ende unterscheidet.

Des Kaisers vor sich sehendes Brustbild in breiten Haarlocken mit einer offenen Zackenkrone.

R. MONETA AQVENSIS: den vorhergehenden vollkommen gleich.

Wir haben hier nun zweierlei unter K. Ludwig IV. Regierung zu Aachen geprägte Münzen. Der Unter-

terschied bestehet lediglich darinn: daß auf dem Avers der erstern das Wort REX. hingegen auf der andern INPR. (das ist IMPERATOR) gelesen wird. Hieraus folget nun, daß jene vor, und diese nach der in Wälschland vorgegangenen Krönung geschlagen worden. Die erste ist, soviel man weiß, noch nirgends als in Tilmann, Friesens Münzspiegel, sodann in Leonhard Willibald Hofmanns alt- und neuen Münzschlüssel auf der ersten Kupferplatte Nro. 8. in Abdruk erschienen. Sie unterscheidet sich aber eines theils in der Umschrift des Averses, wo es heißt: LVDEWICVS ROMANO. REX, und wo der kleine Adler fehlet; sodann im Revers; daß der Adler hier den ersten, auf unserer gegenwärtigen aber, den zweiten Winkel einnimmt, und überhaupts die Buchstaben darauf, nicht wie bei dem vor uns habenden Urstük von Mönchs- sondern von gemeiner Schrift ist. Gedachter Hofmann schreibt solche Kaiser Ludwig dem Frommen zu; Allein die Worte: ROMANORVM REX, oder IMPERATOR, wie auch den Adler wird man auf Münzen vergebens in jenem Zeitalter suchen; und es mag auch wohl seyn, daß wegen dem Unterschied, der im Gepräge und in den Buchstaben ist, die Schuld lediglich von der Unachtsamkeit des Kupferstechers herrühre. Die andere mit ROMANORVM IMP. hat der seel. H. Kanzler von Ludwig in dissertatione de Norimb. insign. imperial. tutelari. p. 126. Nro. 2. Und nach ihm Christoph Heinr. Joecher in einer de vera origine aquilae bicipitis sub praesidio des Herrn Hofraths *Treuer* zu Helmstädt im J. 1726. ans Licht getrettener Drukschrift, in Kupfer stechen lassen, und beide halten diesen Pfennig für ein Gepräge K. Ludwig des Frommen; hingegen muthmaßte schon Niklaus Seeländer im fünften Stük seiner oben angeführten zehen Schriften S. 27. und der seel. Herr Professor Joachim zu Halle hat in des neu eröfneten Groschen-Kabinets ersten Supplement S. 85. überzeugend bewiesen, daß solcher K. Ludwig IV. zugeeignet werden müsse; woselbst man auch einen, dem vor uns liegenden Original in soweit ganz ähnlichen Abdruk Tab. VIII. Nro. 91. findet: nur sind auf diesem in der Umschrift der vordern Seite die Buchstaben *IMPP.* von unserm vollkommen wohl erhaltenen und deutlich abgezeichneten Original etwas unterschieden.

Tab.

Tab. VI. Nro. 7.

A. †. LVDOVICVS. ROM. IMPE. Des gekrönten vor sich sehenden Kaisers Brustbild.

R. MONETA AQVESIS. Ein über die ganze Münze sich ausbreitendes Kreuz.

Auf diese Weise hat der Köllnische Jesuit P. Joseph Harzheim in seiner historia rei nummaria Coloniensis Tab. I. Nro. VI. von gegenwärtiger Münze einen Abdruk geliefert, und schreibt Differt. II. cap. III. §. 1. pag. 22. ebenfalls Kaisern Ludwig dem Frommen zu; Allein, da die Umschrift der Vorseite aus gemeinen, auf der Rukseite aber aus Mönchsbuchstaben bestehet, und die bei diesem Werk befindliche Kupferstiche schier durchgängig übel gerathen sind; so ist allerdings zu vermuthen, daß es der oben beschriebene Pfennig seye. Wenn jedoch die Umschrift recht gelesen, der Adler und die Kugeln wirklich auf dem Original ausgelaßen seyn sollten; so würde solch abermal verändertes Gepräge eine Aufmerksamkeit und als ein Zuwachs den Plaz unter den bishero bekannten Münzen K. Ludwigs IV. um so mehr verdienen, als solches aus oben angeführten Gründen K. Ludwig dem Frommen, wegen des Worts Romanorum (Imper.) nicht beigemessen werden kann.

Tab. VI. Nro. 8.

A. LVDOV. . . . . Die übrige Schrift ist abgeschliffen. Der Kaiser im halben Leibe, mit einer dreizakigten Krone bedeckt; hält in der Rechten einen Ruthenzepter, in der Linken den Reichsapfel.

R. TEEMON. (sc. TREMON) Ein Brustbild mit drei Röschen auf dem Haupte, zwischen einer oben zugespizten tachförmigen Einfassung, in deren obern Winkel, und auf der rechten Seite des Kopfes jedesmal drei Kugeln.

Herr

Herr Professor Joachim hat in des Groschenkabinets erstem Supplemente, Tab. VIII. Nro. 92. diese Münze schon bekannt gemachet, und hält die Umschrift der Rükseite für *Tremonia*, das ist Dortmund, die dritte freie Hanseestadt des westphälischen Kreises in der Grafschaft Mark; sodann den grossen Kopf für den heiligen *Reinold*, welchen gedachte Stadt zu ihrem Schuzheiligen erwählt gehabt. — Diese Münze wird in descript. nummophylacei antiq. *Holtzmanniani* Hamburgensis, welche im J. 1778. gedrukt ist, p. 247. Nro. 25. also beschrieben:

"A. Ludovicus. Imperat. — (Imperator) Capite coro-
"nato, vultuque pleno medio corpore tenus d. scep-
"trum gerit, S. globum crucigerum affert.

"R. Caput facie plenâ eâque giganteâ pectore tenus
"quod corona ex floribus, capillique crispati distin-
"guunt, figurâ triangulari circumdatum. in imo.
"litterae inversae. VIOIWH.

Aus diesem nun bekommt das Gepräge ein bessere Erläuterung; und obwohl einige den Zweifel aufgeworfen haben, ob nicht *CREMONA* (eine Stadt im Mayländischen) gelesen werden könnte? so ist jedoch diese Leseart des Herrn Joachim um so verlästger, als diese Münze mit einer andern von K. Rudolph I. (wovon der Kupferstich in gedachten 1. Supplement des Groschenkabinets, Tab. VII. Nro. 83. zu sehen) gänzlich übereinkommet; die Stadt Dortmund hat auch bei unserm Kaiser in sonderbaren Gnaden gestanden, weshalben er selbiger im J. 1332. ihre alte Privilegien, besonders die Münzgerechtigkeit bestätigt hat. c)

Tab.

c) Datum Nürenberg, Anno Domini millesimo trecentesimo tercesimo (statt trigesimo) secundo in Crastino beati Bartholomaei regni nostri anno decimo octavo, imperii vero quinto. Der dahin einschlagende Artickel lautet also:

14) Admittimus etiam et propter terrae commune bonum et commodum, annuimus, ut vos, successoresque vestri, dummodo super e cum tribus aut quatuor civitatibus potiori-

Tab. VI. Nro. 9.

A. † LVDOVICVS IMP. R. im inneren Rande; und aussen herum:

† BENEDICTVS: SIT: NOME: DNI: NRI: DEI: IHV: XPI. In der Mitte ein Kreuz mit einem Zirkel umgeben.

R. † TVRONVS DE MOTE. Ein Stadtzeichen; die Umschrift aber ist mit zwölf Lilien eingefasset.

Diese Münze ist ebenfalls aus dem ersten Supplement des Groschenkabinets, Tab. VIII. N. 93. entlehnet. Herr Joachim erläutert, S. 90. daß solche ein Turnos seye. Diese Gattung von Dikpfenningen ist bereits zu Ende des zwölften Jahrhunderts zu Tours in Frankreich aufgekommen, und hat dahero die Namen *gros-ou deniers tournois*, *grossus seu denarius turvonensis*, angenommen. Unser Kaiser Ludwig führte solche auch in Deutschland ein, und gab Jakob Knoblauch im J. 1341. die Freyheit zu Frankfurt im Saale grosse Turnosen schlagen zu laßen, wovon $63\frac{1}{4}$ Stük auf die Frankfurter Mark gehen solten. Weil nun die Niederrheinische Gegenden mit den Franzosen vieles zu thun gehabt, war diese Gattung von Münze im Handel sehr bequem, und ward in den Brabandischen Landen nachgeahmet; gedachter Herr Joachim lieset also die Umschrift der Kehrseite *Turonus de monte*, und machet daraus den Schluß, daß solche die Stadt *Mons* oder Bergen im Hennegau anzeigen solle, welche Grafschaft seiner Gemahlinn

---

tioribus vos circum iacentibus, super nummis sive denariis cudendis usualibus aequaliter aequique valoris et ponderis, concordaveritis, nummos usuales sive dativos denarios cum ipsis civitatibus, ut praemittitur, cudere valeatis.

linn Margaretha im J. 1345. theils erblich zugefallen, theils von ihm selbst als ein eröfnetes Reichslehen verliehen worden ist. Mit dieser Auslegung muß man sich dahero solange begnügen, bis ein Urstük mit der Zeit näheres Licht anzünden wird.

Wir haben oben S. 18. schon angezeiget, daß Kaiser Ludwig der Stadt Schongau die Freiheit ertheilt habe Pfenninge, und zwar in geringerm Korn und Schrot als die Stadt Augsburg, schlagen zu laßen. Nach eingezogener Erkundigung soll dieses Recht in wirkliche Ausübung gebracht worden, und zu dessen Beweiß die alte Stempel bei dem Magistrat zu Schongau annoch in gegenwärtigen Jahrhundert vorhanden gewesen seyn. Wir haben jedoch weder eine daselbst ausgeprägte Münze, noch jene Prägeeisen bißhero zu Gesichte bekommen können, wohl aber einige von leztern in Sigellak geformte Abdrüke erhalten, woraus man sich einen Begrif des eigentlichen Gepräges wird machen können. Weil darauf weder eine Jahrzahl angedeutet, noch auch von dem Schrot und Korn in Ermanglung eines Urstükes hier zu urtheilen ist, so können wir auch nicht bestimmen, wann, und unter welcher Herzoglich Baierischen Regierungszeit diese Münzeisen geschnitten und gebrauchet worden. Da aber die Stadt Schongau im nämlichen Jahr als K. Ludwig mit Tod abgegangen, mit Pfandschaften bestrikt, und erst lange hernach wieder eingelöset

worden

worden ist, *d*) so wissen wir die davon erhaltene Nachricht nirgends besser, als dahier unsern Lesern mitzutheilen. Sie bestehen aus viererlei einseitigen kleinen Pfenningen, Hällern oder Hälblingen.

Tab. VI. Nro. 10. 11. 12. 13.

Die drei erstere zeigen den einfachen Adler mit einem kleinen Rautenschild auf der Brust, als dem gewöhnlichen Wapen der Stadt Schongau; der vierte aber die Buchstaben *S S.* und darüber einen Stern, welches vermuthlich Stadt Schongau heissen solle.

Weil dergleichen gar zu kleine Münzen in Deutschland selten angetroffen werden, so ist zu vermuthen, daß diese Stempel nur auf ein, nach damaligem Münzfuß gestikeltes vierekiges Stük Silberblech eingeschlagen und dadurch gäng- und gebe gemacht worden seyen. Da jedoch von dieser Schongauer Pfenningwährung in Urkunden sonst nirgend eine Spur angetroffen wird, so scheint solche nur in der Stadt, zum gemeinen Behuf gangbar gewesen zu seyn: welcher billige Zweifel also erst durch eine nähere Entdekung wird aufgelöset werden können.

d) Die Stadt Schongau liegt im Lechrain und in der Gegend, wo Tyrol, Schwaben und Baiern zusammen stossen; sie muß aber mit der Herrschaft Hohenschwangau nicht vermischet werden. Nach ihrer alten bißhero beibehaltenen Verfassung kann solche eher zu den Schwäbischen als zu den eigentlichen Baierischen Landen gerechnet werden; denn sie kam erst aus der Verlassenschaft des lezten Schwäbischen Herzogs Konradin im J. 1266. an das Pfalzbaierische Hauß, hatte aber nach dem unter Herz. Ludwig dem Strengen im J. 1275. errichteten Saalbuch schon damal eine eigene Münzstätte. Ludwig Marggraf zu Brandenburg und Herzog in Oberbaiern verpfändete solche im J. 1347. an Peter von Hohen-

Dieses sind nun alle Münzen, die wir von diesem Kaiser Ludwig, ungeachtet seiner so langen als merkwürdigen Regierung, haben ausfindig machen können.

Auf seine zweite Gemahlinn Margaretha von Holland, solle nach Zeugniß des Kornelis van Alkemade in seiner Abhandlung von Holländischen Münzen S. 77. eine goldene Denkmünze, gelegenheitlich ihrer Vermählung mit selbigem, geprägt worden seyn, worauf sie in kaiserlichen Geschmuk mit der Krone auf dem Haupte erscheinet. Dieses Stük, welches gedachter Alkemade in der Sammlung des Herrn Joachim Oudaar gesehen hatte, ist aber abhanden gekommen, mithin auch die Abbildung unterblieben.

Er liefert zwar statt derselben zwo andere Münzen, welche also aussehen:

Die erste.

A. † MARGARET. COM. HONONIE. Ein einfacher Adler mit einem vierekigten Rautenschild, worinnen der Buchstab H. Der äussere Rand ist mit 13. kleinen Lilien besezet.

R. Die

Hoheneck, und dessen Bruders Sohn: die herzoglichen Gebrüder Stephan III. Friderich und Johann bewilligten im J. 1381. Berchtolden von Hoheneck, daß er die an Konrad von Freiberg versezte Stadtsteuer lösen möge. All dieses Pfandrecht kame hernächst an die Truchsessen von Waldburg, von welchen es erst Herzog Wilhelm im J. 1434 wieder eingelößt hat. Das nähere davon findet man im Urkundenbuche zur Geschichte des Lechrains.

R. Die äussere Umschrift dieser Seite heißt:

† BNDICTV : SIT : NOME : DNI : DEI : IHV : XPI.

Und die im inneren Rande:

† MONETA VALENCENNENSIS. Ein Kreutz, in dessen zweitem Winkel ein Adler, im dritten ein Löwe erscheinet: die übrigen zween aber sind leer.

Die andere.

A. Doppelte Umschrift. Die äussere:

†. MARGARETA COMITISSA; und die innere:

†. SIGNVM CRVCIS. Ein Kreuz, in dessen jedem Winkel ein halber Mond.

R. †. MONETA VALENCENENSIS. Ein geharnischter Reuter im Galopp mit gezüktem Schwerd.

Da aber solche weder im Wapen und Titel, noch in andern Betracht einen Bezug auf Baiern haben, sondern lediglich die, der Kaiserinn nach ihres Gemahls Tode zum Wittum ausgeschiedene Grafschaft Hennegau angehen; so haben wir nicht schiklich gefunden, derselben Abdrüke gegenwärtiger Sammlung einzuverleiben.

Die Ordnung führet uns also auf die Geschichte, Sigillen und Münzen seiner sechs Söhne.

Ludwig VII.

War dessen aus erster Ehe erzeugter ältester Sohn. Sein eigentliches Geburtsjahr wird in des Herrn von Falkensteins Baierischen Geschichte zwar mit mehreren andern Schriftstellern auf das J. 1315. gesezet; wenn man aber erwäget, daß von ihme und seinen zween vollbürtigen Brüdern schon im J. 1331. eine feyerliche Urkunde ausgefertigt worden seye, wo er kaum das 16te Jahr nach jenem Satz erreicht haben würde; so scheinet diese Nachricht aus irrigen Quellen geschöpfet, und eher glaublich zu seyn, daß er um das Jahr 1310. das Licht der Welt erblikt haben möge. e)

Es ist oben S. 16. in der kurzen Geschichte Kaisers Ludwigs schon angeführt worden, daß diesem nach Absterben des Kurfürstens Waldemar I. als den lezten des Askanischen Stammes, die

e) Besonders ist auffallend, daß Aettenkhoffer, in seiner kurzgefaßten Geschichte der Herzoge von Baiern, dieses Ludwigs Geburt auf nämliche Zeit angiebet; S. 10. hingegen seinen jüngern Bruder H. Stephan mit dem Ringe den 22. Christmonat 1311. gebohren wissen will.

die dadurch dem Reich heimgefallene Mark Brandenburg mit der anklebenden Reichserzkämmerer- oder Kurwürde im J. 1324. auf dem Reichstag zu Nürnberg zu Lehen gegeben worden; und in eben dieses Jahr soll auch seine erste Vermählung mit K. Christophs II. in Dänemark Tochter, Beatrix, einschlagen.

Sein Lebenslauf, und diejenige Verrichtungen, durch welche er sich als Marggraf von Brandenburg ausgezeichnet hat, gehören aber nicht zu gegenwärtigen Endzwek, sondern müssen in der Brandenburgischen Geschichte nachgelesen werden. Gleichwohl stehet zu vermuthen, daß sein Herr Vater in jenen Fällen, wo er sich bei damaligen Kriegszeiten ausserhalb seinen Erblanden verhalten, und mit andern Reichsgeschäften abgeben müßen, ihme die Regierung in Baiern mit zu verwalten aufgetragen habe, wenn anderst richtig ist, daß er mit seinen Brüdern Stephan und Ludwig im J. 1331. gegen die Landschaft sich verschrieben: "Die Münzen in Baiern, so, wie sie dermal gestanden, "mit dem Korne nicht veränderen zu wollen. *f*)

Um

f) Geben zu München an St. Martinstage, do man zahlt von Christi geburtt dreizehenhundert Jahr und darnach in dem ain und dreisigsten Jahr —— Vermög der Sammlung des Baierischen Münzrechtes Nro. XXIII. S. 17.

Um das J. 1337. verlohr er seine erste Gemahlinn, die Dänische Prinzessinn Beatrix, und ward im folgenden Jahr mit Königs Kasimir III. oder des Grossen in Pohlen Tochter, Elisabetha, verlobt. Die Heurath kam aber nicht zum Vollzug, sondern diese Prinzessinn ward Herzogen Bogislaus V. von Pommern vermählt, und Kurfürst Ludwig lebte noch einige Jahre darnach im Wittwenstande, bis er mit der Tochter Herzog Heinrichs in Kärnthen, und Erbinn von Tyrol, Maregaretha, sonst wegen ihres ungestalteten Mundes, Maultäsche genannt, welche sich von ihrem Gemahl Herzogen Johann in Mähren scheiden ließe, im J. 1342. zur zweiten Ehe geschritten, und dadurch dem Baierischen Hauß desto günstigere Aussicht zum künftigen Anfall der angränzenden Grafschaft Tyrol verschaft hatte, je verbindlicher in der darüber errichteten Eheberedung versehen worden, daß, wenn auch aus dieser Ehe keine Kinder erzielet würden, die Grafschaft Tyrol dennoch auf die Herzoge in Baiern fallen solle.

Nach seines Herrn Vaters Tod und gemachter lezten Willensmeinung führte er mit seinen Brüdern in ganz Baiern eine gemeinschaftliche Regierung. Es dauerte aber nicht lange, denn im J. 1349. fanden sämmtliche Brüder für gut, eine Theilung

vorzunehmen, wodurch gedachter Kurfürst Ludwig VII. dann seine halbbürtigen Brüder, die Herzoge Ludwig VIII. oder der Römer genannt und H. Otto, Oberbaiern; Stephan II. aber mit seinen beiden mittleren Halbbrüdern, den Herzogen Wilhelm I. und Albrecht I. Niederbaiern zu ihren Loos erhielten, welches jeder Theil beiderseitiger drei Brüder in einer unzertrennten Gemeinschaft besizen sollten.

Nun hatte zwar Kurfürst Ludwig durch ein bereits im J. 1334. errichtetes, und von seinem Herrn Vater als Kaiser bestättigtes feierliches Vermächtniß seine Brüder, die Herzogen Stephan, Ludwig und Wilhelm, auf den Fall, wenn er ohne Rüklassung eines Sohnes sterben sollte, zu Erben seiner sammtlichen Länder in der Mark Brandenburg und sonst eingesezt; auch vier Jahre darnach mit gedachten seinen drei Brüdern, und dem inzwischen darzu gekommenen Herzog Albrecht eine neue Erbeinung gemacht; alleine durch die viele Verdrüßlichkeiten ermüdet, welche er bei jenen Brandenburgischen Besizungen zu erdulden gehabt, entschloß er sich im J. 1351. die ganze Mark Brandenburg, samt der Lausiz, seinen zween Brüdern, Herzog Ludwig dem Römer, und H. Otto, mit lebenslänglichen Vorbehalt der Kur- und Reichs-

oberstkämmererswürde, gegen die ihm dafür allein überlaßene väterliche Erblande in Oberbaiern abzutretten, und sich mit solchen, dann der von seiner Gemahlinn besessener Grafschaft Tyrol zu begnügen; er hielte sich dahero von nun an meistentheils in München auf, und endigte nicht ohne Verdacht, des ihm von seiner eigenen Gemahlinn beigebrachten Giftes, im J. 1361. sein Leben.

Daß er zweimal vermählet gewesen, ist oben schon bemerket worden. Die erste Ehe war gänzlich unfruchtbar, aus der andern aber solle er zwar mehrere Kinder erzeugt haben, es ist aber nur der einzige Sohn Meinhard bekannt, von welchem sogleich mehreres wird zu melden seyn. Wir müßen aber forderſamst einige Sigillen betrachten, deren sich Kurfürst Ludwig von Brandenburg bedienet hatte.

Tab. VII. Lit. L.

✠ S. LVDOWICI DEI GRACIA MARCHIONIS BRANDENBVRGENSIS.

Der geharnischte Marggraf stehend, hält in der rechten Hand eine Fahne, auf welcher der einfache Adler; und mit der linken ein Herzschild, worauf abermal der Adler erscheinet.

Dieses ovale Sigill hängt an einer Urkunde vom J. 1338, womit gedachter Marggraf bewilliget, daß K. Lud-

Lit. L. 1338.

Lit M. 1342.

Lit. N. 1347.

K. Ludwig dem von ihm gestiftetem Kloster Ettal auf 2000 Pfund Münchner Pfenninge vermachen möge. *g*)

Tab. VII. Lit. M.

† SECRETVM LVDOVIC. MARCH. DE BRANDENB.

Der einköpfigte Adler.

Mit diesem Signet ward eine Urkunde, welche er dem Kloster Steingaden über die Steuerfreiheit in Tyrol im J. 1342. ertheilet hat, bekräftiget. *h*) Da unser Ludwig sich in dem Titel einen Marggrafen zu Brandenburg und Lausiz, Herzogen in Baiern und Kärnthen, Pfalzgrafen bei Rhein, auch Grafen von Tyrol und Görz nennet, so scheinet, daß, wo er im nämlichen Jahr, die Maultasche geeheliget, er damal sich nur noch des Brandenburgischen Siegels bedienet habe, denn woferne man den Adler für das Tyrolische Wapen halten wollte, müßte die Umschrift auch dahin zielen.

Tab. VII. Lit. N.

† S. LVDOWICI MARCHIONIS BRANDENBVRGENSIS ET DVCIS KARINTHIE.

Der Adler, auf dessen Brust die Baierische Rauten in einem viereckigen Schilde.

Hier haben wir nun eine andere Gestalt des Wapens. Der Marggraf bediente sich dessen bei dem, nach Ableben seines Herrn Vaters im J. 1347. mit H. Stephan, und Ludwig dem Römer der Landstände in Niederbaiern, sodann dem Kloster Tegernsee im J. 1348. ertheilten Bestättigungen ihrer Freiheiten. *i*) Da dieses nun baierische Handlungen gewesen, so war es auch billig, nebst dem Adler die Rauten

---

g) Monum. boica Volum. VII. Tab. I. Nro. I. ad pag. 243.
h) ibid. Vol. VI. Tab. II. Nro. VIII. ad pag. 197.
i) ibid. Vol. XI. Tab. VII. Nro. 38. und Vol. VI. Tab. II. Nro. IX. ad pag. 197. et 252.

ten im Wapen anzubringen. Warum aber in der Umschrift Baiern ausgelassen, und nur des Herzogthums Kärnthen Titel geführet worden? ist eine Frage, die wir andern zu untersuchen überlassen müssen.

Tab. VIII. Lit. O.

† S. LVDOWICI. COMIT. PALAT. REN. DVC BAWARIE.

Drei ins Kleeblatt gestellte, und mit einer dreimal gebogenen Einfassung umgebene Wapenschildlein. Im ersten die Baierische Rauten, im zweiten der pfälzische Löwe, im untern das Pantherthier.

Dieses ganz besondere Siegel hängt an einer Urkunde vom J. 1348. womit unser Ludwig mit obgedachten seinen 2. Brüdern dem Kloster Fürstenfeld bewilliget, wochentlich 48 Scheiben Salz zu München und an der Lechbrüke Maut- und Zollfrei verführen laßen zu mögen; *k*) alleine, da weder im Wapen noch in der Umschrift etwas von Brandenburg oder Tyrol vorkommt; hingegen Ludwig der Römer (wovon unten ein Beispiel angeführet werden soll) sich eines ganz ähnlichen Siegels bedienet hatte, so scheinet auch, daß gegenwärtiges diesem eher als jenem zugehöre.

Tab. VIII. Lit. P.

Erste Umschrift um den äusseren Kreis:

† SIGILLVM. LVDOVICI. DEI. GRACIA. BRANDENBVRGENSIS ET LVSATIE MARCHIONIS, COMITIS PALATINI RENI BAVARIE ET KARINTHIE DVCIS. SACRI ROMANI.

Weiterer

k) Monum. boic. Vol. IX. Tab. II. Nro. IX. ad pag. 187.

Lit. O. 1348.

Lit. P. 1356

Weiterer Verfolg um den innern Kreiß:

† IMPERII ARCHIKAMERARII COMITIS TIROLIS ET GORICIE NEC NON ECCLIĀR. AQVILEYEN TRIDENTINEN ET PRISINEN̄. ADVOCATI.

Der Brandenburgische Adler mit dem Baierischen Rautenschild auf der Brust.

Dieses schöne Majestätsſigill hängt an dem Schankungsbrief, den unser Ludwig über den Pfarrsaz (ius patronatus) zu Voheburg dem Benediktinerkloster zu Scheyern im J. 1356. gegeben hat. *l*)

Es ist um so merkwürdiger, als darauf der ganze Titel, der an seine Brüder Ludwig den Römer, und Otto schon sechs Jahr zuvor abgetrettenen Marken Brandenburg und Lausiz, nebst des Reichserzkammerersamts, zugleich aber auch der Grafschaften Tyrol und Görz, dann des anklebigen Schirmvogteirechtes über die Gotteshäuser zu Aglar, Trient und Brixen, vorkommt.

Nun sollten wir zwar unsern Lesern auch eben solche merkwürdige Münzen vorlegen können; Alleine da siehet es sehr mißlich aus, und wir haben bißhero noch kein Stük auftreiben können, welches unter seinem Namen in Baiern geschlagen worden, oder etwa auf ihn einen Bezug haben dürfte. Nur werden ihm einige Pfenninge zugeschrieben, die in der Mark zu Brandenburg zu Hause sind. Da wir jedoch solche nicht in Urstücken gesehen, sondern aus andern Münzbüchern entlehnet haben, so liefern wir davon nachstehende Abdrücke.

 Tab.

l) Monum. boic. Vol. X. Tab. I. ad pag. 507.

Tab. IX. Nro. 14.

A. LVDOVICVS. . . . . . Ein Adler.

R. Eine königliche Krone, ohne weitere Umschrift.

Diesen Pfenning hat der Herr Kanzler bei der Friderichs Universität zu Halle Joh. Peter von Ludewig in Kupfer stechen laßen, und eignet solchen Kurfürsten Ludwig von Brandenburg aus Baierischen Geschlechte zu. *m*) Hingegen hält Niklaus Seeländer dafür, daß man diese Münze K. Ludwig IV. zuschreiben müsse. So lang davon nicht ein besser erhaltenes Urbild, oder wenigstens eine genauere Beschreibung entdekt wird, können wir bei solchem Zweifel nichts entscheiden, obschon gedachter Seeländer mit nachfolgenden acht Stüken seiner Meinung mehrere Kraft zu geben glaubt.

Tab. IX. Nro. 15.

A. Eine stehende, mit der Sturmhaube bedekte Figur; hält in der Rechten einen Pfeil, in der Linken den Bogen.

R. Ein mit sechs Rosen gezierter Kranz, worinn ein Helm mit einem Adlersflügel.

Tab. IX. Nro. 16.

A. Eine stehende Figur mit entblösten Haupte, hält in jeder Hand einen Pfeil.

R. Ein kleiner sechsekigter Stern, ist mit einem grössern eingefasset, und jede Spize davon mit einer Lilie gezieret.

Tab. IX.

m) In reliquiis manuscriptorum omnis avi diplomatum Tom. VII. Tab. IV. Nro. 100. et 101. pag. 599.

Tab. IX

N. 14.

15

16

17

18

19

20

21

22

23

Lit. Q. 1361.

24

Tab. IX. Nro. 17.

A. Eine stehende Figur mit zween Pfeilen in den Händen: wie auf vorhergehendem.

R. Ein mit der Spitze senkwärts gerichtetes Schwerd zwischen zween Adlersflügeln.

Tab. IX. Nro. 18.

A. Eine stehende Figur mit zween Pfeilen in den Händen, wie auf den vorhergehendem.

R. LODEVICH. Ein Helm, mit einem Adlersflügel bedeket.

Tab. IX. Nro. 19.

A. Dem vorherigen vollkommen gleich.

R. Ein doppelter Adler.

Tab. IX. Nro. 20.

A. Eine auf einem Bogen sizende Person, hält in jeder Hand ein zweischneidiges Schwerd.

R. Ein doppelter Adler.

Tab. IX. Nro. 21.

A. Eine sizende Person mit zween Schwerdern in den Händen.

R. Abermal ein doppelter Adler, zwischen dessen zween Köpfen ein Stern: umher die sechs Buchstaben LVBICA (das ist Lübek).

Tab. IX. Nro. 22.

A. Wieder die sizende Person mit den zween Schwerdern.

R. Ein

R. Ein über die ganze Münze sich ausdehnendes Kreuz, in dessen Winkeln abermal vier kreuzweiß durchschnittene und den Baierischen Rauten gleichende Würfel.

Diese Münzen hat Beckmann in seiner Anhaltischen Geschichte; und nach ihm obgedachter Herr Kanzler von Ludewig am angezogenen Ort bekannt gemachet, endlich aber obiger Niklaus Seeländer umständlicher zu erläutern sich bemühet; *n*) alleine, daß solche, wenn man den vierten davon ausnimmt, unsern Kurfürst Ludwig wahrhaft angehen sollen, scheinet uns keineswegs so richtig zu seyn. Da aber auch gedachte Pfenninge nicht ins Baierische einschlagen, so wollen wir uns dabei nicht länger aufhalten und solche lediglich angeführt zu haben, uns begnügen.

Nebst diesen haben wir annoch einige Stüke angetroffen, welche gedachtem Marggraf Ludwig zugeschrieben werden; weil uns jedoch niemalen davon ein Abdruk oder Zeichnung zu Gesichte gekommen ist, so können wir weiter nichts als deren Beschreibung liefern.

Das erste soll nach einem zu Hamburg im J. 1778. gedruktem Verzeichniße vieler alten Münzen folgendes Gepräge haben: *o*)

A. LODEVICH — Ein Kopf mit einer Zakenkrone bedeket.

R. Eine nakende stehende Figur, und mit der rechten Hand einen Baum haltend.

Aus

---

n) Im Vten Stük seiner zehen Schriften vom deutschen Münzwesen mittlerer Zeiten durchaus S. 26. biß 40.

o) Descriptio Nummophylacei antiq. Holzmanniani pag. 294.

Aus welchem Grund dieser Pfenning Marggrafen Ludwig beigeleget werden könne, wollen wir nicht untersuchen.

Der zweite Pfenning wird also beschrieben: *p*)

A. Ein Kreuz mit den vier Buchstaben LVDV. welches für LVDOVICVS erkläret wird.

R. Zween Schlüssel, und neben jedem ein Herz.

Auf solchem ist eben so wenig ein wahres Zeichen ersichtlich, daß man das Gepräg für einen Brandenburgischen halten könne.

Das dritte Stük soll ein Brakteat, oder einseitige Blechmünze, und von der Grösse eines gemeinen Groschens seyn, wovon auch ein kleiners Stük angeführet wird. *q*)

A. Ein halber Adler, und neben selbigem die baierische Weken.

Wenn das Wapen wirklich auf solche Art erscheinet, so wird man dieser Münze wohl nirgend anders als unter den Baierischen den Plaz einraumen, jedoch daß solche bloß wegen des halben Adlers unter die Brandenburgische gehöre, schwerlich behaupten können. Ein mit der Zeit vorkommendes Original muß also lediglich den Aufschluß geben.

Endlich müßen wir annoch beifügen, daß uns zu Bevollständigung dieser Arbeit von guter Hand eine kleine Münze verrathen worden, auf deren Vorseite das Rautenschild

p) In einem Catalogo von theils alten Griechisch- und Römischen Münzen in Gold, Silber und Erzt, numis solidis, bracteatis etc. welche bei Gottfrid Lebrecht Reinecken zu Dresden im J. 1746. feil geboten worden. pag. CLVIIII.

q) In eben gedachtem Dresdner Catalogo pag. CLX.

tenschild mit der Umschrift: LVDOVICVS DVX, und auf der Kehrseite die Mutter Gottes, das Jesuskindlein auf dem Arm haltend, mit der Umschrift: PATRONE BAVARIE befindlich seyn solle. Auf geziemendes Ersuchen ward uns diese Münze in ihrem Urstüke wirklich mitgetheilet. Gleich im ersten Anblike zeigte sich das Rautenschild auf dem Avers mit der lesbaren Umschrift: LVDOVICVS DVX, hingegen auf dem Revers eben so deutlich: BATHA. AQVILE. Wo nun Kurfürst **Ludwig von Brandenburg,** als Graf in **Tyrol** und zu **Görz,** Schuz- und Schirmvogt des Gotteshaußes Aglar (zu latein aquilegium) gewesen ist, und davon, wie wir aus seinem grossem Majestätssiegel oben gesehen haben, den Titel geführet hatte; so glaubten wir anfänglich selbst eine merkwürdige Entdekung gemachet zu haben; allein es fand sich bei genauerer Nachsicht ganz anders. Damit uns die Münzliebhabere, welchen dieses Stük vielleicht eben so abgeschlieffen, wie jenes ist, unter die Hände kömmt, nicht irre gemacht werden mögen, glauben wir nicht zu mißfallen, einen Abdruk davon vorzulegen.

Tab. IX. Nro. 23.

A — LODOVICVS DVX D. TECK. Ein Rautenschild.

R. PATHA AQVILE. Die Mutter Gottes sizend mit dem Jesuskindlein auf der rechten Schooß.

Die Umschriften auf beiden Seiten müssen also zusammen gelesen werden: LVDOVICVS DVX DE TECK — PATRIARCHA AQVILEYENSIS. Dieser **Ludwig Herzog zu Teck** bekleidete annoch im J. 1412. die Patriarchenstelle zu Aglar oder Agley in der Grafschaft Görz. Das Wapen der alten Herzogen von **Teck** (wie es noch heutiges Tages das Hauß **Würtenberg** führet) bestehet aus schwarzen Rau-

Rauten in goldenem Felde, welche schräg rechts, wie im Gegentheil die blaue Rauten im silbernen Felde des baierischen Wapens schräg links gestellet sind. Die Mutter Gottes ist Schuzpatroninn der Stiftskirche zu Aglar, mithin wird ein jeder den Unterschied, und die Ursache selbst einsehen, warum diese, wie wohl seltene Münze in das baierische Fach keinen Einfluß habe. r)

Meinhard.

Er war des Kurfürstens zu Brandenburg und Herzogs in Oberbaiern Ludwigs VII. mit der Margaretha Maultasche erzielter, und bei seinem Ableben von mehrern Kindern noch alleine übrig gebliebener Sohn. Er soll den 9ten Hornung im J. 1349. gebohren, mithin bei Absterben gedacht seines Herrn Vaters annoch minderjährig, gleichwohl schon zwei Jahre zuvor mit Herzogs Albrecht II. in Oesterreich Tochter, Margaretha, verlobt gewesen seyn.

r) Wer nähere Umstände von diesem Patriarchat zu Aglar zu haben wünschet, kann solche in Bernardini de Rubeis, de Nummis Patriarcharum Aquilejensium dissertatione, Venetiis, MDCCXLVII. und darinn auch den Abdruck gegenwärtiger Münze pag. 100. nachsehen.

Alleine man wird dessen Geburt mit besserm Grund auf das J. 1344. folglich sein Alter bei Absterben seines Herrn Vaters auf 17. Jahr bestimmen können; denn wo seine Frau Mutter die Maultasche von ihrem untüchtigen Gemahl, Johann von Mähren, durch Kaiser Ludwig IV. im J. 1341. geschieden, und darauf zum Vollzug der mit Kurfürst Ludwig von Brandenburg gepflogener anderweiten Heurathsabrede, wegen der nahen Blutsverwandschaft aus Kaiserlicher Macht ebenfalls dispensiret, und das feyerliche Beilager den 10. Hornung 1342. zu Meran begangen und vollzogen worden ist; so wird auch ganz wahrscheinlich, daß aus dieser Ehe, Herzog Meinhard schon zeitlich entsprossen, und die erst im J. 1349. erfolgte päbstliche Dispensation zur Kinderzeugung nicht nothwendig gewesen seye. s)

Einige vom Baierischen Adel und Friderich, Herzogs Stephans mit dem Ringe zweiter Prinz, wollten sich zwar der Vormundschaft über ihn und seine

s) Umständliche Nachricht darüber findet man bei Pesler in serie Ducum Carinthiae und den von ihm angeführten Schriftstellern p. 109. als Alberti Steyrer, histor. Albert. II. Austr. Duc. pag. 615. bis 650. wie auch in des Grafen Coronini tentamini genealogico - chronologico Comitum et rerum Goriziae. pag. 170. edit. 2da, Viennae 1759.

seine in Baiern gehabte Besizungen anmassen, und nahmen den jungen Prinzen Meinhard sogar aus Tyrol mit sich in Baiern; alleine Herzog Stephan und sein ältester Sohn gleichen Namens widersezten sich diesem verwegenen Vorhaben mit allem Ernste, und bekamen den Mündling in ihre Gewalt. Der zwischen beiden Theilen sich entsponnene Streit ward sodann durch einen rechtlichen Ausspruch entschieden, und die Vormundschaft gedachtem Herzog Stephan als nächst- und ältesten Anverwandten zuerkannt. Dieser ließ hierauf den jungen Meinhard nach München bringen, um ihn allda standesmässig erziehen zu laßen. Allein der Prinz, an ein freyes und ausschweifendes Leben schon gewöhnt, bestrebte sich mit Beihülfe einiger ungetreuen Hofleute diese gute Absicht zu vereiteln, und es gelang ihm, heimlicher weise zu seiner Frau Mutter in Tyrol zu entfliehen: daselbst nun ließe man seiner Leidenschaft den Zaum und Ziegel schiessen. Die Folge war aber auch, daß er in seinem zarten Alter, nämlich im J. 1363. schon mit Tode abgegangen ist. Es wollen sogar einige Schriftsteller seine eigene Frau Mutter beschuldigen, daß sie selbigem aus blosser Rachsucht, wegen der ihr gemachten bittern Vorwürfe, Gift beigebracht: und dadurch die Erbfolge der Grafschaft Tyrol dem Hause Baiern, ungeachtet der darüber ausgestell-

ten feierlichen Eheberedung entzogen habe. So, viel ist indessen gewiß, daß genannte Maultasche bald hernach die Herzoge in Oesterreich Rudolph, Albrecht und Leopold zu ihren Erben eingesezt, diese auch nach ihrem im J. 1369. erfolgtem Tod Besiz von Tyrol genommen haben. Dieser Prinz verdienet dahero um so mehr in die Reihe der Herzoge von Baiern eingeschaltet zu werden, als er in dieser Eigenschaft sein Angedenken durch die dem Kloster Fürstenfeld im J. 1361. ertheilte Bestättigungsurkunde über dessen besondere Freiheiten verewiget hat. t)

Wir liefern von dem anhangenden Sigill hiebey den Abdruk:

Tab. IX. Lit. Q.

†. S. MENHARDI DVCIS: BAVARIE COMITIS. TIROLIS: ET CV:

Der einfache Adler mit dem Baierischen Rautenschilde auf der Brust.

Vermuth-

t) Monum. boic. Vol. IX. pag. 196. Sein Titel ist daselbst: "Wir Maenhart von Gotes Genaden Marggraf ze "Brandenburg, und ze Lusitz, Pfallenzgraf bey Rein, "Hertzog in Bayrn und in Kernden, Graf ze Thyrol und "ze Görz, Vogt der Gotshäuser Agley, Triend und Brich"sen." Am Ende aber heisset es: "Geben ze Weilheim am "Pfinztag vor Galli, nach Kristus Gepurd MCCCLXI "Jar. Das Siegel s. daselbst Tab. II. N. VIII.

Vermuthlich soll es der Tyrolische Adler seyn; es müste dann der Prinz lediglich nach dem Beispiel seines Herrn Vaters das Brandenburgische Wapen fortgeführt haben.

Ob unter seiner kurzen Regierung in Baiern und in Tyrol Münzen gepräget worden, ist um so weniger zu vermuthen, als er eines Theils unter der Vormundschaft gestanden, und andern Theils seine Frau Mutter in Tyrol selbst geherrschet hatte. Man findet zwar einige Münzen von folgender Gestalt und Aufschrift: *u*)

A. MEINARDVS — Ein grosses Kreuz mit daraufliegendem kleinen.

R. † COMES TIROL. Der Tyrolische Adler.

Alleine da wir weder ein Original nach einen Abdruck davon zu Handen bekommen können, so wissen wir nicht, ob diese Münze Meinhard III. welcher im J. 1296, gestorben ist, nicht eben so gut als unserm Baierischen Meinhard beizumessen seien.

Eher scheinet ihm ein anders dergleichen Stük anzugehen, wovon wir den Abdruck beifügen.

Tab. IX.

---

u) In dem oben angezogenen Catalogo, der zu Dresden im J. 1746. feil gestandenen Münzen, wird dieser Pfenning in der Größe eines Batzen, sodann zween etwas kleinere von nämlichem Gepräge Nro. 215. biß 217. mit dem Zusaz angeführet: "wird unterm lezten Grafen in Tyrol Meinhard IIII. "†. 1336. (soll heißen 1363.) geschlagen seyn."

Tab. IX. Nro. 24.

A.) M . . . . DVX ILLVSTRIS. Ein grosses Kreuz, worauf ein kleineres in Gestalt eines andern Kreuzes liegt.

R.) † COMES TIROLI. Der Tyrolische Adler; wie auf der vorherbeschriebenen.

Der gelehrte Muratorius hält zwar in antiquitat. Italiae medii aevi Tom. II. Dissert. XXVII. dafür, daß dieser, wie der vorhergehende Pfenning Gr. Meinhard III. von Tyrol zugehöre, und die nach dem M fehlende Buchstaben durch einhardus Carinthiae ergänzet werden könnten, und zwar aus dem Grunde, weil gedachter Graf Meinhard im J. 1286. mit dem Herzogthum Kärnthen belehnt worden sey: Alleine, da auf dem verlöschten kleinen Raum mehr nicht als höchstens annoch 3. Buchstaben stehen, und diese eben so gut ein: als bav. gewesen seyn mögen, so wird diese Münze einsweil dahier wohl einen Plaz verdienen.

Stephan

Stephan II.

Dieser war Kaisers Ludwig in erster Ehe erzeugter zweiter Sohn, gebohren ums Jahr 1311. Er hatte mit seinen beiden Brüdern, Ludwig, Kurfürsten zu Brandenburg, und Ludwig dem Römer, bereits im J. 1331. sich gegen die Landschaft verschrieben: "im Münzwesen keine Aenderung vor„nehmen zu wollen." Zum Unterschiede Herzogs Heinrich XIII. jüngsten Sohns gleichen Namens, welcher die von jenem gestiftete und im J. 1340. erloschene Niederbaierische Linie fortgepflanzet hatte, wird er Stephan II. sonst aber gemeiniglich Fibulatus, oder mit dem Ringe, auch mit der Schnalle oder Spangen, zuweilen auch gegen seinen ältesten Sohn, Stephan der Aeltere genennet. Nach dem Tode und dem lezten Willen seines Herrn Vaters führte er 1347. mit all seinen Brüdern eine gemeinschaftliche Regierung in ganz Baiern; zwei Jahre darnach hingegen theilten die sechs Söhne sich in zwei Hauptloose, wodurch Stephan, Wilhelm und Albrecht Niederbaiern zu einer abermaligen Gemeinschaft erhielten.

Sie verglichen sich zwar 1352. dieses Erbtheil zwei Jahr lang unzertrennt beisammen lassen zu wollen; Allein bald hernach nahmen Sie eine Abänderung ihrer Länder vor: wobei Herzog Stephan die am Inn- und Isarstrome gelegene Aemter zu seinem Theil bekam, woruntet die dermalige beide Hauptstädte Landshut und Burghausen mit begriffen waren. Nach Ableben des Pfalzgrafens Rudolph II. machten die Herzoge in Baiern, und fürnämlich unser H. Stephan, auf die nach dem Vertrage von Pavia nun auf selbige rükfallen sollende Kurwürde einen Anspruch. Die Sache ward aber im J. 1354. von Kaiser Karl IV. zu Gunsten des Pfalzgrafs Ruprecht I. und seines ganzen Hauses entschieden, auch durch die goldene Bulle bestättiget.

Ausser einigen mit gedachtem Kaiser Karl IV. gehabten Irrungen, führte Stephan hernächst eine ruhige Regierung; und nach Ableben seines ältern Bruders, des Kurfürsten von Brandenburg, Ludwigs, ward auch der, über die Vormundschaft dessen hinterlassenen Sohns Meinhard, entstandene Streit zu seinem Vortheile geschlichtet.

Als nun dieser Meinhard im J. 1363. auch mit Tode abgieng, nahm er den von seinem Vater auf ihn gefallenen Antheil von Oberbaiern, worunter

unter die Stadt München mit begriffen gewesen, mit Ausschluß seiner übrigen Brüder in Besiz. Seine Schwägerinn Margaretha Maultasche aber vermachte aus Haß gegen das Baierische Hauß die Grafschaft Tyrol den Herzogen von Oesterreich.

Weil nun in den Ehepakten des abgelebten Kurfürst Ludwigs von Brandenburg mit gedachter Maultasche die Tyrolische Erbfolge der Baierischen Herzoge festgesezet ware, glaubte er darauf auch vorzüglichen Anspruch machen zu können. Er ward dahero mit den Oesterreichern in einen gefährlichen Krieg verwikelt, der jedoch im J. 1369. auf Vermittlung des Kaisers, und des Königs in Dänemark durch besonders erkiesene Schiedsrichter in Güte beigeleget worden ist. Immittels hatte er sich bereits im J. 1367. abermal gegen die Landschaft mit den Worten verschrieben:

"daß wär vnser Münz ze Bayern mit dem "Korn, als sy izt steht, nicht verendern sol"len, zepessern, noch zebesern, dieweil wür leben. "Doch wollen wür den Gewald behalten, daß "wür sie meren mügen, ob Gepressen an "Pfennig wurde, daß sy doch beleib bei der "Guett und bey dem Korn alls sy yezo stet. w)

w) Geben ze München, am Pfünztag nach Weynachten, Anno Domini MCCCLXVII.

Sechs Jahre darnach verschrieb er sich abermal mit seinen drey Söhnen, Stephan, Friderich und Johann gegen besagte Landschaft in folgenden merkwürdigen Ausdrücken:

"wan wür mit vnsern Rhatt, und dem Landt "ze Oberbayrn ze Rat worden, und ybereinkumen sein, Münchner Pfening und ein "Münz ze slahen, die zu den obern Land "gehört, also daß das Korn steen soll auf "neun Loth Silbers und an der Aufzahl "soll anderthalb Pfundt Pfenning gehen an "die Marckh ꝛc. x)

Welches also die erste Vorschrift ist, nach welchem Fuß in Oberbaiern gemünzet werden solle.

Als sein jüngster Bruder Otto die ihm erblich zugefallene Mark Brandenburg in eben diesem Jahr 1373. an Kaiser Carl IV. käuflich abzutretten sich verleiten ließ, legte er zwar seine Verwahrung dagegen ein; alleine er richtete damit nichts aus und muste geschehen lassen, daß die beträchtliche Marken Brandenburg und Lausiz eben

so,

x) Geben zu Burckhausen an sand Laurenzen abent nach Christi Geburtt, dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem drey und sibenzigisten Jahr. — Beide Urkunden stehen in der Sammlung des Baierischen Münzrechtes Nris. XXVII. und XXVIII.

Lit. R. 1347.

Lit. S. 1348.

Lit. T. 1348.

Lit. U 1348

Lit. W. 1349.

so, wie die Grafschaft Tyrol von Baiern für allzeit abgerissen worden sind. Dieser Verlust solle ihm so zu Herzen gegangen seyn, daß er bald darnach, im J. 1377. seinen Geist aufgabe.

Er war zweimal vermählt: zum ersten mit Elisabeth, König Friderichs II. von Sicilien Tochter; und als diese im J. 1349. mit Tode abgegangen ist, zum andernmal mit Margaretha, des Burggrafens Johann II. von Nürnberg Tochter, die aber auch schon 2. Jahr vor ihm verstorben ist.

Diese leztere Ehe war ganz unfruchtbar; hingegen zeugte er aus der ersten Ehe drei Söhne, Stephan, Friderich und Johann. Weil nun von selbigen drei besondere Hauptlinien gepflanzet worden, folglich mit ihnen eine ganz neue Epoche in der Baierischen Geschichte entstehet, so müssen wir das weitere biß auf das künftige zweite baierische Stük aussezen, und dermal nur von Herzogs Stephan II. Sigillen und Münzen das nöthige anführen.

Wir liefern also folgende Sigillen:

Tab. X. Lit. R.

†. S. SECR. * STEPHANI DVCIS BAWARIE.

Der etwas schräg liegende baierische Rautenschild in einer dreizehenmal gebogenen Einfassung.

Es hängt an derjenigen Urkunde, womit die drei Herzoglichen Gebrüder Ludwig VII. eben dieser

Stephan und Ludwig VIII. bald nach Ableben ihres Herren Vaters den Landständen in Niederbaiern ihre Freiheiten im J. 1347. bestättiget haben. *y*)

Tab. X. Lit. S.

✝. SECRETVM STEPHANI DVCIS BAWARIE.

Der senkrecht stehende Rautenschild ohne Einfassung.

Dessen hatte sich der Herzog bei Ausfertigung der Bestättigungsurkunde, über des Klosters Tegernsee Freiheiten, im J. 1348. bedienet. *z*)

Tab. X. Lit. T.

✝ S. SECR. STEPHANI * DVCIS. BAWARIE.

Der neben mit Laubwerk gezierte Rautenschild in einer siebenzehenmal gebogenen Einfassung.

Tab. X. Lit. U.

✝ S. SECR. STEPHANI. DVCIS. BAWARIE.

Der Rautenschild auf einem schräg rechts geweckten Grund in einer vier und zwanzigmal gebogenen Einfassung.

Diese beide ebenfalls im J. 1348. gebrauchte Sigillen *aa*) werden nur zu dem Ende vorgelegt, um daraus ersehen zu können, wie wenig man sich damal an eine ständige Stellung des Wapens gebunden habe, wie solches auch aus nachfolgenden noch deutlicher erhellet.

Tab. X.

---

y) Monum. Boica Vol. XI. Tab. VII. Nro. 39. ad pag. 297.

z) Ibid. Vol. VI. Tab. II. Nro. X. ad pag. 254.

aa) Ibid. Vol. X. Tab. II. Nris. 1. et 4. ad pag. 271. et 501.

IX. Tab. XI

Lit. X 1349.

Lit. Y. 1373.

Tab. X. Lit. W.

STEPHANVS. DEI. GRA. COMES. PALATIN. RENI DVX BAWARIE.

Der zu Pferd sizende behelmte Herzog mit der Fahne in der rechten Hand, und dem Rautenschild auf den Arm.

Tab. XI. Lit. X.

STEPHANVS DEI GRA. COMES PALATIN RENI DVX BAWARIE.

Der reutende Herzog, wie auf vorhergehendem, jedoch mit drei Schilden; wovon die Rauten auf dem Arm, das Niederbaierische Panterthier auf der vordern, und der Löwe auf dem hintern Theile der Pferdsdeke erscheinet.

Hier haben wir nun zwei andere Gattungen von grössern Sigillen, welche beide im J. 1349. und zwar das erste für das Kloster Ettal, das andere aber für das Kloster Niederaltaich gebraucht worden sind. *bb*) Da auf lezterem das Panterthier ein Schild einnimmt, so scheinet solches lediglich zu den Nieder- wie jenes zu den Oberbaierischen Handlungen gewidmet gewesen zu seyn.

Tab. XI. Lit. Y.

✝. SECRETVM STEPHANI SENIORIS COMITIS PALATINI RENI ET DVCIS BAWARIE.

Der Rautenschild mit sechs daneben stehenden Rosen in einer sechsmal gebogenen Einfassung.

Mit

---

bb) Monum. boic. Vol. VII. Tab. I. Nro. II. ad pag. 256. und Vol. XI. Tab. VIII. Nro. 41. ad pag. 299.

Mit diesem Signet ist eine Urkunde vom J. 1373. womit gedachter Herzog Stephan der Aeltere, mit seinen Söhnen Stephan dem Jüngern und Johann, das Kloster Ranshoven von der Gastung befreiet hat. *cc*)

Nach solchen Sigillen haben wir nur folgende wenige Münzen aufzuweisen, und zwar fordersamst die auf ihm geprägte Medaille aus der bekannten Baierischen Münzreihe.

Tab. XII. Nro. 25.

A. STEPHANVS II. BOIOR. DVX.

Des Herzogs Brustbild in vollem, jedoch etwas mehr gegen die rechte Seite gekehrtem Gesichte, ohne Bart, im Harnisch, mit einem niedern Stulphut bedeket und einer über die Brust hängenden Kette.

R. Schrift in zehen Zeilen, worüber die Zahl 6.

ACCISIS FRATRVM DISCORDIA DVCATVS VIRIBVS ELECTORALI DIGNIT. MARCHIA BRANDENB. COMIT. TIROL. AEMVLORVM INVIDIA AMISSIS, FATIS CESSIT. † 1377.

Weil in der kurzen Lebensgeschichte schon alles, was diese Aufschrift enthält, gesaget ist, so bedarf solche auch keiner weitern Erklärung.

Von andern Münzen, welche unter dieses Herzogs mit seinen Brüdern gemeinschaftlich geführten Regierung geprägt worden seyn mögen, ist uns bis-

cc) Monum. boic. Vol. III. Tab. III. Nro. 17. ad pag. 371.

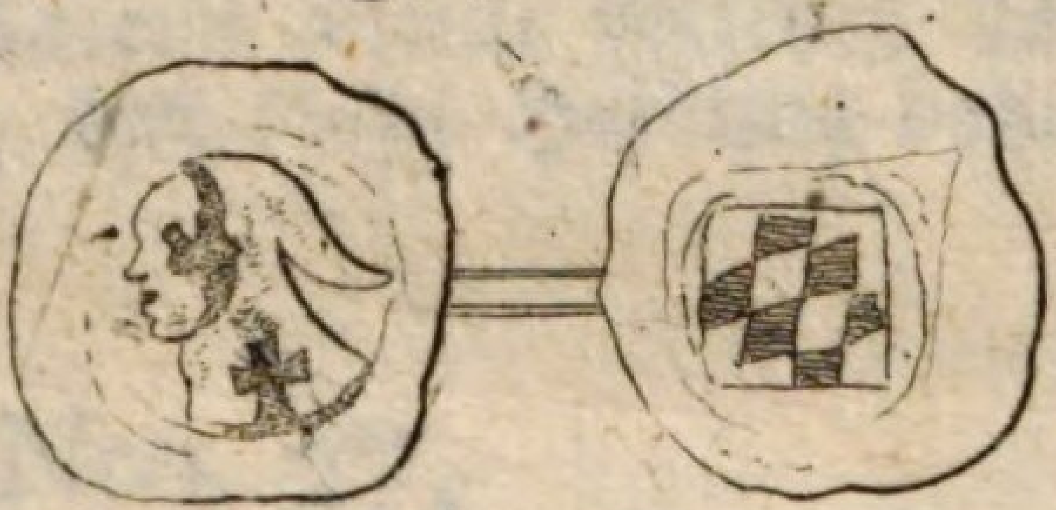
25.

STEPHANUS II BOIOR. DUX.
ACCISIS
FRATRUM DISCORDIA
DUCATUS VIRIBUS
ELECTORALI DIGNIT.
MARCHIA BRANDENB.
COMIT. TYROL
AEMULORUM INVIDIA
AMISSIS
FATIS CESSIT
✠ 1377

26.

S

27.



28.

bishero nicht ein Stük zu Handen gekommen; hingegen glauben wir ihm folgende drei Pfenninge zuschreiben zu können.

Tab. XII. Nro. 26.

A. Der Rautenschild mit neunzehen Punkten umgeben, dazwischen der Buchstab *S*.

Dieser einseitige Pfenning, oder Hälbling ist demjenigen, welchen wir im ersten Pfälzischen Stük auf der Kupferplatte Tab. I. Nro. 5. angeführet und S. 29. beschrieben haben, in der Größe, Gestalt, Korn und Schrot vollkommen gleich; der ganze Unterschied bestehet in dem darüber deutlich erscheinenden Buchstaben *S*. Wo nun Herzog Stephan, vermög der oben angeführten Urkunden, von den Jahren 1331. und 1367. sich mit seinen beiden Brüdern, Ludwig VII. und Ludwig VIII. gegen die Landschaft verschrieben, die Münze, wie sie damal gestanden, nicht verändern zu wollen, und er in Abwesenheit des Kurfürstens von Brandenburg als nachältester Prinz die Regierungsgeschäfte in Baiern alleine versehen hat; so glauben wir allerdings, daß dieser Hälbling dahier seinen Plaz finden müsse.

Tab. XII. Nro. 27.

A. Ein Mönchskopf mit einer Kapuze bedeket; auf der Schulter ist ein † eingeschlagen.

R. Der vierekigte Baierische Rautenschild.

Ungefähr von nämlichem Gepräge kommen in des neu eröfneten Groschenkabinetts XI. Fache, Tab. V. Nris. 45. und 48. zween Pfenninge vor, welche Herr Professor Joachim in die gemeinschäftliche Regierung der Herzoglichen Gebrüder Ernest I. und Wilhelms III. verweiset. Denjenigen, wovon wir unsern Lesern den Abdruk vorlegen, können wir in Ermangelung sonstiger Kennzeichen anderst nicht, als nach seinem Schrot und Korn beurtheilen; er ist dem

Striche nach von 9. löthigem Silber und gehen 21⅓ Stük auf ein Loth Köllnischen Gewichtes. Wo nun dieser Gehalt und die Stikelung, der Münzordnung vom J. 1373. eines theils ganz gemäs ist; andern theils aber der ganze Münzfuß schon im J. 1390. im innern Gehalt sich zu vermindern angefangen, und jährlich an der Güte abgenommen hat; so glauben wir, daß dieser Pfenning vom Herzog Stephan II. und zwar in München gepräget worden seye.

Tab. XII. Nro. 28.

A. Ein Mönchskopf, ebenfalls mit einer Kapuze bedeket, in einer runden Einfassung.

R. Ist glatt.

Dieses ist ein Hälbling, und vom nämlichen Gehalt, wie der vorhergehende ganze Pfenning, jedoch im Gewicht um die Hälfte geringer; dahero nehmen wir auch kein Bedenken, selbigem dahier den Plaz anzuweisen.

Wir kommen nun auf die vom Kaiser Ludwig aus zweiter Ehe erzeugte vier Söhne.

Ludwig

Ludwig VIII.

Dieser ward eben zu der Zeit, als sein Herr Vater mit dessen Gemahlinn sich der Krönung halben in Wälschland aufhielte, den 27sten Jänner 1328. zu Rom gebohren, und deswegen gemeiniglich der Römer genennt.

In der Urkunde vom J. 1331. womit seine zween Halbbrüder sich gegen die Landstände der Münze wegen verschrieben haben, kommt er zwar schon vor; in seinem damaligen dreijährigen Alter aber, hat er von dieser Handlung gewißlich keine Wissenschaft haben können. Selbst bei Ableben seines Herrn Vaters war er noch nicht zwanzig Jahre alt, mithin hatte er an den ordentlichen Staatsgeschäften bis dahin keinen wesentlichen Theil; hiernächst aber regierte er mit seinen übrigen fünf Brüdern in Gemeinschaft. Nach der im J. 1349. vorgegangenen Zertheilung sämtlicher Erblande in zwei Hauptloose aber, bekame er mit seinem ältest- und jüngsten Bruder Ludwig VII. und Otto, Oberbaiern; jedoch abermal in unzertrennter Gemein-

schaft. Dieses dauerte aber nur eine kurze Zeit, denn, als gedacht sein ältester Bruder, Ludwig VII. ihm und seinem jüngsten Bruder Otto die Mark Brandenburg und Lausiz, jedoch mit lebenslänglichem Vorbehalt der Kurwürde und selbiger anklebenden Vorzüge, gegen Ueberlassung ihrer Theile an Oberbaiern im J. 1351. abgetretten hatte, verlor er allen Einfluß in die Baierischen Regierungsgeschäfte, und hielte sich stets im Brandenburgischen auf; und in diesem Betracht finden wir von seinen nachherigen Handlungen dahier zu erwehnen um so weniger nothwendig, als solche in die Brandenburgische Geschichte gehören.

Er starb im J. 1365. und soll zu Berlin begraben worden seyn. Seine Gemahlinn war Ingelburg, Herzogs Albrecht III. von Mecklenburg Tochter, mit welcher er aber keine Kinder erzeugt hatte.

Nach diesem Verhältnisse wird ein jeder von selbst ermessen, daß wir von ihm keine, zu unserer Absicht einschlagende Münzen vorlegen können: wir finden sogar kein Stück, welches ihm als Marggraf zu Brandenburg zugeeignet wird, ob wir schon nicht widersprechen wollen, daß die oben, seinem ältesten Bruder Ludwig VII. zugeschriebene Pfenninge, aus nämlichem Grunde allenfalls auch

ihn

Lit. Z. 1347.

Lit. AA. 1348.

Lit. BB. 1379.

Lit. CC. 1379.

ihn angehen mögen. Um jedoch in etwas die Lücke auszufüllen, schalten wir die, während seiner gemeinschaftlichen Regierung in Baiern gebrauchte Sigillen hier ein.

Tab. XIII. Lit. Z.

† S. LVDWICI COMITIS. PALATINI. RENI. DVCIS. BAWARIE.

Drei Wapenschilder als ein Kleeblatt gestellet, in einer dreimal gebogenen und in den äussern Winkeln mit soviel Kreuzen gezierter Einfassung; im obern Schilde der Pfälzische Löwe, im untern rechten die Baierische Rauten und im linken das Niederbaierische Panterthier.

Tab. XIII. Lit. AA.

†. S. LVDOWICI. COMIT. PALAT. REN. DVC. BAWARIE.

Abermal diese drei Wapenschilder mit dem Unterschied, daß oben zwei und unten eins erscheinet, die Baierische Rauten den ersten, der Pfälzische Löwe den zweiten und das Panterthier den untern Plaz einnimmt, die obere zwei Wapen mit einem Bandschlupf, und die Einfassung in den Winkeln mit drei Eicheln gezieret seind.

Jenes Siegel hängt an einer Urkunde vom J. 1347. und dieses an einer andern vom J. 1348. womit er und seine ältere zween Brüder der gemeinen Landschaft, und dem Kloster Fürstenfeld einige Freiheiten bestättigt haben. *dd)* Das merkwürdigste dabei ist

 wohl

dd) Monum. boic. Vol. XI. Tab. VIII. Nro. XXXX. et Vol. IX. Tab. II. Nro. IX.

wohl der Niederbaierische Wapenschild, dessen sich seine zween Brůder nicht bedienet haben.

In der Ordnung des Geschlechtsregisters solte zwar nunmehro von den Herzogen **Wilhelm** und **Albrecht** gehandelt werden; alleine da die Geschichte des jüngsten Bruders, Herzogs **Otto**, mit vorhergehendem **Ludwig VIII.** allzu enge verbunden ist; so müssen wir fordersamst von diesem das nöthige hier berühren.

O t t o.

Er war Kaiser Ludwigs, aus zweiter Ehe erzeugter jüngster Sohn, dessen eigentliche Geburtszeit zwar noch nicht berichtigt, jedoch ungefähr zwischen den Jahren 1338. und 1340. festzusezen ist. *ee*) Bei tödtlichem Abgang seines Herrn Vaters hatte er also die Grosjährigkeit noch nicht erreichet, mithin konnte er auch an der damals bestandenen gemeinschaftlichen Landesregierung keinen Antheil haben. Und

ee) Soviel ist aus Urkunden gewiß, daß im J. 1334. die beiden Herzoge A l b e r t und O t t o noch nicht auf der Welt gewesen. Allein, daß, wie einige wollen, H. O t t o erst im J. 1347. gebohren worden seye, scheinet eine blosse Erdichtung zu seyn.

Und obschon ihm, nach der im J. 1349. beliebten Erbabtheilung mit seinen Brüdern, Ludwig, Kurfürsten von Brandenburg, und Ludwig dem Römer, Oberbaiern zum Besitze ausgeschieden war, so kam er dennoch nicht zum Genusse seines Drittels, sondern überließe solches gegen die, halb ihm und seinem andern vollbürtigen Bruder Ludwig dem Römer abgetrettene Brandenburgische Lande im J. 1351. seinem Halbbruder Ludwig VII. wie solches oben schon umständlicher erzählet worden. Von dieser Zeit an, regierten beide Brüder anfänglich in Gemeinschaft, theilten aber hernächst die Länder unter sich, bis nach Ableben Ludwigs des Römers im J. 1365. Otto zum alleinigen Besitze gelanget ist.

Es wollen jedoch einige Geschichtschreiber behaupten, daß er sich um die Landesangelegenheiten wenig oder gar nichts bekümmert, sondern seines Bruders Stephan zweiten Sohn, Herzog Friderich, zum Mitregenten bestellet, und sich den sinnlichen Wollüsten ergeben habe; so viel ist einmal gewiß, daß er im J. 1373. die Mark Brandenburg samt der Lausiz an König Wenzel von Böhmen, zum grösten Nachtheil des Baierischen Hauses, verkaufet; und sein Leben, wo nicht mit einer Müllerinn, doch in der Stille auf dem an der Isar gelegenem

genem Schloß Wolfstein im Jahr 1379. beschlossen habe.

Die Geschichtschreiber, welche diesen Otto als einen müssig- und ausschweiffenden Herrn schildern, legen ihm den garstigen Namen eines Finnchen (Finnius) bei. *ff*) Er war mit Anna, Kaisers Karl IV. Tochter vermählt, mit welcher er aber keine Kinder erzeuget hatte.

Von Münzen, die er als Herzog in Baiern geprägt haben möge, wird man nach dieser Geschichte wohl keine erwarten, und ob er in der Mark Brandenburg gemünzet habe, zweifeln wir um somehr, als eines Theils seine Regierung kurz, und unruhig gewesen; anderen Theils aber noch zur Zeit kein Stük von ihm zum Vorschein gekommen ist. Jedoch können wir zu Ausfüllung dieser Lüke nicht umhin, zwei Sigillen von ihm vorzulegen.

Tab. XIII. Lit. BB.

✝ S. OTTONIS. DEI. GRA. ROMAN. IMPII ARCHI KAMIVS ET BAVARIE. DVX.

Das

---

ff) Aus dem lateinischen Wort finnius, wollen einige den Beinamen Finnländer machen. Es ist aber bekannt, daß Herzog Otto mit Finnland niemal etwas zu thun gehabt.

Das Rautenschild in einer dreimal gebogenen, und eben so oft zugespizten, dann ausserhalb mit Laubwerk verzierten Einfassung.

Tab. XIII. Lit. CC.

✝ S. OTTONIS DEI. GRA. ROM. IMPII ARCHIKAMIVS AC. BAWAR. DVX.

Das Rautenschild in einer auch dreimal gebogenen, und ausgespizten Einfassung ohne weitere Verzierung.

Die zwo Urkunden, woran diese beide unterschiedene Sigillen hangen, und wovon die eine Otto mit seinen drei Vettern, Stephan, Friderich und Johann, dem Kloster Fürstenfeld, die andere aber nur mit H. Friderich, dem Kloster Raitenhaslach ertheilet hat, sind zu Burghausen am St. Georgii Tag 1379. folglich im nämlichen Jahr seines Ablebens ausgefertiget. *gg)* Da aber derselbe an den Regierungsgeschäften in Baiern keinen Theil gehabt, so ist auch nicht abzusehen aus welchem Grunde er zu sothaner Handlung verleitet worden seie.

Wir kommen nun auf die zween ältere Brüder, nämlich die Herzoge Wilhelm I. und Albrecht I. welch beiden, mit H. Stephan, das Land in Niederbaiern, nebst den Grafschaften Hennegau, Holl- und Seeland zum Erbtheil ausgeschieden gewesen.

Wilhelm

gg) Monum. boica. Vol. IX. Tab. II. Nro. 10. und Vol. III. Tab. III. Nro. 18.

Wilhelm I.

Unter den Herzogen in Baiern wird er der Erste; unter den Grafen von Holland aber der Fünfte genennt. Er war Kaiser Ludwigs mit seiner zweiten Gemahlinn Margaretha erzeugter anderer Sohn, gebohren zwischen den J. 1330 biß 1332. Als sein mütterlicher Grosvater Wilhelm III. Graf von Hennegau, Holl- und Seeland im J. 1337. mit Tode abgieng, folgte ihm zwar dessen einziger Sohn Wilhelm IV. in der Regierung, er starb aber im J. 1345. ohne Hinterlassung einiger Leibeserben, und hatte keine nähere Seitenverwandte, als seine drei Schwestern, wovon die älteste Margaretha an Kaiser Ludwig, die zweite Philippina an Eduard III. König in Engelland, und die dritte Johanna an Wilhelm VII. Grafen von Gülich vermählet gewesen. Weil nun jene drei Grafschaften schon vorhero auf weibliche Nachkommenschaft übergegangen waren, machte die Kaiserinn nicht nur einen Anspruch, sondern die Landstände erkannten selbst ihr Recht darauf mittels eines förmlichen Schluſ-

Schlusses. *hh*) Der Kaiser belehnte sie und unsern H. Wilhelm, auf dessen kinderlosen Abgang aber auch dessen dritt gebohrnen Bruder Albrecht, nachdem der älteste Bruder Ludwig der Römer auf sothane Erbfolge feyerliche Verzicht gethan hatte, mit allen drei Grafschaften, die sie jedoch nicht selbst antratt, sondern unsern Herzog Wilhelm im J. 1347. die Statthalterschaft davon übertrug. Hingegen musten beide sich verschreiben und den Kaiser selbst beståttigen, diese Länder unzertrennt beisammen zu lassen.

Inzwischen starb K. Ludwig annoch in eben diesem Jahr, wodurch also Wilhelm zum gemeinschäftlichen Mitbesitz aller Baierischen Erbländer kame, bis er mit seinen fünf Brüdern 1349. die erste Theilung eingieng, und ihm, dann den Herzog Stephan und Albert, Niederbaiern mit einander zum Loos beschieden ward. Er hielte sich bis dahin in Holland auf, geriethe aber mit seiner Frau Mutter, wegen des ihm versprochenen und nicht entrichteten Vorbehalts, in solche Verdrüßlichkeiten, daß er Holland verlassen und sich in Hennegau begeben,

 dessen

hh) Frid. Christoph. Ionathan Fischer. noviss. script. ac monum. rer. german. Part. II. cod. dipl. N. II. Resolution des Etats des Comtés, de Hollande ect. touchant la Succession del Imperatrice Margarete en ces Comtes. 1346.

dessen Frau Mutter aber die Statthalterschaft ihrem ältesten Sohn H. Ludwig dem Römer aufzutragen sich entschlossen hatte. Dieser aber fand dabei Bedenken, und stellte einen Verzichtbrief aus, sich dieser Verwaltung nicht anmassen zu wollen. *ii*)

Weil nun das Land durch solchen Zwiespalt der Gegenwart eines Regenten beraubt gewesen, theilten sich die Stände in zwo Partheyen, von welchen die eine sich **Kabeliausken** oder von dem Stockfische, und die andere **Hoechsen** oder von Angel nennten: *kk*) diese hielten es mit der Mutter; jene mit unserm H. **Wilhelm**. Hieraus nun entstande ein sehr verderblicher Krieg zwischen der verwittibten Kaiserinn und ihrem eigenen Sohne. Anfänglich schien das Glük die **Hoechsen** zu begünstigen, in einer weitern Schlacht aber erhielten die **Kabeliausken** einen entscheidenden Sieg über sie. Dieses beförderte die Vereinigung beider Theile, und

ii) Frid. Christoph. Ionath. Fischer. -- Domû â Zerixé (Zircksee in Zeeland) le ioédi devant le iour de May l' ann de grace mill. III. cent chincquante et un.

kk) Die vom Stockfische wolten mit solcher Benennung andeuten, daß sie ihre Gegner wie kleine Fische verschlingen würden. Die Hoechsen aber bedienten sich des Namens von Hock oder desjenigen Fischangels, womit die Stockfische gefangen werden. Beide waren durch roth- und aschenfarbige Müzen kennbar.

und im J. 1352. einen gütlichen Vergleich, wodurch die Kaiserinn Holl = See = und Friesland ihrem Sohn Wilhelm gänzlich abtratte, und sich nebst einer vorbehaltenen Summe Geldes mit der Grafschaft Hennegau begnügte. *ll*)

Im folgenden Jahr nahmen die drei Brüder, welchen das Land in Niederbaiern unzertheilt zugefallen ist, eine nähere Theilung vor, wodurch unser Herzog Wilhelm mit seinem Bruder Albrecht die, meistens an der Donau und am untern Isarstrom gelegene Aemter, erhielte. Im J. 1356. gieng die verwittibte Kaiserinn mit Tod ab, wodurch er nicht nur in den schon besessenen Grafschaften unumschränkter Herr ward, sondern auch Hennegau in Besiz bekame; er hatte aber das Unglük zwei Jahre darnach in eine solche Raserei zu verfallen, daß man ihn anfänglich zu Gravenhaag, hiernächst zu Kennoto im Hennegauischen eingesperrt halten, und seinen Bruder Albrecht zum Regierungsadministrator aus Baiern beruffen muste. In diesem elenden Zustande bliebe auch

ll) Pacte de famille entre l' Impe. Marguerite et le Duc Guillaume de Baviere son fils touchant l' Administration des Comtés de Hollande et de Hainaut 1352. bei gedachtem Fischer.

H. Wilhelm I. bis ans Ende seines Lebens, welches erst im J. 1377. erfolgt ist. Er hatte sich bereits sechs Jahr vor seiner Tollsucht mit Mechtild, Herzog Heinrichs von Lankaster in Engelland Tochter vermählet, mit selbiger aber keine Kinder erzeuget.

Da solchemnach das wesentlichste seines Lebens in die Holländische Geschichte einschlägt; so wird man auch die Ursache leicht begreiffen, warum von ihm keine Sigillen und Münzen, die in Baiern zu Hause sind, angetroffen werden; hingegen können wir folgende Holländische Produkten hiemit vorlegen, und zwar ein sonst noch nirgends vorkommendes Sigill.

Tab. XIV. Lit. DD.

S. DVC. GVILLI DE VAVARI COMT. HANON̄. HOLT ZEL. ET DNI FRÜE. das ist: Secretum. Ducis Guillielmi de Bavaria Comitis Hanonie, Hollandie Zelandie et Domini Frisie.

Der doppelte Adler mit einem quadrirten Schild auf der Brust, in dessen erst- und viertem Felde die Baierische Rauten, in dem zweit- und dritten aber vier Löwen als die Wapen gedachter Graf- und Herrschaften.

Dieses Sigill ist im grünen Wax ausgedrüket, und hänget an einem Vergleich, welchen Herzog Wilhelm mit Ludwig III. Grafen von Flandern im J. 1357. zu Lessines, einem Städtchen an der Dender, in dem nun-

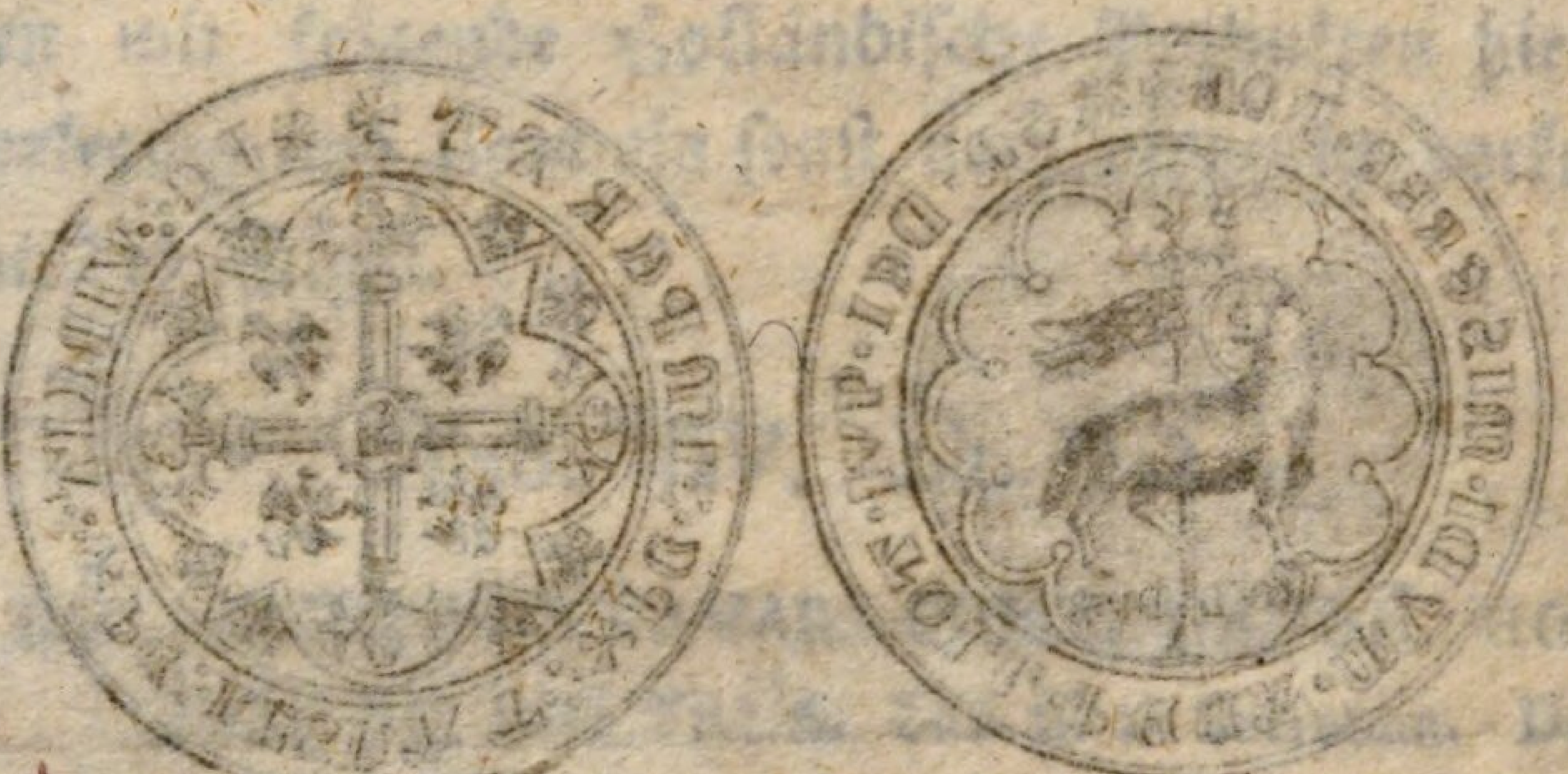
Lit. DD.

29

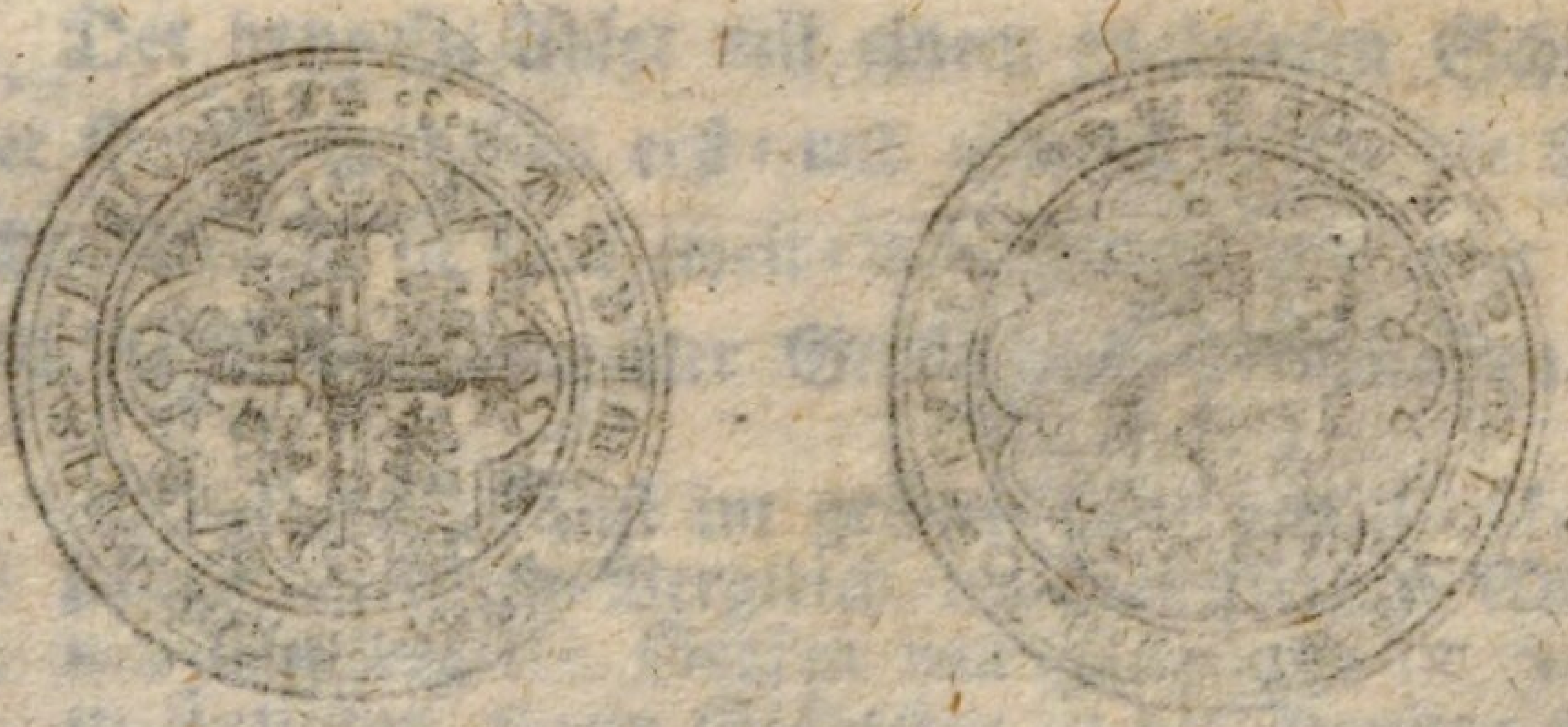
30

Tab. XIV.

29



30



nunmehrigen Oesterreichischen Antheil der Grafschaft Hennegau ausgefertiget hat. *mm*)

Von Münzen aber kommen folgende Stüke von ihm zu betrachten:

In Gold.

Tab. XIV. Nro. 29.

A. † AGN. DEI: QVI. TOLL. PECA. MV̄DI. MISERER. NOB.

Das Lamm Gottes in einer eilfmal gebogenen Einfassung, hinter welchem eine Siegesfahne mit dem Baierischen Rautenschilde. Unten stehet GVL. DVX. das ist: GVILLELMVS. DVX.

R. † XPC :: VINCIT :: XPC :: REGNAT :: XPC :: IMPERAT.

Ein Blumenkreuz, in jedem dessen vier Winkeln ein Adler, und in der Mitte der Baierische Rautenschild zu sehen.

Tab. XIV. Nro. 30.

A.) † AGN. DEI. QVI. TOLL. PECCA MV̄DI. MISERER. NOB.

Das

mm) Die Abzeichnung davon haben wir dem Kurfürstlichen wirklichen Herrn geheimen Rath und Hofraths Vicekanzlern, dann der Akademie der Wissenschaften historischer Klasse Direktor v. Bachiery zu verdanken, welcher gelehrte Gönner eine sehr schöne Sammlung von Baierischen Sigillen besizet.

Das Lamm Gottes in einer eilfmal gebogenen Einfassung, hinter welchem eine Siegesfahne mit dem baierischen Rautenschilde; unten GVL. DVX.

R.) † XPC :: VINCIT :: XPC :: REGNAT :: XPC :: IMPERAT.

Ein Blumenkreuz in einer viermal gebogenen und eben so oft ausgespizten Einfassung, deren innere Winkeln mit vier, die äussern aber mit acht Adlern besezet sind; in Mitte des Kreuzes die baierischen Rauten.

Die gegenwärtige Goldmünzen werden in Holländischer Sprache goude Lamm, das ist golden Lamm genennet. Die erste ist ein doppeltes und die andere ein einfaches dergleichen Stük, sie kommen im Gepräge mit derjenigen, welche wir oben S. 35. Tab. VI. Nro. 4. von K. Ludwig angeführt haben, ausser den dort auf der Kehrseite manglenden vier Adlern und Baierischen Rauten, gänzlich überein. Es scheinet also dieselbe ums Jahr 1346, wo unserm Herzog die Statthalterschaft übertragen worden, nach dem Beispiele seines Herrn Vaters gepräget worden zu seyn. Wir haben die Zeichnung aus eben dem daselbst angezogenem Buche des Kornelis van Alkemade, wie die übrigen nachfolgende entlehnet. Man findet solche auch beschrieben in Johann Tobias Köhlers vollständigem Dukatenkabinette II. Theile S. 746. von Nro. 2359. bis 2362.

Tab. XV. Nro. 31.

A. DVX. WILHELM. DEI. GRA. COM. HANONI. Der geharnischte Herzog zu Pferd sizend mit blossem Schwerd in der linken, einem geschlossen- und gekrönten Turnierhelm auf dem Kopfe: der Helm, der Wapenrock, und die Pferdsdecke sind mit dem Hennegauischen Löwen gezieret.

R. XPC·

Tab. XV.

N. 31.

32.

33.

34.

R. XPC: VINCIT: XPC: REGNAT: XPC: IMPERAT. Ein Blumenkreuz mit einer gebogenen, mit Laubwerk gezierten Einfassung umgeben.

Tab. XV. Nro. 32.

A.) DVX: WILLELM: DEI: GRA: COM. HANONI. Der geharnischte Herzog reutend, wie auf vorhergehender.

R.) XPC: VINCIT: XPC: REGNAT: XPC: IMPERAT: Ein Blumenkreuz, auch in einer viermal gebogenen Einfassung, wie auf vorheriger.

Da der Herzog auf vorstehenden zwo Münzen, welche Alkemade nur góude Penning (goldene Pfenninge) nennet, den blossen Titel eines Grafen von Hennegau führet, so scheinen solche im J. 1351, wo er Holland verlassen, und sich im Hennegau aufgehalten hatte, geschlagen zu seyn.

Tab. XV. Nro. 33.

A. GVILLELM. DVX. COM. HOLAND. Z. ZEL. Der Herzog auf einem Thron sitzend, mit einer Krone auf dem Haupte, und einem Schwerd in der rechten; mit der linken Hand hält er den vierfeldigen Baierisch- und Holländischen Wapenschild.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Lilienkreuz in einer zierlichen mit Laubwerk besezten Bogeneinfassung umgeben.

Diese Münze wird goude, das ist goldene Wilhelmuß genennet. In dem Kaiserlichen Münzkabinette zu Wienn befindet sich ein ähnliches Original, nur mit dem Unterschiede, daß die Umschrift der Vorseite, welche hier Guillelm heißt, dort mit Willelm anfängt.

fängt. *nn*) Beide sind zu jener Zeit geschlagen, wo er sich mit seiner Frau Mutter verglichen, mithin diese die Grafschaft Hennegau im Besize gehabt.

Tab. XV. Nro. 34.

A. GVILL * DVX. COMES * HOL. Der geharnischte Herzog stehend, mit dem Schwerde in der Rechten und den Baierischen Rautenschild in der Linken haltend; zu seiner Rechten stehet der Holländische Löwe.

R. †. FLORINI: DE: HOLAND: Z: ZEL. Der Baierisch Holländische quadrirte Wapenschild, in einer achtmal gebogenen Einfassung.

Dieser Goldgulden ist von Holländischen Münzen wohl noch zum ersten anzutreffen, kommt dahero auch öfters vor, man findet solchen in Kupfer gestochen:

1) In der Ordonatie, statuut ende permißie der Keyzerlicker M: van den gauden en zelveren Penninghen, cours ende ꝛc. Ghedruct te Ghent. 1548.

2) In der Ordonatie provisionnael ons Herren des Couimx opt Stuck ende Tolerantie von den Prüs ende Loop von de gouden ende silueren Münte ꝛc. Antwerpen 1575.

3) Bei angeführtem Kornelis van Alkemade S. 88. Tab. XXV. Nro. 3.

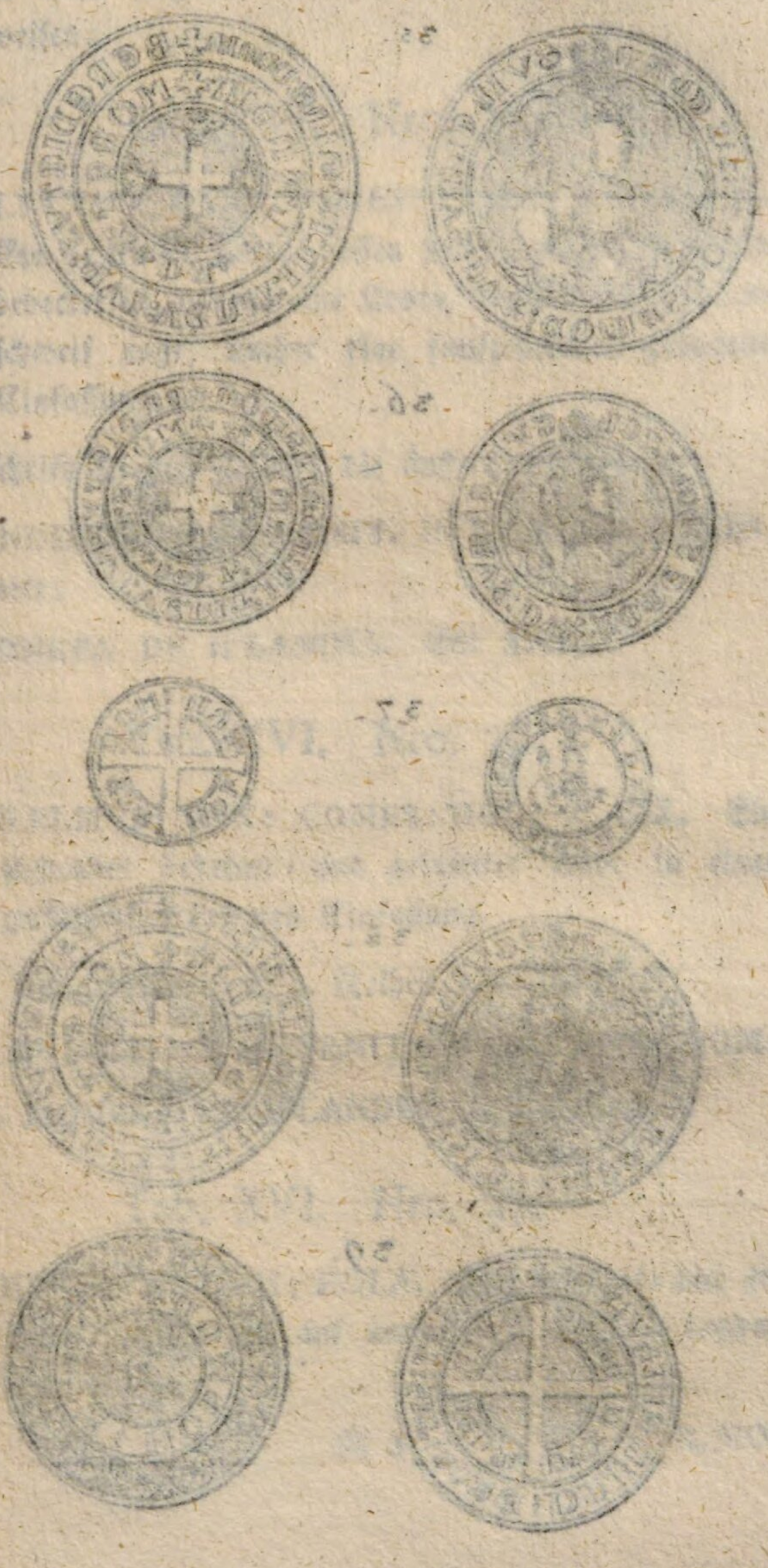
4) In Köhlers historischer Münzbelustigung Tom. IV. pag. 49. und

5) In Finauers Baierischer Münzbelustigung Tab. I. Nro. II.

In

---

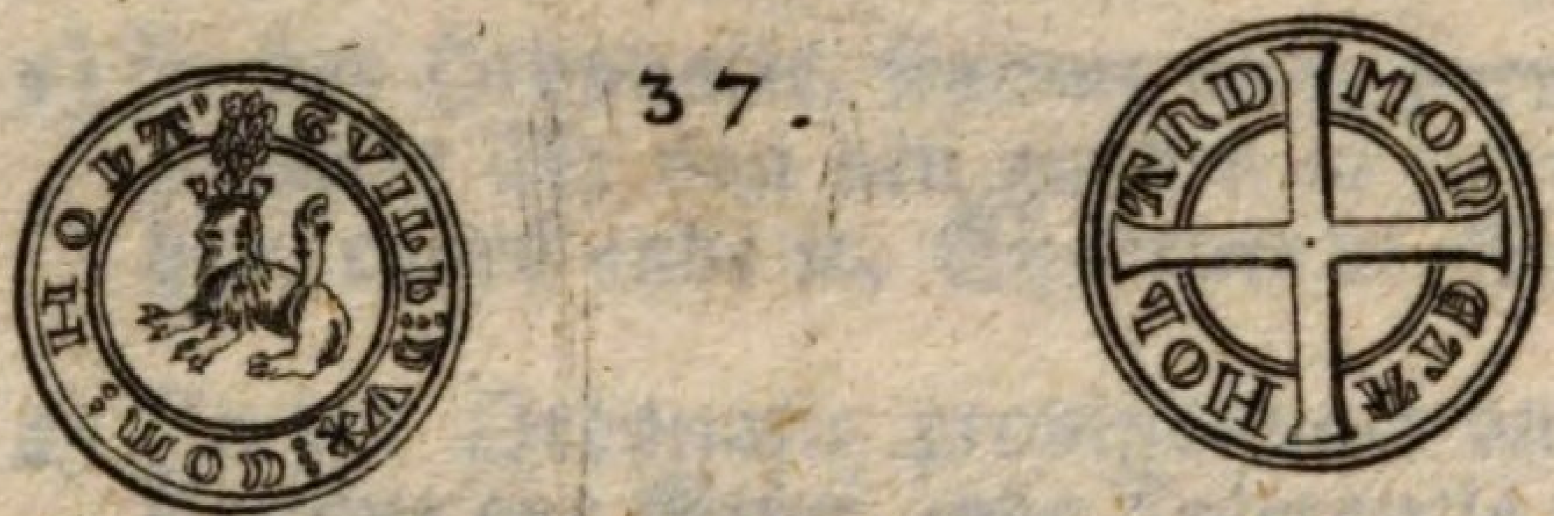
nn) Supplement aux Catalogue des monnoies en or qui composont une des differentes Parties du Cabinet de sa Maj. l'Empereur etc. pag. 51.



35.

36.

37.



38.

39.

In Silber

Hat man folgende verschiedene Münzen von ihme aufzuweisen:

Tab. XVI. Nro. 35.

A. GVILELMVS: DVX: COMES: HOLA: Z: ZELAN. Ein stehender Löwe, dessen Kopf mit einem Helm bedecket ist, darauf eine Krone, woraus ein Pfauenschweif ragt, umher eine funfzehenmal gebogene Einfassung.

R. Umschrift in zwo Zeilen; die äussere:

† BENDICTVS QVI. VENIT. IN NOMINE. DOMIN. Die innere:

† MONETA DE H'LANDIA. Ein Kreuz.

Tab. XVI. Nro. 36.

A. GVILELMVS: DVX: COMES: HOL: Z. ZEL. Ein stehender behelmt- und gekrönter Löwe in einer zwölfmal gebogenen Einfassung.

R. Die Umschrift auch in 2. Reihen also abgekürzt:

1) †. BNDICTV: QVI: VENIT: IN: NOMINE: DOM:

2) †. MONETA DE H'LANDIA. Ein Kreuz.

Tab. XVI. Nro. 37.

A. GVILL: DVX: COM: HOLA. Der behelmt- und gekrönte Löwe, wie auf vorherigen in einer runden Einfassung.

R. MONETA HOLAND. Ein über die ganze Münze reichendes einfaches Kreuz.

Nach des angeführten Alkemade Bericht S. 82. hatte man die Gattung der beiden grössern Silbermünzen in holländischer Sprache Bot = Draagers: oder Faßträger; und die kleinere Botjes, welches soviel als eine Bouteille oder Flasche bedeuten sollte, genennt, weil der gemeine Mann den geschlossenen Helm auf des Löwen Kopf für ein dergleichen Gefäß angesehen haben mag. Von dem Schrot und Kron aber kann man keine Nachricht geben.

Tab. XVI. Nro. 38.

A. GVILLELMVS: DVX: COMES: HOL: Z. ZELA. Der Herzog bis an die Knie in völliger Gestalt stehend, ist mit einer Blumenkrone gedekt, aus welcher oben ein Pfauenschweif hervorraget. Mit der Rechten hält er das Schwerd, mit der Linken den quadrirten Baierischen Wapenschild; Am untern Theil des Gewandes abermalen der Holländische Löwe, und die Baierische Rauten, alles mit einer 15. mal gebogenen Einfassung umgeben.

R. Eine doppelte Umschrift in zween Kreisen:

1) †. BENEDICTV: QVI: VENIT: IN: NOMINE: DNI:

2) †. MONETA: DE: H'LANDIA. Ein Kreuz, wie auf Nro. 35. und 36.

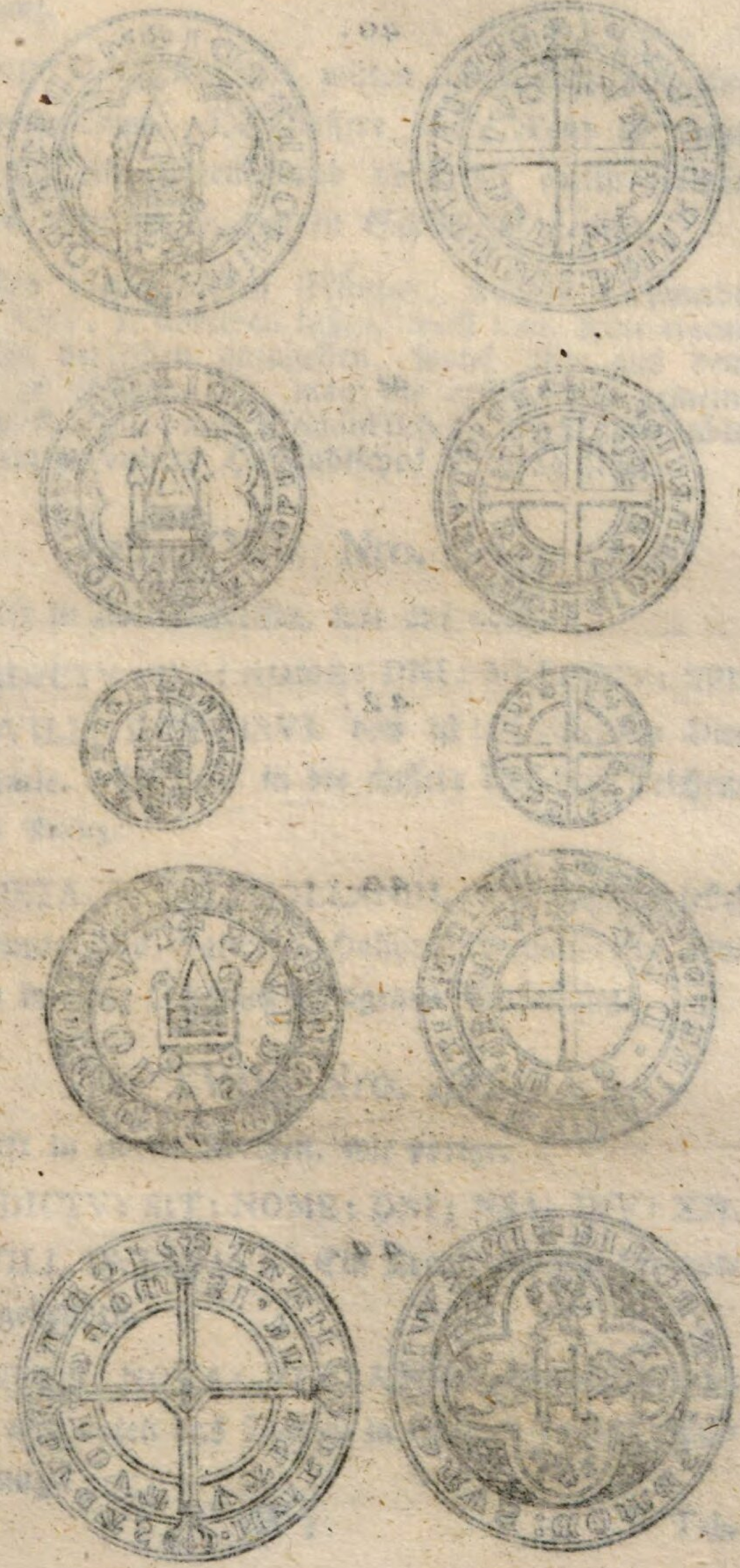
Tab. XVI. Nro. 39.

A. Umschrift in zween Kreisen:

1) † BNDICT: SIT: NOME: DNI: NRI: IHV: XPI.

2) GVILLELM DVX COMES.

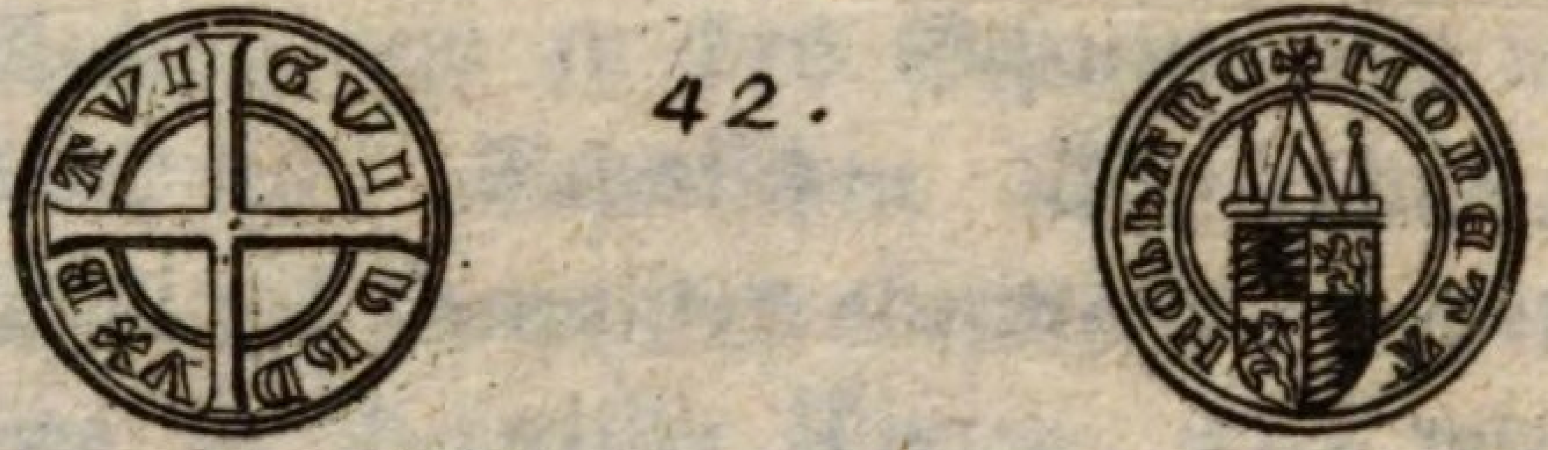
Ein



40.

41.

42.



43.

44.

Ein biß an die äussere Umschrift reichendes einfaches Kreuz.

R. † MONETA: HOLAND' mitten darinn ein aufrechtstehender Löwe. Der äussere breite Rand ist rings um mit eilf Sternen und oben mit einem kleinen Löwen, samtlich in runden Schildlein, geziert.

Von diesen beiden Münzen, welche Alkemade Tab. XXV. 1. abbilden laßen, weiß man keine eigene Namen derselben anzugeben, soviel aber aus dem Titel zu schliessen ist, mag die erstere ein gemeinschaftlich Holl- und Seeländisches, die leztere aber nur ein besonders Holländisches Gepräg seyn.

Tab. XVII. Nro. 40.

A. Umschrift in zween Kreisen, wie auf voriger:

1) † BNDICTV: SIT: NOME: DNI: NRI: IHV: XPI.

2) † GVILL. DVX BAVI. das ist: Guillelmus Dux Bavarie. Ein bis in die äussere Umschrift reichendes Kreuz.

R. † MONETA. NOVA: HOLLANDI. Ein Kirchengiebel darunter das Baierisch-Holländische quadrirte Wapen in einer sechsmal gebogenen Einfassung.

Tab. XVII. Nro. 41.

A. Umschrift in zween Kreißen, wie vorige.

1) † BNDICTV: SIT: NOME: DNI: NRI: IHV: XPI.

2) † GVILL. DVX. BAVI. Ein Kreuz, wie auf der vorhergehenden.

R. † MONETA: NOVA: HOLLANDI. Ein Kirchengiebel und unten das Wapen in einer 6. bogigen Einfassung.

Tab. XVII. Nro. 42.

A. GVILL. DVX. BAVI. Ein über die ganze Fläche der Münze reichendes Kreuz.

R. MONETA HOLLAND. Der Kirchengiebel und das quadrirte Wapen, wie auf beiden grössern.

Die erste oder grösseste dieser drei Münzen ist ein alter Silbergrosch (oude zilvere grooten), der zweite ein halber, und der dritte ein achtel Theil desselben. Durch den auf der Rükseite statt der Krone, oder eines Helms über dem Wapen befindlichen Kirchengiebel, wird die christliche Kirche, zum Zeichen, daß der Herzog ihr unterwürfig seye, vorgestellet.

Tab. XVII. Nro. 43.

A. Abermal eine Umschrift in zween Kreisen.

1) † BNDICT : SIT : NOME : DNI : NRI : DEI : IHV : XPI.

2) † WILHELMVS DVX. Im inneren Kreise ein einfaches Kreuz.

R. TVRONVS CIVIS. Der Kirchengiebel, jedoch ohne Wapen; der äussere Rand ist mit zwölf Lilien in eben soviel kleinen runden Schildlein gezieret.

Ist ein sogenannter Turnosgroschen, wovon wir oben bei Kaisers Ludwigs Münzen ein ähnliches Gepräg geliefert haben.

Tab. XVII. Nro. 44.

A. †. DVX : WILHELMVS : COMES : HANONIE. Der Buchstab H, auf dessen Seiten umher vier Löwen aufrecht stehen, mit einer viermal gebogenen Einfassung umgeben, deren äussere Winkel mit den Baierischen Rauten ausgefüllet sind.

R. Ein

Tab. XVIII.

Tab. XVIII

45

46

47

48

R. Ein großes, über die ganze Münze ausgedehntes Blumenkreuz. Um den äusseren Kreis: IOHA. LVCAS. MARC. MATT. Um den innern: MONE. NOVA. VALECE'IS.

Durch den Buchstab H und die 4. Löwen ist deutlich genug, daß dieses eine Hennegauische zu Valenziennes geschlagene Münze sey. Merkwürdig aber ist, daß, vermuthlich durch ein Versehen des Stempelschneiders, die Namen der vier Evangelisten gegen die sonstige Gewohnheit umgekehrt gesezt sind, indeme sie also folgen solten: Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes.

Tab. XVIII. Nro. 45.

A. †. GVILLEM: DVX: COM: HOLAND: Z. ZEL. Der quadrirte Baierisch-Holländische Wapenschild in einer dreimal gebogenen, und eben so oft ausgespizten Einfassung, in deren äussern Winkeln 4. Röschen zu sehen.

R. Ein großes einfaches Kreuz; zwischen dessen vier Armen die Worte: MONETA HOLAND, in den äusseren Rand aber der gewöhnliche Spruch:

† BNDICTV: SIT: NOME: DNI: NRI: IHV: XPI.

Dieses ist ein gemeiner Holl- und Seeländischer Groschen und hat keinen besondern Namen.

Tab. XVIII. Nro. 46.

A. † DVX. WILLELM. COM. HANO. Der Buchstab H mit den umher auf den vier Seiten stehenden Löwen in einer viermal gebogenen Einfassung.

R. MONETA VALENC. Ein grosses Blumenkreuz; in dessen Mitte ein kleines.

Ist

Ist eine Hälfte der oben Nro. 44. beschriebenen Hennegauischen Münze, oder ein halber Valenzienser.

Tab. XVIII. Nro. 47.

A. † GVILLELM. DVX. COM. HOLA. Z. ZELA. Ein gekrönter Helm, oben mit einem Pfauenschweife geziert, in einer viermal gebogenen Einfassung; im rechten und linken Seitenbogen das Holländisch und Baierische vierfeldige Wapen.

R. †. BNDICT: QVI: VENIT: I': NOMINE: DNI: Ein zierliches Blumenkreuz.

Diese schöne Silbermünze hat auch keinen besondern Namen, ist aber ein gemeinschaftliches Holl- und Seeländisches Gepräge.

Tab. XVIII. Nro. 48.

A. GVILLEL: DVX: CO: HO: ZEL. Ein stehender beheimter Löwe mit einer Krone und daraus ragenden Pfauenschweife bedekt.

R. BNDICT: Q: VENIT: IN: NE: DNI. Ein großes Kreuz in dessen Winkeln die vier Buchstaben HLAD. das ist: Holland.

Diese kleine Münze ist auch eine Art Holländischer sogenannter Bot-Draagers, und wird, wie alle vorherige, bei mehrgedachtem Alkemade Tab. XXV. jedoch ohne weitere Umstände angeführet.

Albrecht

Albrecht I.

War Kaisers Ludwig IV. mit Margaretha von Holland erzeugter dritter Sohn, gebohren ums Jahr 1336. Welcher gestalten derselbe nach Abgang des lezten Grafens von Hennegau, Holl- und Seeland bereits im J. 1346. mit seiner Frau Mutter und seinem Bruder Wilhelm I. durch eine förmliche Belehnung die Anwartschaft auf diese beträchtliche Landesstüke erhalten hat, ist bereits oben p. 49 erzählet, und zugleich berühret worden, daß er nach Ableben seines Herrn Vaters an der Gesamtregierung aller Baierischen Erbstaaten, hernächst an den abgesonderten Ländern von Niederbaiern seinen Theil hätte haben sollen, endlich aber durch die im Jahr 1353. zwischen Stephan, Wilhelm und ihm vorgegangene Aftertheilung einige Aemter an der Donau, und Ausflüsse der Iser erhalten habe. Weil sein Bruder Wilhelm schon vor Ableben des Kaisers die Statthalterschaft in Holland angetretten hatte, führte er in den ihnen beiden hernächst ausgeschiedenen Aemtern von Niederbaiern die Regierung alleine, hielte sich zu Straubing auf, und erbaute daselbst ein eigenes Schloß. Nachdem aber

gedachter Herzog Wilhelm tollsinnig, des Endes er zum Vormund und Verwalter der Grafschaften Hennegau, Holl- und Seeland von den Ständen beruffen worden war, sein älterer Bruder Ludwig der Römer auch sich aller etwa darauf haben mögender Ansprüche feyerlich begeben hatte, *oo*) verließ er Baiern, und schlug seine Residenz ebenfals in Holland auf. Er mag jedoch einen steten Einfluß in die Baierische Landesangelegenheiten dabei behalten haben. Denn im J. 1359. verliehe er sein Münzmeisteramt zu Regensburg, Diepolt dem Frumolt, Bürgern alda, mit allen Ehren, Rechten und Nuzen, wie es vorhin Albrecht der Zant, Schultheis zu Regensburg, gehabt hatte; *pp*) wie dann auch nachhero dergleichen die Baierischen Lande betrefende Handlungen vorkommen. Da jedoch zu gegenwärtigem Endzwek nichts merkwürdiges anzuführen, und sein übriger Lebenslauf meistens in die Holländische Geschichte einschlägig ist; so finden wir

oo) Datum et Actum in Castro Boccisheim prope civitatem nostram Alheliniam Anno Domini millesimo tricentesimo quinquagesimo octavo in die beati Iohannis Baptistae in obgedachten Fischers Script. ac. Monum Rer. Germ. pag. 24. Nro. VIII.

pp) Geben ze Düetricht in Holland (Dordrecht die Hauptstadt in Süd-Holland) daz ist geschehen do man zalt von Christs Geburt MCCC. Jar, darnach in dem LIX. Jar dez nechsten Fritags vor dem Cristtage — Sammlung des Baierischen Münzrechts, Nro. XXV. pag. 18.

wir nicht nöthig unsere Leser damit aufzuhalten; nur müssen wir wiederholen, daß, nachdeme sein älterer Bruder, Wilhelm I. endlich im J. 1377. seinen Geist aufgegeben, er zum wirklichen Besiz aller Grafschaften gelanget, und von K. Wenzel im J. 1384. damit förmlich belehnet worden sey. qq)

Die Verdrüslichkeiten, die sich zwischen ihm und seinem Sohn Wilhelm eräuget haben, werden wir bei des leztern Geschichte kürzlich berühren. Herzog Albrecht ist endlich im J. 1404 verschieden, und in seiner Hofkapelle zu Gravenhaag beigesezt worden. Er war zweimal vermählet; erstens mit Margaretha, Herzogs Ludwig I. zu Brieg Tochter; und als diese im J. 1385. verstorben, zum andernmal mit Margaretha, Adolphs VI. zu Cleve Tochter. Aus dieser Ehe erzeugte er keine, aus jener aber sieben Kinder. Von den vier Töchtern ward die älteste, Johanna, im J. 1370. mit Wenzel, damaligen König in Böhmen, nachherigen Römischen Kaiser vermählet, und † 1387. Die andere, Sophia, ward eine Gemahlinn Herzogs Albrecht

qq) Datum in Yvodio (Yuoix im Luxenburgischen) anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo quarto die vigesima quarta mensis septembris regnorum nostrorum anno boemie vicesimo secundo, romano uero nono. Bei obgedachtem Fischer pag. 72. Nro. XX.

brecht IV. von Oesterreich; die dritte aber, Katharina, im J. 1371. an Eduard Herzogen von Geldern verlobt; nachdem aber derselbe vor dem Beilager das Leben eingebüßt hatte, mit Wilhelm II. Herzogen zu Gülich und Geldern vermählet; die vierte, Margaretha, bekame Johann den Unerschrockenen, Herzogen in Burgund, zum Gemahl und † 1426. Von dem ältest- und jüngsten Sohne Wilhelm und Johann werden wir unten das weitere anführen. Der mittlere hingegen hieß Albrecht II. gebohren ums J. 1368. Er hielte sich zu Straubingen auf, und starb allda im J. 1397. unvermählt.

Von Herzog Albrecht I. kommen nun zuerst folgende Sigillen zu betrachten:

Tab. XIX. Lit. EE.

S. ALBTI. DVC. BAVA. COMIT. PAL. RH. (hier fehlt ein Wort, vermuthlich soll es heissen Tutoris) FRATRIS SVI WILLH.

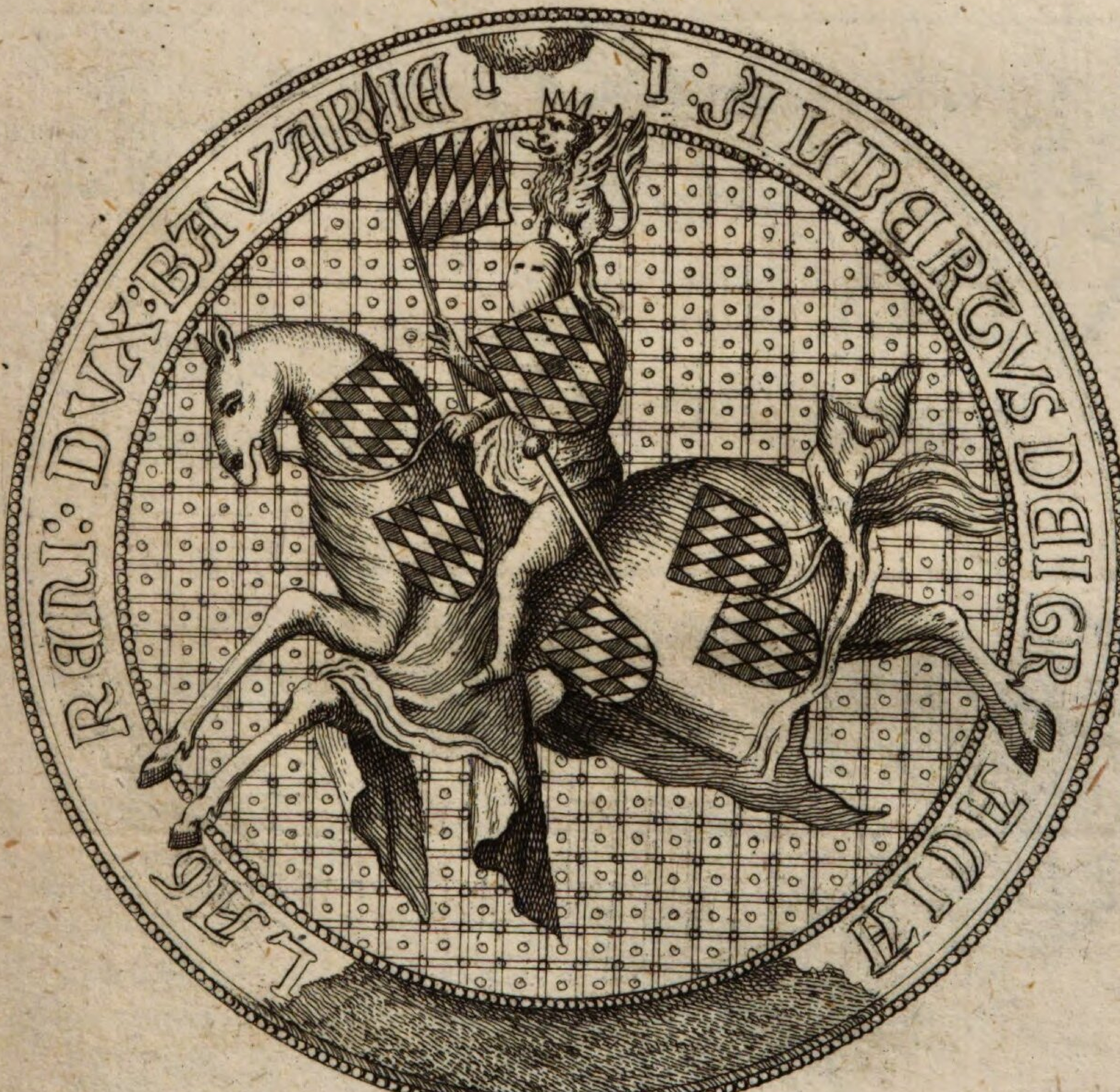
Der doppelte Adler mit dem Baierischen Rautenschild auf der Brust.

Dieses Sigill hängt an derjenigen Urkunde, womit er den von seinem Bruder Wilhelm I. im J. 1357. mit Ludwig III. Grafen von Flandern und Luxenburg errichteten Vergleich bestättiget. *rr*) Es ist in rothem Wachs

rr) Datum Malines (Mechlen in Braband) die XX. Iunii Anno Christ. MCCCLVIII. Aus der obgedachten Sammlung des Herrn geheimen Raths von Bacchiery.

Lit. E E. 1358.

Lit. F F. 1365.



Lit. G.G. 1371.

Lit. H.H. 1371.

Lit. I.I. 1386.

Lit. K.K 1391

Wachs abgedrukt, und dienet auch zum Beweise, daß gedachter sein Bruder damal schon eingesperret und er zum Vormund bestellet gewesen seye.

Tab. XIX. Lit. FF.

ALBERTVS DEI. GRACIA. . . . . LAT. RENI: DVX BAWARIE.

Der Herzog reutend, mit der Fahne in der Hand, auf welchem, wie auch auf dem Armschilde, und auf der Pferdsdecke zusammen siebenmal die Baierische Rauten angebracht sind. Der Kopf ist mit einem geschlossenen Helme bedeckt, worauf ein geflügelt und gekrönter Löwe sizt; die ganze Fläche des Siegels aber ist gegittert.

Es hängt an dem Bestättigungsbrief, den er den Landständen über ihre Handveste im J. 1365. ertheilet hatte, *ss*) und ist um so merkwürdiger, als er sich darinn des Titels eines Grafen zu Tyrol und zu Görze bedienet. Vermuthlich wird damit auf den Anspruch gedeutet, welchen die Baierischen Herzoge nach Ableben ihres Enkels **Meinhard** auf jene Grafschaften geltend zu machen sich bestrebet haben.

Tab. XX. Lit. GG.

ALBERTVS DEI: GRACIA: PALATINAR RENI: DVX: BAWARIE.

Der Herzog reutend, mit einer Fahne in der Hand, worauf ein vierfeldiges Wapen mit den vier, den Hennegau-

ss) Monum. boic. Vol. XI. Tab. VIII. Nro. XLIII. und die Urkunde darzu: "Geben zu Straubing MCCCLXV am "Mittwoch nach St. Martinstag." pag. 462.

negau- Holl- See- und Friesländischen Löwen, dann den Baierischen Rauten auf der Pferdsdeke, auf dem Arm des Herzogs aber nur der Baierische Rautenschild erscheinet; dessen Kopf ist mit einem offenen Helm versehen, auf welchem ein geflügelt- gekrönt- und behelmter Löwe unter einem auf beiden Seiten mit einem Thurm bevestigtem Bogen sizet. Der Grund oder die Fläche ist abermal wie bei jenem gegittert.

Tab. XX. Lit. HH.

†. S. QLBTI. DVC BAWARI * COMI. PALAT. RENI SN. N. FRIS. SVI WILL.

Der doppelte Adler mit dem Baierischen Rautenschild auf der Brust, in einer sechsmal gebogenen Einfassung.

Diese beide Sigillen hangen an zwo Urkunden, welche unser Herzog im J. 1371. dem Karmeliter Kloster zu Straubingen ertheilet hat. *tt*) Daß ersteres, von dem unmittelbar vorhergehenden sich unterscheide, wird jedermann von selbst einsehen. Das andere hingegen ist dem oben Lit. FF. beigebrachtem Signette ähnlich, und nur die Umschrift weniger deutlich. Bei jener Stelle, wo wir den Abdruk entlehnet haben, will solche zwar gelesen werden:

"S. ALBERTI DVC. BAV. COM. PAL. REN. "CONSILII CH. E. CONSILIARII, FRATRIS SVI "WILHELMI

Allein wir können das Wort CONSILII nicht heraus bringen, sondern da eines theils das Wachs im abdruken gewichen zu seyn, und die Buchstaben verunstaltet zu haben scheinet, andern theils aber unser Herzog sich in seinen vorhandenen französischen Urkunden

tt) Monum boic. Vol. XIV. Tab. II. Nro. 5. et 6. ad p. 323. et 324.

kunden BAIL GOVVERNEVR (welches so viel als eine Verwaltung andeutet) ausdrüklich nennet, so halten wir dafür, daß diese unkenntbare Buchstaben ebender TVTORIS, oder GVBERNATORIS heissen sollen.

Tab. XX. Lit. II.

SIGILLV̄. DVCIS ALBERTI BAVARI ff. Ein etwas gesenkter quadrirter Wapenschild, in dessen erst- und viertem Felde die Rauten; im zweit- und dritten aber die vier Löwen. Hinter selbigem raget ein mit sechs Würfeln bezeichneter und mit einer Krone bedekter Strunk hervor, welcher oben mit einem Pfauenschweife behelmt, und diese ganze Stellung mit einer viermal gebogenen Einfassung umgeben ist.

Bei gegenwärtigen kleinen, jedoch sehr niedlichem Signet, welches in grünen Wachs abgedrukt, und ebenfalls zu einer Urkunde für das Karmeliter Kloster zu Nürnberg gebraucht worden, *uu)* sind zween Gegenstände zu bemerken. Der erste nämlich, daß H. Albrecht I. sich in der Urkunde ausdrüklich einen Vormund nennet, und der zweite, daß die Handlung, wovon die Rede ist, nämlich die Abtrettung einer Pfründe in der Kapelle zu St. Sigesmund, durch den Kapelan derselben, an den Karmeliter Prior im J. 1386. mit Wissen und Willen Herzog Albrechts des jüngern geschehen seye. Wo nun eben dieser im J. 1394. über die, gedachtem Kloster zugeeignete Altar-Pfründe einen neuen Willbrief ertheilet, sich aber dabei des oben Lit. GG. angeführten väterlichen grossen

uu) Monum. boic. loc. cit. Tab. II. Nro. 11. Diese Urkunde fängt mit folgenden Worten an:

"Wir Albrecht von Gottes Genaden Pfallenzgraven "bey Rein vnd Herzog in Baiern, Rubart von Henegau, "Holland Seland und der Herlichkeit zw Frieslande ꝛc. Das Wort Rubart ist Flümandisch, und heißt französisch Bail, im lateinischen aber Gubernator.

grossen Siegels bedienet hat; so glauben wir, daß gegenwärtiges nicht den Vater, sondern den Sohn angehen, deswegen auch die am Ende der Umschrift befindliche Buchstaben ff. FILII. gelesen werden müßen.

Tab. XX. Lit. KK.

ALBERTI . . . . . . PALATIN . . . .

. . . . HOLL: ZELA. Z: DNI . . . . . .

Welche Umschrift also erkläret werden muß: ALBERTVS. DVX BAVARIE COMES. PALATINVS RHENI. HANONIE, HOLLANDIE, ZELANDIE, DOMINVS. FRISIE.

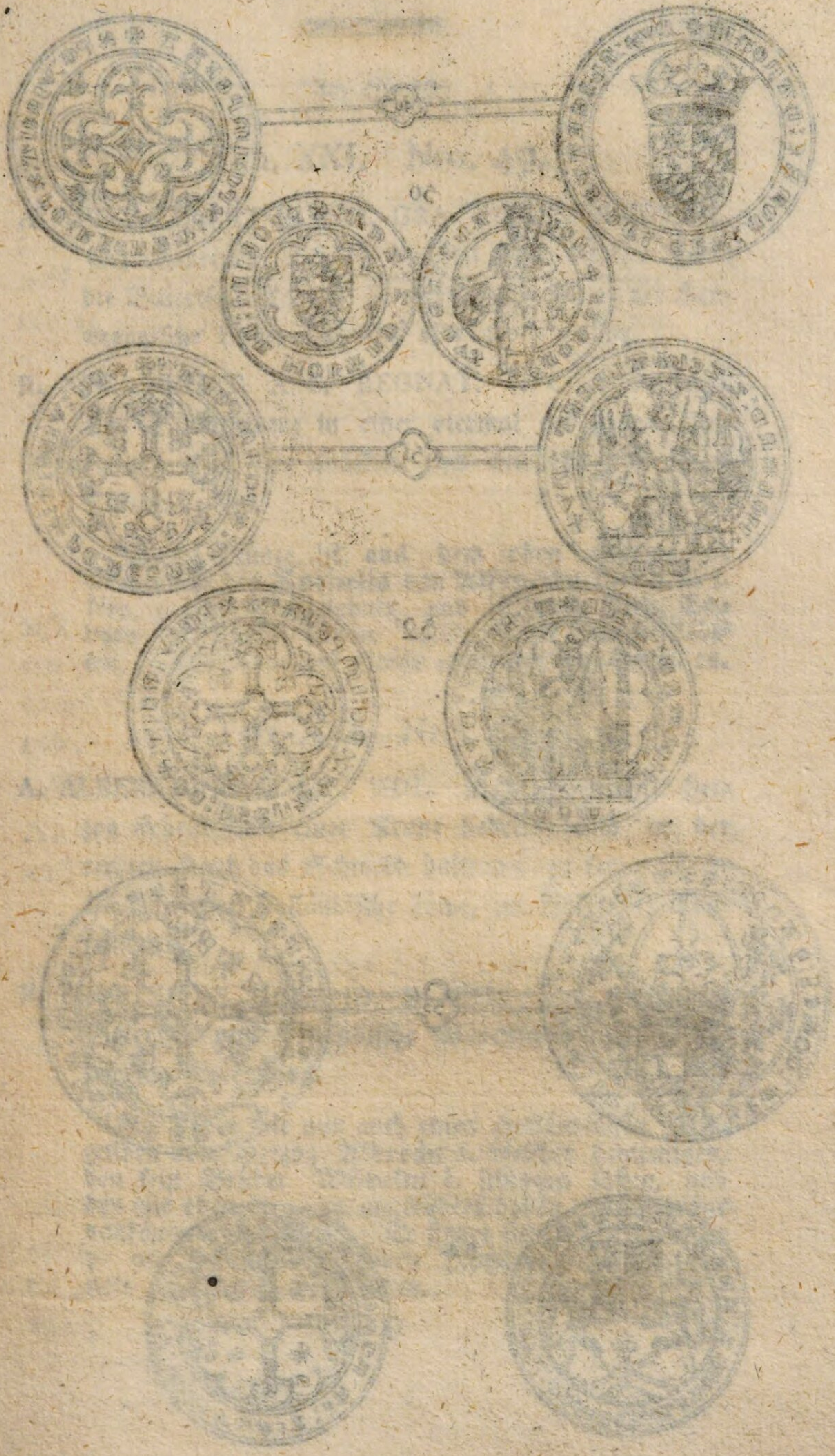
Der doppelte Adler mit dem vierfeldigen bairisch-holländischen Wapenschild auf der Brust; dabei befindet sich ein kleines Gegensignet mit einem H. welches vermuthlich die Grafschaft Hennegau bedeuten wird.

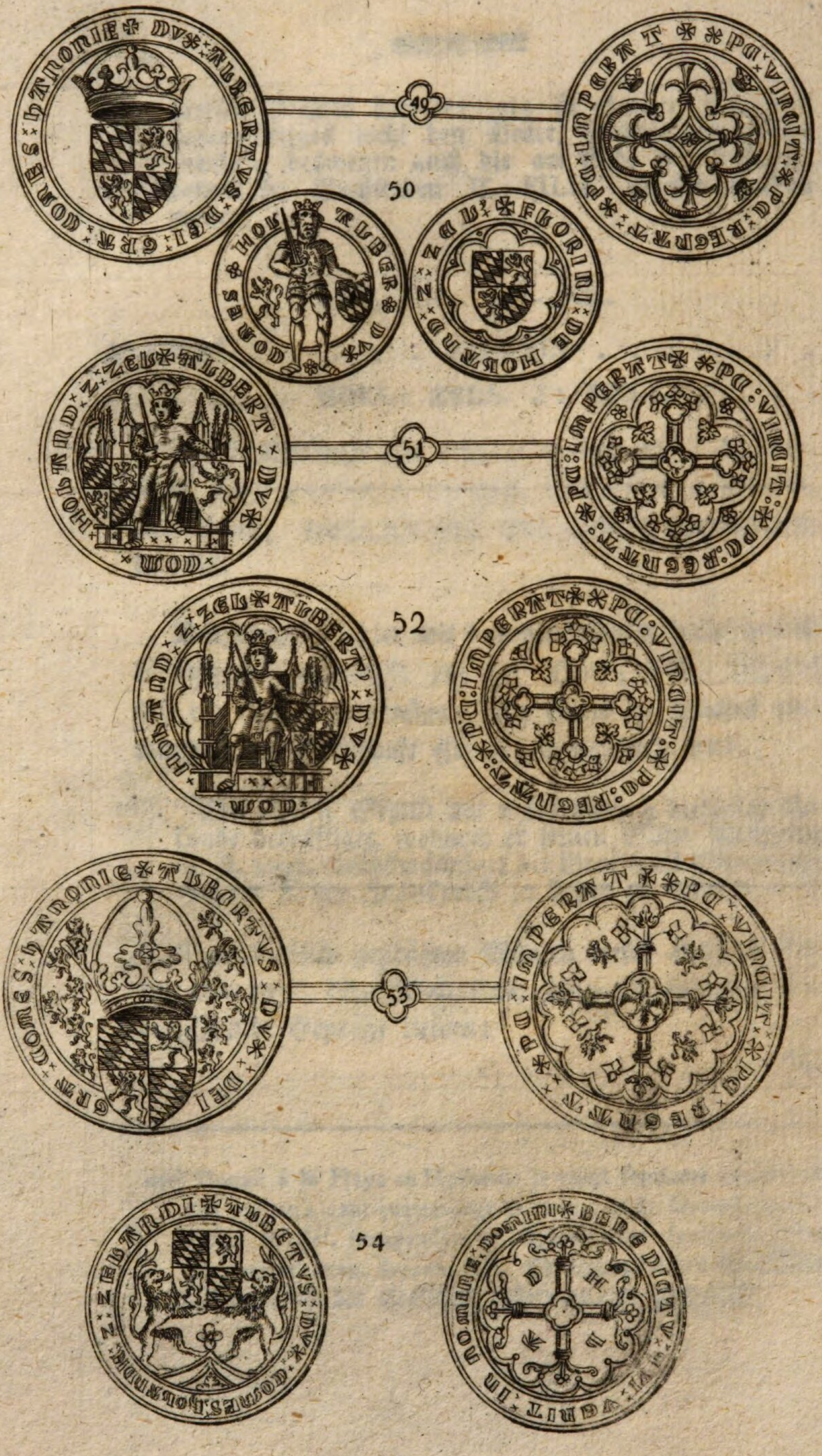
Mit diesem Sigille hat unser Herzog diejenige Urkunde bekräftiget, wodurch er seinen Sohn Wilhelm im J. 1391. bevollmächtiget die Grafschaft Ostervant von der Krone Frankreich zu Lehen zu nehmen. *ww*)

Von wirklich geprägten Münzen dieses Herzogs können wir zwar keine Baierische, hingegen folgende niederländische Gepräge liefern:

In

ww) Donné á la Haye en Hollande le vingt septieme iour dâout l'an mil trois cent quatrevingt et onze. vid. *Ludovicus Augustus Pfeffel*, iurisprudentiae diplomaticae specimina sex. Argentorati 1779. specim. III. Woselbst auch der französische Lehenverband der Grafschaft Ostervant entwickelt wird.




49
50
51
52
53
54

In Gold.

Tab. XXI. Nro. 49.

A. DVX. ALBERTVS. DEI. GRA. COMES. HANONIE. Ein quadrirter Schild, im erst- und vierten Felde die Baierische Rauten, im zweit- und dritten der Hennegauische Löwe, darunter eine grosse Krone.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz in einer viermal gebogenen Einfassung, die vier Winkeln sind mit eben so vielen Kronen besezet.

Diese Münze ist aus dem oben angezogenen Münzbuche des Kornelis van Alkemade Tab. XXVI. Nro. 3. pag. 95. entlehnet, und ist, nach Joh. Tobias Köhlers seinem vollständigen Dukatenkabinet, N. 2363. von der Größe eines golden Lammes.

Tab. XXI. Nro. 50.

A. ALBER. DVX. COMES HOL. Der geharnischte Herzog stehend, mit einer Krone bedeckt, und in der rechten Hand das Schwerd haltend; zu seiner Rechten stehet der Holländische Löwe, zur Linken der Rautenschild.

R. FLORINI DE HOLAND. Z ZEL. Der vierfeldige Baierisch- und Holländische Wapenschild in einer gebogenen Einfassung.

Hier haben wir nun auch einen Holländischen Goldgulden vom Herzog Albrecht I. welcher demjenigen, den sein Bruder Wilhelm I. schlagen laßen, und den wir oben Nro. 34. angeführet haben, im Gepräge vollkommen ähnlich ist. Er findet sich bei Alkemade p. 96. und in des Herrn Köhlers Dukatenkabinete Nro. 2364. beschrieben.

Tab. XXI. Nro. 51.

A. ALBERT DVX COM. HOLAND. Z. ZEL. Der geharnischte Herzog mit der Krone bedeckt, sizt auf dem Throne, hält in der rechten Hand ein Schwerd; unten der quadrirte Baierisch- und Holländische Wapenschild; zur linken gegen über ein Löwe, auch in einem Schilde.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz in einer viermal gebogenen Einfassung.

Tab. XXI. Nro. 52.

A. ALBERT. DVX. COM. HOLAND Z ZEL. Der ebenfalls auf dem Thron sizende, geharnischte und mit der Krone bedeckte Herzog mit dem Schwerd in der rechten; hält mit der linken Hand den neben ihm stehenden Baierisch-Holländischen Wapenschild.

R. XPC. VINCIT XPC. REGNAT XPC. IMPERAT. Ein Lilienkreuz in einer viermal gebogenen, mit Blumen gezierten Einfassung.

Beide Stücke findet man bei oftgedachtem Alkemade Tab. XXVI. 3. in Kupfer gestochen. Herr Köhler beschreibet solche im vollständigen Dukatenkabinette Nro. 2365. und 66. und nennet sie Gouden Lamm.

Tab. XXI. Nro. 53.

A. †. ALBERTVS DVX DEI GRA. COMES HANONIE. Der vierfeldige Baierisch- und Hennegauische Wapenschild, abermal mit einer grossen Krone bedeckt, die

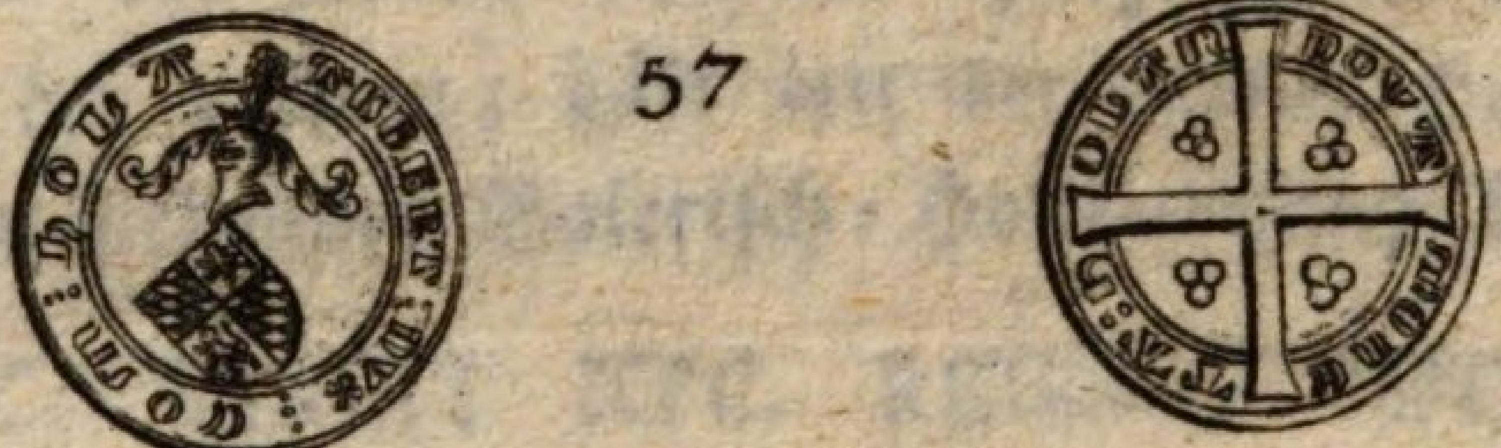
Fläche

Tab. XXII

55

56

57



58

59

Fläche der Münze aber ist auf jeder Seite des Wapens mit sechs untereinander stehenden Löwen besezet.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein zierliches Blumenkreuz in einer gebogenen Einfassung, in dessen Mitte ein Adler, in jedem der vier Winkeln aber ein Löwe.

Diese große und breite Münze ist nicht nur bei gedachtem Alkemade, sondern auch in dem Supplement aux Monnoies en Or etc. pag. 49. in Kupfer gestochen, sie wiegt nach Holländischem Gewicht 3 Engels. 7. Aß und ist nach Zeugniß des Alkemade zu Bergen im Hennegau geschlagen worden.

Tab. XXI. Nro. 54.

A. ALBERTVS: DVX: COMES: HOLANDIE: Z: ZELANDI: Zween gegeneinander auf einem Postament stehende Löwen halten den vierfeldigen Baierisch- und Holländischen Wapenschild in die Höhe.

R. BENEDICTV: QVI: VENIT: IN: NOMINE: DOMINI. Ein zierliches Blumenkreuz, in dessen vier Winkeln die Buchstaben H. L. A. D. (das ist Holland.)

Ist eine doppelte Dukat, bei Alkemade Tab. XXVI. in Kupferstiche und bei Köhler, Nro. 2368. auch in Schlegels biblia in nummis pag. 138. beschrieben.

In Silber

findet man von H. Albrecht I. folgende Münzen:

Tab. XXII. Nro. 55.

A. ALBERTVS: DVX: COM: HOLA: Z: ZELA. Ein liegender quadrirter Schild, auf dessen linkem Ecke ein

geschlossener gekrönter Helm mit dem darauf gesezten Pfauenschweife ruhet, und an dessen Seiten zwo Binden herabhangen, in einer sechsmal gebogenen Einfassung.

R. †. NOVA: MONETA HOLAN: Z: ZELA. Ein über die ganze Fläche der Münze ausgedehntes Kreuz, in dessen erstem und viertem Winkel ein geschlossener befederter Helm, im zweiten der Baierische Rautenschild, im dritten der Holländische Löwe.

Alkemade hat diese silberne Münze Tab. XXVI. 1. in Abdruck und S. 93. eine umständliche Beschreibung davon geliefert; er giebt aber ihren eigentlichen Namen nicht an, bemerket hingegen, daß die an dem Helm abhangende zwo Binden oder Sleviers (Schleyer) (nach der Holländischen Heraldik Lambretins genannt) dahier zum erstenmal vorkommen.

Tab. XXII. Nro. 56.

A. †. ALBERTVS: DVX: COM: HOLA: Z: ZELA. Der quadrirte Baierisch-Holländische Wapenschild in einer dreimal gebogenen, und eben so oft ausgespizten Einfassung, in deren äuseren sechs Winkeln jedesmal drei ins Kleeblatt gesezte Kügelchen zu sehen.

R. Ein einfaches Kreuz, zwischen dessen vier Armen die Umschrift: MON-ETA HOL-AND. Um den äusseren Rand aber der gewöhnliche Spruch:

† BNDICTV: SIT: NOME: DNI: NRI: IHV: XPI.

Von dieser Münze gibt Alkemade keine weitere Erklärung. Sie scheinet also in ihrem Gehalt und Werthe der vorhergehenden gleich zu seyn.

Tab. XXII. Nro. 57.

A. ALBERT: DVX: COM: HOLA: Ein liegender quadrirter Schild mit dem Baierisch- und Holländischen Wapen, darüber ein gekrönt- und befederter Helm mit daran hangenden zwo Binden.

R. NOVA MONETA: HOLAN. Ein über die ganze Münze ausgedehntes Kreuz, in dessen vier Winkeln drei ins Kleeblatt gestellte Kügelchen.

Dieser Pfenning, der mit der oben Nro. 55. beschriebenen grössern Münze übereinkommet, scheint ein Theil derselben, auch wie solche ein gemeinschaftlich- Holl- und Seeländisches Gepräge zu seyn.

Tab. XXII. Nro. 58.

A. †. ALBERTVS: DVX: COM: HOLA: Z: ZELA. Der quadrirte Baierisch-Holländische Wapenschild in einer dreimal gebogenen und eben so oft ausgespizten Einfassung, in deren sechs Winkeln jedesmal drei Kügelchen.

R. Ein Kreuz, zwischen dessen vier Armen mit der Umschrift: MON:ETA: HOL:AND. auf dem äusseren Rande der Spruch:

† BNDICTV: SIT: NOME: DNI: NRI: IHV: XPI.

Gegenwärtiges Stük scheinet die Hälfte des vorhergehenden Nro. 56. zu seyn, mit welchem es vollkommen gleich ist; nur mag das Wapen mit der Einfassung durch ein Versehen des Stempelschneiders oder des Kupferstechers schief gesezt worden seyn.

Tab. XXII. Nro. 59.

A. †. ALBERTVS: DVX: DEI: GRA: COMES: HANONIE.

Ein ausgebreiteter einfacher Adler, auf welchem der etwas schräg gestellte quadrirte Baierisch-Holländische Wapenschild liegt.

R. †. MONETA: NOVA: FACTA: IN: VALENCHIENNIS.

Ein zierliches, an den Spizen mit Laubwerk sich endendes Kreuz.

Den auf gegenwärtiger Münze vorkommenden einfachen Reichsadler hält Alkemade für ein Zeichen, daß Herzog Albrecht sich als einen Kaiserlichen Prinzen habe vorstellen wollen, übrigens ist solche ein Hennegauisches und zu Valenzin geprägtes Stück.

Tab. XXIII. Nro. 60.

A. ALBERTV DVX: DEI GRA: COMES HANONIE.

Ein viereckigt-rautenförmiger quadrirter Schild, in dessen obern und unterm Felde die Hennegauischen vier Löwen, in den zwei Nebenfeldern aber die Baierische Rauten, mit einer viermal ausgespizten Bogeneinfassung umgeben.

R. †. MONETA: NOVA: FACTA: IN: VALENCHIENNIS.

Ein zierlich zusammen geschlungenes Kreuz; in dessen erst- und viertem Winkel ein einfacher Adler, im zweit- und dritten aber ein Löwe.

Alkemade hält diese und die vorhergehende für Hennegauische Landmünzen; leztere ist auch in dem oben angeführten Münzbuche ordonantie provisionael etc. im dritten Theil d'ongeualueerde gouden en silveren munten etc. in Kupfer gestochen, wo jedoch die Baierische Rauten irrig geschacht erscheinen, und wird daselbst ein Valenzienser genannt.

Tab.

60

61

62

63.

Tab. XXIII. Nro. 61.

A. ALBERTVS: DVX: COM: HOLA: Z: ZELAN. Ein aufrecht gestellter einfacher Adler mit ausgebreiteten Flügeln, hält in jeder Klaue einen Schild, im rechten das quadrirte Baierisch-Holländische Wapen, im linken der Holländische Löwe; unter dem Schweife siehet man ein Röschen.

R. BNDICT Q: VENIT IN: NOMINE: DNI. Ein großes, über die ganze Münze ausgedehntes Kreuz; in dessen Winkeln die vier Buchstaben H. L. A. D. (das ist Holland.

Alkemade nennt diese Münze geheele voet-Draager van Holland, das ist einen ganzen Holländischen Faßträger.

Tab. XXIII. Nro. 62.

A. ALBERTVS: DVX: COM: HOLA: Z: ZELAN. Der aufrechts gestellte einfache Adler hält in den Klauen zween Wapenschilder, wie auf den vorhergehenden.

R. BNDICT. Q: VENIT IN: NOMINE: DNI. Ein großes Kreuz in dessen Winkeln die vier Buchstaben HL. AD. (das ist Holland.)

Dieses ist ein halber Holländischer Faßträger (halve voet-draager van Holland) und befindet sich bei Alkemade Tab. XXVI. 2. abgebildet.

Tab. XXIII. Nro. 63.

A. †. ALBERTVS. DVX. COM. HOLA. Z. ZELAN. Ein geschlossener und mit einer offenen Krone bedekter Helm, woraus ein Pfauenschweif raget, in einer vier-

mal

mal gebogenen Einfassung: in den zween Seitenbögen sind die quadrirt eingetheilte Baierische Rauten, und der Holländische Löwe wechselweis angebracht.

R. †. BNDICT: QVI: VENIT: IN: NOMINE: DNI. Ein Kreuz mit einer viermal gebogenen Einfassung umgeben.

Herzog Albrecht beobachtet hier die nämliche Stellung des Wapens, welche wir oben auf einer Münze seines Herrn Bruders Wilhelm Nro. 47. angeführet haben.

Wir finden auch eine andere Münze, die ihm zugehören und folgendes Gepräge haben solle.

A. ALBERT. DVX BAV. L. Der einfache Adler; vor selbigem zwei Wapen.

R. MONE NOVA LVCEBVRG. Ein Lilienkreuz in einer Einfassung.

Mit dieser Legende wird solche in einem Verzeichnisse, welches in der Frankfurter Ostermesse 1770. gedrukt erschienen ist, beschrieben, und um 1. fl. 30. kr. feil gebothen. Da aber unser Herzog Albrecht niemal weder Luxenburg im Besize, noch darauf einen Anspruch zu machen gehabt hatte, so scheinet es ein grobes Versehen, und die Umschrift auf beiden Seiten falsch gelesen zu seyn, welches wir also nur hier zufälliger Weise anzumerken für dienlich gehalten, damit, wenn in der Folge eine ähnliche Münze zum Vorschein kommet, solche näher damit vergliechen werden möge.

Wilhelm

Wilhelm II.

Als Herzog in Baiern wird ihm der Name des Zweiten, und als Grafen von Holland des Sechsten, beigelegt. Er war Herzogs Albrecht mit seiner ersten Gemahlinn erzeugter ältester Sohn, und soll im J. 1365. gebohren worden seyn. In die Baierischen Landesangelegenheiten hatte er keinen Einfluß, weil er sich stets bei seinem Herrn Vater in Holland aufhielte; daselbst aber ließ er sich von einigen überreden, an derjenigen Verschwörung, welche bei den noch immer bestandenen Faktionen der Kabeliausken und Höchsen wider Herzog Albrecht, und seine Vertraute von leztern angesponnen worden, Theil zu nehmen, und sich dadurch die väterliche Ungnade auf den Hals zu ziehen. Die versuchte Aussöhnung ward auch durch die widriggesinnte Hofleute des alten Herzogs hintertrieben, und Prinz Wilhelm genöthiget, bei dem Könige in Frankreich Karl V. seine Zuflucht zu suchen; woselbst er auch Schuz, und durch die ihm verlobte Königliche Prinzessinn ein Mittel gefun-

den hat, seinen Vater wieder zu besänftigen, *xx*) zu dem er sich nun wieder nach Holland verfügte, und ihm in zween Feldzügen wider die aufrührischen Friesländer fürtrefliche Dienste leistete. Er bekam die einsweilige Statthalterschaft in der Grafschaft Hennegau, und zugleich die von der Krone Frankreich lehenrührige kleine Grafschaft Ostervant zum Genusse. Als nun bald hernach Herzog Albrecht I. mit Tod abgieng, tratt er die Regierung, sowohl in den Grafschaften Hennegau, Holl, See- und Frießland, als in Niederbaiern an. Dem ungeachtet findet sich von seiner Lebens- und Regierungsgeschichte anders nichts aufgezeichnet, als was er mit seiner zweiten Braut, und nachherigen Gemahlinn, dann wegen seiner einzigen Prinzessinn der Holländischen Erbfolge halber verhandelt hatte. Ueberhaupt war seine Regierung von kurzer Dauer, denn er starb im J. 1417.

Sein Herr Vater hatte ihn bereits im Jahr 1375. an Königs Karl V. in Frankreich Tochter, Maria,

xx) In des Herrn von Falckensteins Baierischer Geschichte wird der ganze Vorfall umständlich erzält. Es ist aber in mehreren Umständen geirret, denn das Verlöbniß H. Wilhelms mit der Französischen Prinzessinn ist nicht im J. 1392. sondern schon im J. 1373. zu Stande gekommen, worüber die Urkunden in Fischeri. noviss. script. ac. monum. german. cod. diplomat - hollandino - bavarico, Nro. XVII. XVIII. et XIX. den Beweiß geben.

Maria, verlobt gehabt; als aber diese vor dem Beilager verstorben war, wählte er sich im J. 1385. die Tochter Herzogs Philipp des Kühnen von Burgund, Margaretha, zur Gemahlinn, yy) mit welcher er eine einige Tochter Jakoba erzeugt: von der wir unten ein mehreres melden und hier annoch die Sigillen und Münzen unsers Herzogs Wilhelm II. vorlegen wollen.

Tab. XXIV. Lit. LL.

SIGIL. WILH. DVC BAVARI. COM HANN. HOLL E' ZEEL. DOM. — SIE.

Ein sizender Löwe hält ein vierfeldiges Wapenschild vor sich; in dessen erst- und viertem Felde die Baierische Rauten, im zweit- und dritten aber die Holländische vier Löwen erscheinen; unten ist die Fläche ringsherum mit einem Zaun umgeben. Dabei hängt ein Kontrasignet mit einem, auf einem geschlossenen Helme, sizendem Thier.

Dieses in rothem Waxe abgedruckte Sigill hängt an einem Tauschbrief vom J. 1412. wovon sich eine Zeichnung bei der Kurbaierischen Akademie der Wissenschaften befindet; das merkwürdigste ist der darauf vorkommende Zaun, von dessen Ursprung folgende Geschichte erzählet wird: "Im J. 1402. hatte H. "Albrecht I. und unser H. Wilhelm II. durch ei-

 "nen

yy) Contract de mariage de Guillaume II. de Baviere avec Margueritte de Bourgogne donné a Cambray le XI. iour d'Avril l'an de grace mil CCC quatre vingt et cinq. a pres Paques. bei gedachten Fischer, Cod. dipl. Nro. XXIII. et XXIV.

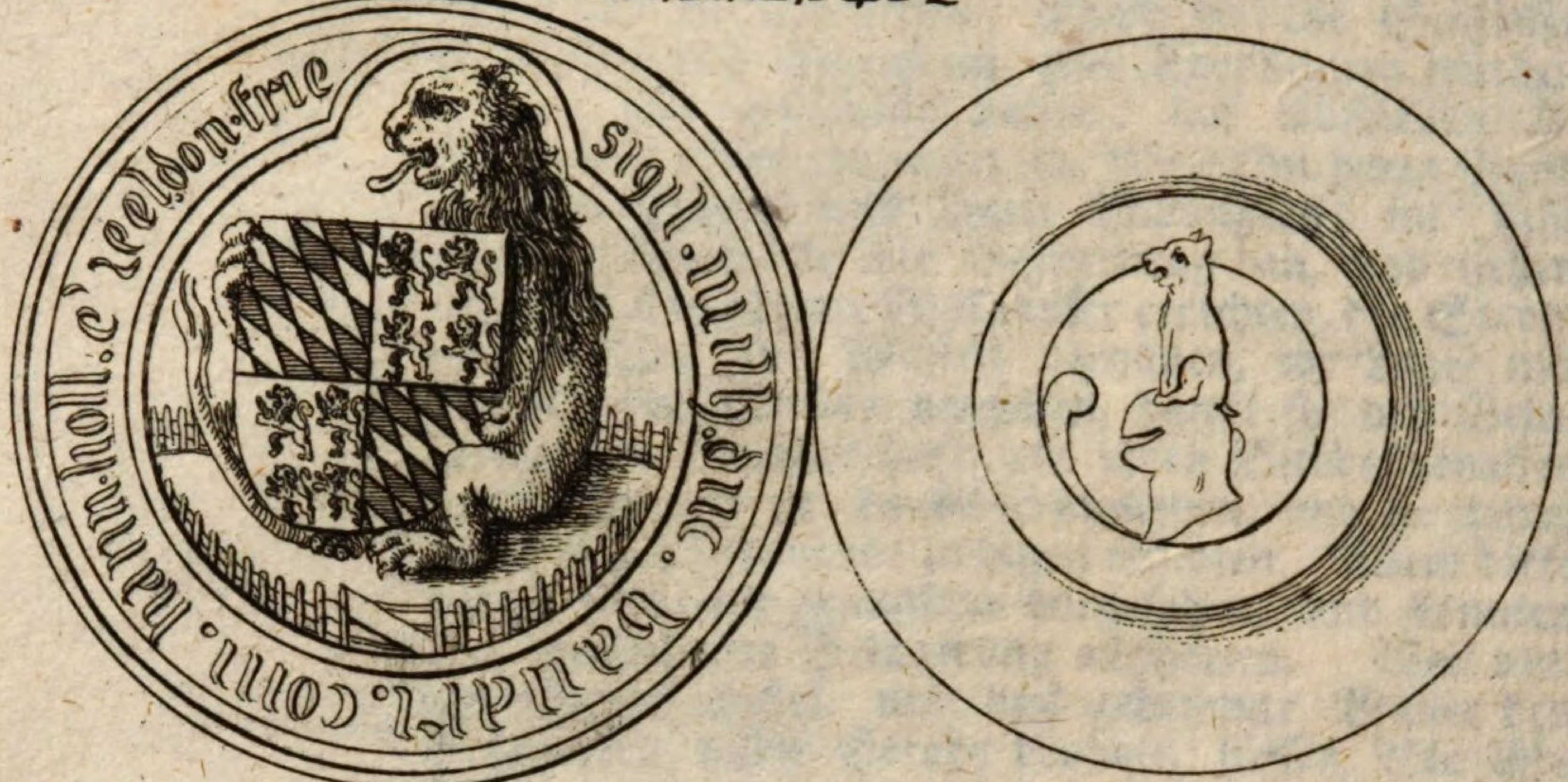
"nen feyerlichen Kontrakt versprochen, dem Bischof
"zu Utrecht die Herrschaft Hagestein und Haest-
"recht 22) zu übergeben, sobald sie die Schlösser
"Hagestein und Everstein, oder Leerdamm würden
"erobert und geschleifft haben: auf Absterben H.
"Albrechts erneuerte unser H. Wilhelm jenen Bund
"mit dem Bischof und seinen Anhängern; im Jahr
"1406. fiengen sie die Belagerung an, und ließen
"am Fluß Linge zwei Blokhäuser errichten, den Strom
"mit Pfählen und Masten verhauen, ihr Lager mit
"einem tiefen Graben umgeben, damit sie den Bela-
"gerten alle Gemeinschaft mit ihren Bundesgenossen
"zu Wasser und zu Lande abschneiden, und sie durch
"Hunger zur Uebergabe zwingen möchten. Allein diese
"hatten sich auch genugsam vorgesehen, und konnten
"eine langwierige Belagerung aushalten. Weil nun
"der Winter einfiel, und das gehemmte Wasser den
"Belagerern selbst Gefahr drohete, liessen Sie ihre
"Verschanzung mit einem hohen und dichten Zaun
"aus Bäumen und Gesträuch umflechten; innerhalb
"desselben wurden die Zelten der mit verbundenen
"Edelen und Städten aufgeschlagen, auch mit ihren
"Schilden und Waffen behangen; überhaupt waren
"solche so gestellet, daß niemand, ohne gesehen zu
"werden, ins Lager kommen konnte, dadurch ward
"endlich die Besazung in Hägestein genöthiget, sich
"zu ergeben. Die Bedingniße wurden mit einem
"neuen Sigill besiegelt, worauf jener geflochtene
"Zaun gestochen gewesen.

"Herzog Wilhelm verabredete sich hernächst mit
"seinen Helfern zum Angedenken ihres Sieges, ein
"Ordenszeichen am Hals zu tragen, welches einen
"goldenen, mit einem Riegel verschlossenen Zaun vor-
"stellen solte."

Von dieser Zeit an hat man in Holland nebst dem Wapen den Zaun mit einem Riegel und darinn ein Mägdlein, als das Zeichen der Freiheit, auf Ge- mälden

22) Der Strich Landes, worinn beide Herrschaften gelegen sind, wird heutiges Tages der Fünfherren Land genennet, und gehöret dem Fürstlichen Hauß Nassau Oranien.

Lit. L.L. 1412



Lit. MM. 1412

mälden und Münzen vorgestellet, welches man den Hollantse Tuyn nannte, und H. Wilhelm auf seinen Waffen, Münzen, Siegeln, und Turnieren zu führen pflegte. *aaa*) Wir werden unten noch mehrere Beispiele hievon liefern.

Tab. XXIV. Lit. MM.

WILLI DEI GRA. † COMITIS † PALATINI † RENI † DVCIS † BAVARIE † COMITIS † HANŌIE. HOLLAND † ZELLAN̄ † DNI FRISIE.

Der Herzog reutend mit dem gezukten Schwerde in der rechten, und dem quadrirten Baierischen und Holländischen Wapenschild in der linken Hand haltend. Sein Kopf ist mit einem offenen Helm bedeket, worauf abermal die Rauten; die über den Hals des Pferdes herabhangende Deke enthält abermal das quadrirte Baierisch- und Holländische, die hintere Deke aber das Pfälzisch-Baierische Wapen, darneben ein Rautenschild, und darunter ein schreitender Löwe, sodann hangt dabei, wie bei obigen das Kontrasignet.

Dieses große Sigill ist ebenfalls in rothen Wachs abgedrukt, und hängt an einer Urkunde, welche in Holländischer Sprache abgefaßt ist, und womit der Herzog seiner Gemahlinn Wittum ausgezeigt hatte. *bbb*)

aaa) Tenzels monatliche Unterredungen, fünfter Jahrgang oder Januarius 1693. S. 77. rc. Umständlicher aber bei Alkemade, pag. 98.

bbb) Gegeven tot Kaysnoit vpter heiligen hársanont int iaçr ons heeren Duysent vier hondert en twalcue (d. i. gegeben zu Quesnoy (einem Städtlein im Hennegau) auf dem heiligen Karsamstag im Jahre unsers Herrn 1412.) Bei mehr gedachtem Fischer. Cod. diplom. Holland. bavarico. Nro. XXXIII.

Von seinen Münzen sind uns folgende bekannt, und zwar in Gold:

Tab. XXV. Nro. 64.

A. †. GVILLELM. DEI. GRA. COMES. HANONIE. Das vierfeldige Baierisch- und Holländische Wapen mit einer Krone bedekt.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein zierliches Blumenkreuz in einer viermal gebogenen, in den Winkeln mit Kronen besezten Einfassung.

In dem schon öfters angezogenem Münzbuche des Kornelis van Alkemade wird gegenwärtige Goldmünze pag. 301. Tab. XXVII. in Kupferstich, und in der Größe eines doppelten Dukaten vorgestellet; hiernach auch in Köhlers Dukatenkabinette Nro. 2369. beschrieben. Da hierauf nur der Titel eines Grafen von Hennegau vorkommt, so ist zu vermuthen, daß Herzog Wilhelm II. solche annoch bei Lebzeiten seines Herrn Vaters etwa als Statthalter in besagter Grafschaft habe schlagen lassen.

Tab. XXV. Nro. 65.

A. †. GVILLELMVS. DVX. COM. HOLANDIE Z. ZEL'. Der Herzog sizt auf einem Thron mit der Krone bedekt, und das Schwerd in der rechten Hand haltend; zu eben dieser Seite stehet der quadrirte Baierisch- und Holländische Wapenschild; zur linken ein Löwe.

R. †. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein zierliches Blumenkreuz in einer viermal gebogen- und eben so oft ausgespizten Einfassung; in jeden dessen vier Winkeln ein Löwe.

Ein

Tab XXV

64

65

66

68

67

Ein doppelter goldener Wilhelmus, ebenfalls in schon angezogener ordonantie van de goude en zelvernen Pfenningen; wie auch in Hofmanns Münzschlüssel in Kupfer gestochen, und im Dukatenkabinete Nro. 2370. beschrieben, wiegt in Gold 4. Engels. 14. Aß, mithin etwas mehr als zween Goldgulden.

Tab. XXV. Nro. 66.

A. †. GVILLELMVS DVX. COM. HOLANDIE Z. ZEL. Der auf dem Thron sitzende gekrönte Herzog; das Schwerd in der rechten, und in der linken Hand den zur Seite stehenden quadrirten Baierisch- und Holländischen Wapenschild haltend.

R. †. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz in einer gebogenen Einfassung.

Diese Münze ist ein einfacher goldener Wilhelmus, welchen Alkemade p. 102. Tab. XXVII. in Abdruk geliefert, und Köhler im Dukatenkabinet Nro. 2371. beschrieben hat.

Tab. XXV. Nro. 67.

A. †. GVILLELM9 DVX. COM. HOLAN ET ZELA. Der gekrönte Herzog auf dem Thron, hält mit der rechten das Schwerd, mit der linken Hand den neben ihm stehenden Baierisch- und Holländischen Wapenschild.

R. †. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz in einer viermal gebogenen Einfassung, jedoch ohne die Löwen.

Ein Kupferstich davon befindet sich in der ordonnantie provisionael etc. van de goude en silveren Mun-

te etc. und hat zur Aufschrift: Dit t'wee derden deel van den Guillelmus Weecht I. jng. xv. Azen. Es ist also zwei Drittel eines goldenen Wilhelmus.

Tab. XXV. Nro. 68.

A. †. GVILLELM DVX. COM. HOLAN. ET ZE. Der Herzog auf dem Thron mit dem Schwerd und dem Wapenschilde, wie auf vorhergehenden.

R. †. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Das Blumenkreuz, wie auf vorigen.

Bei dem Kupferstiche in gedachter ordonnantie heißt es: het derden deel van den Guillelmus Weecht xxw. Azen. (das ist: dieser dritte Theil eines Wilhelmus wiegt 23. Aß.)

Tab. XXVI. Nro. 69.

A. WIL⁑ DVX⁑ BAVA⁑ CO⁑ HAN⁑ HOL⁑ ZEL⁑ Z⁑ D⁑ F⁑

Das ist: Wilhelmus Dux Bavariae Comes Hanoniae, Hollandiae, Zellandiae et Dominus Frisiae. — Der geharnischte Herzog unter einem Throne stehend, mit einem Mantel bekleidet, hält mit der linken Hand das Degengefäß, mit der rechten stüzt er sich auf den neben ihm stehenden befederten Helm; auf seiner Brust und dem Gewande der vierfeldige Baierische Wapenschild.

R. GLA: I: XCELS: DO. Z. IN: TRA: PAX: HOIB: BO. VO.

Das ist: Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Die mit einer durch zwölf Sterne erhöheten Krone bedekte, auch mit Strahlen und einem Schein umgebene Mutter Gottes, sizet auf dem

halben

Tab. XXVI

69

70

71

halben Monde, und hält das Jesuskindlein auf der linken Schoos, in einer runden, mit Palmzweigen umwundenen Einfassung, zwischen welcher, und der Umschrift, vier Engel zu sehen.

Diese so schöne, als seltene goldene Schaumünze besitzet ein Bierbräuer in München, und ist in des ehemaligen geistlichen Rathssekretär Herrn Finauers Baierischen Münzbelustigung Tab. I. Nro. III. in Kupfer gestochen.

Tab. XXVI. Nro. 70.

A. †. GVILLELM: DVX: DEI: GRA: COM: HANONIE: HOL: Z: ZE:

Ein geflügelter Engel, in dem Holländischen, mit einem Riegel verschlossenen Zaune stehend; hält den etwas schräg gestellten quadrirten Baierisch-Holländischen Wapenschild vor sich.

R. †. GLORIA: IN: EXCELSIS: DEO: IN: TRA: PAX: HOMINIB.

Ein zierliches Blumenkreuz, dessen Winkel wechselsweise mit Adlern und Löwen besezet sind.

Tab. XXVI. Nro. 71.

A. †. GVILLELM: DVX: DEI: GRA: COM: HANO: HOL: Z. ZE. Der Engel im Zaun mit dem Wapen, wie auf vorherigem.

R. †. GLORIA: IN: EXCELSIS: DEO: Z. IN: TRA: PAX: HO. Das Blumenkreuz, mit 2. Adlern und 2. Löwen in den Winkeln.

Hier haben wir einen doppelten, und einen halben goldenen Wilhelmus, die aus Alkemade Tab. XXVII. 3. entlehnet sind; ersterer kommt auch in der oft angeführten Ordonantie zu 3. Engels. 19. Aß, *ccc*) und im Supplement aux Monnoies en or etc. pag. 49. vor.

In Silber.

Tab. XXVII. Nro. 72.

A. †. GVILLELM: DEI: GRA: COMES: HANONIE. Der Buchstab H. in Gestalt eines Kreuzes; auf dessen Mitte drei untereinander gestellte Rosen, in dem erst= und viertem Winkel der viereckigte Rautenschild; im zweit=und dritten aber der Holländische Löwe.

R. †. MONETA: FORTIS: VALENCENENSIS. — Ein Kreuz, in dessen erst= und viertem Winkel abermal ein viereckigter Rautenschild, im zweit=und dritten aber ein Löwe.

Tab. XXVII. Nro. 73.

A. †. GVILLELM: DEI: GRA: COMES: HANONIE — Der Buchstab H. mit allem übrigen, wie auf vorhergehenden grössern Stük.

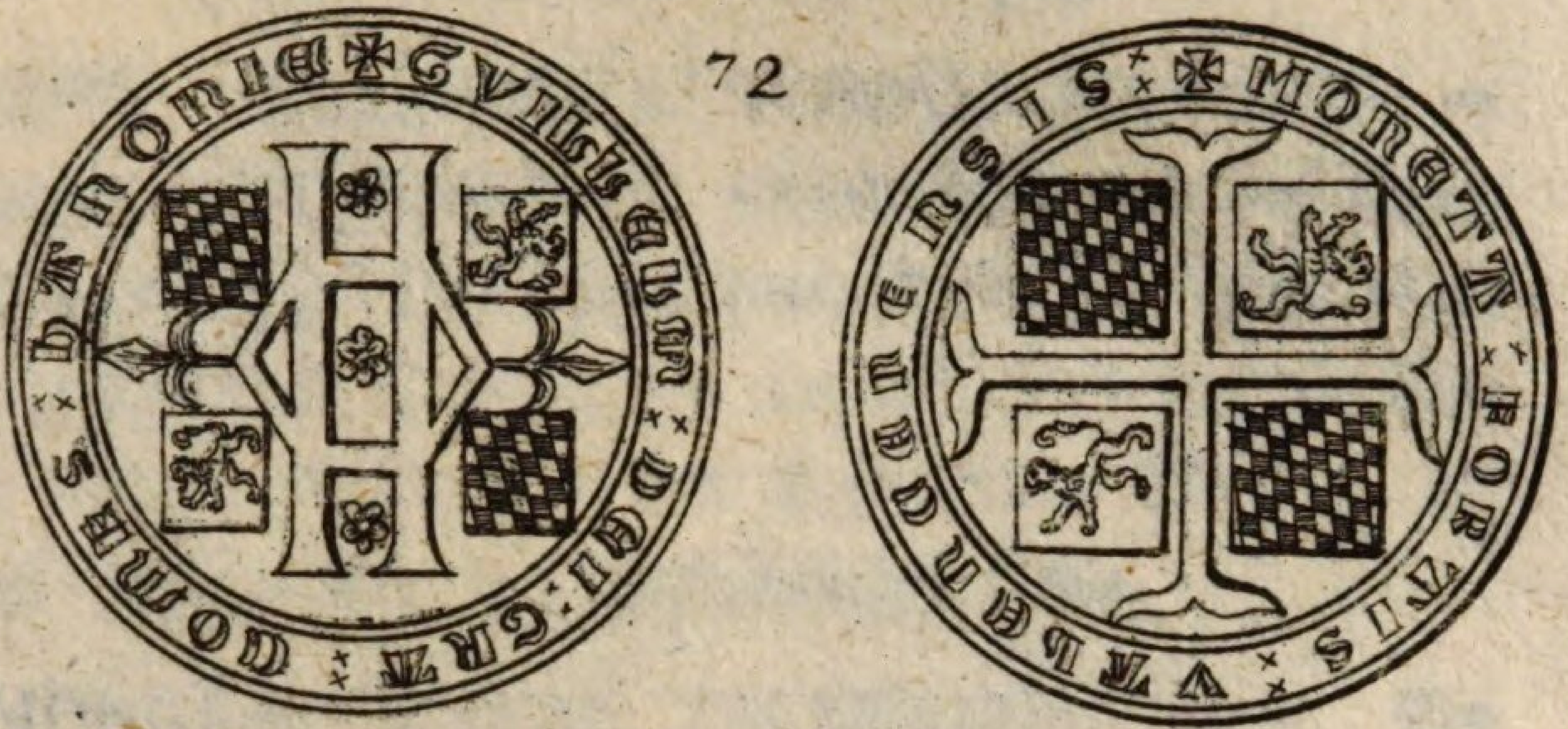
R. †. MONETA: FORTIS: VALENCENENSIS. — Ein Kreuz mit den Rauten und Löwen in den vier Winkeln, auch wie auf vorhergehendem.

Tab.

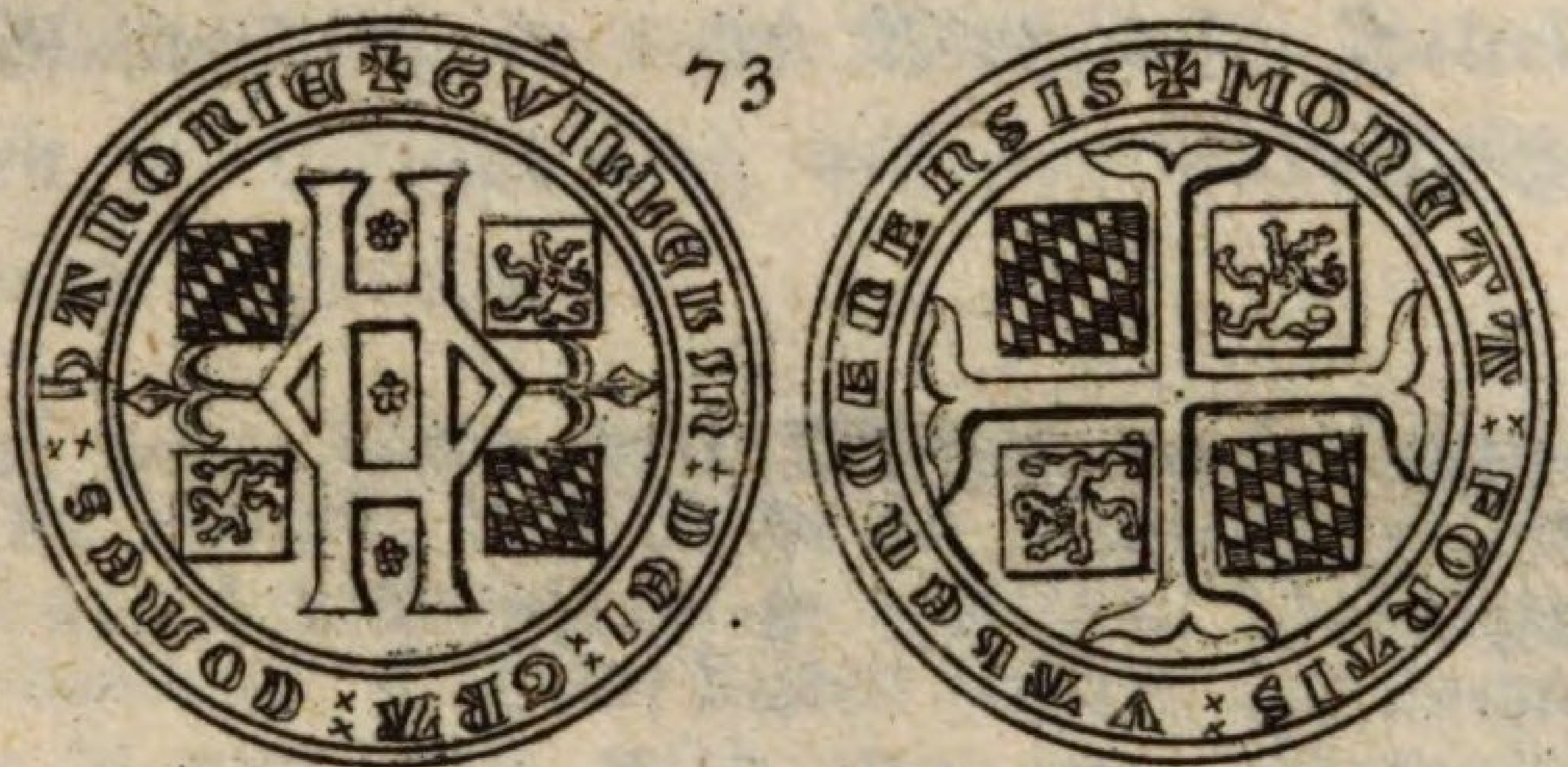
---

ccc) In Holland wird nach troyischen Gewicht, mithin die Mark zu 8. Unzen, eine Unze zu 20. Engels und ein Engels zu 32. Aß gerechnet: dieses Gewicht ist aber um 5. vom Hundert leichter, als das Köllnische Markgewicht. Siehe die gründliche Nachricht vom Münzwesen. 2. Theil. cap. III.

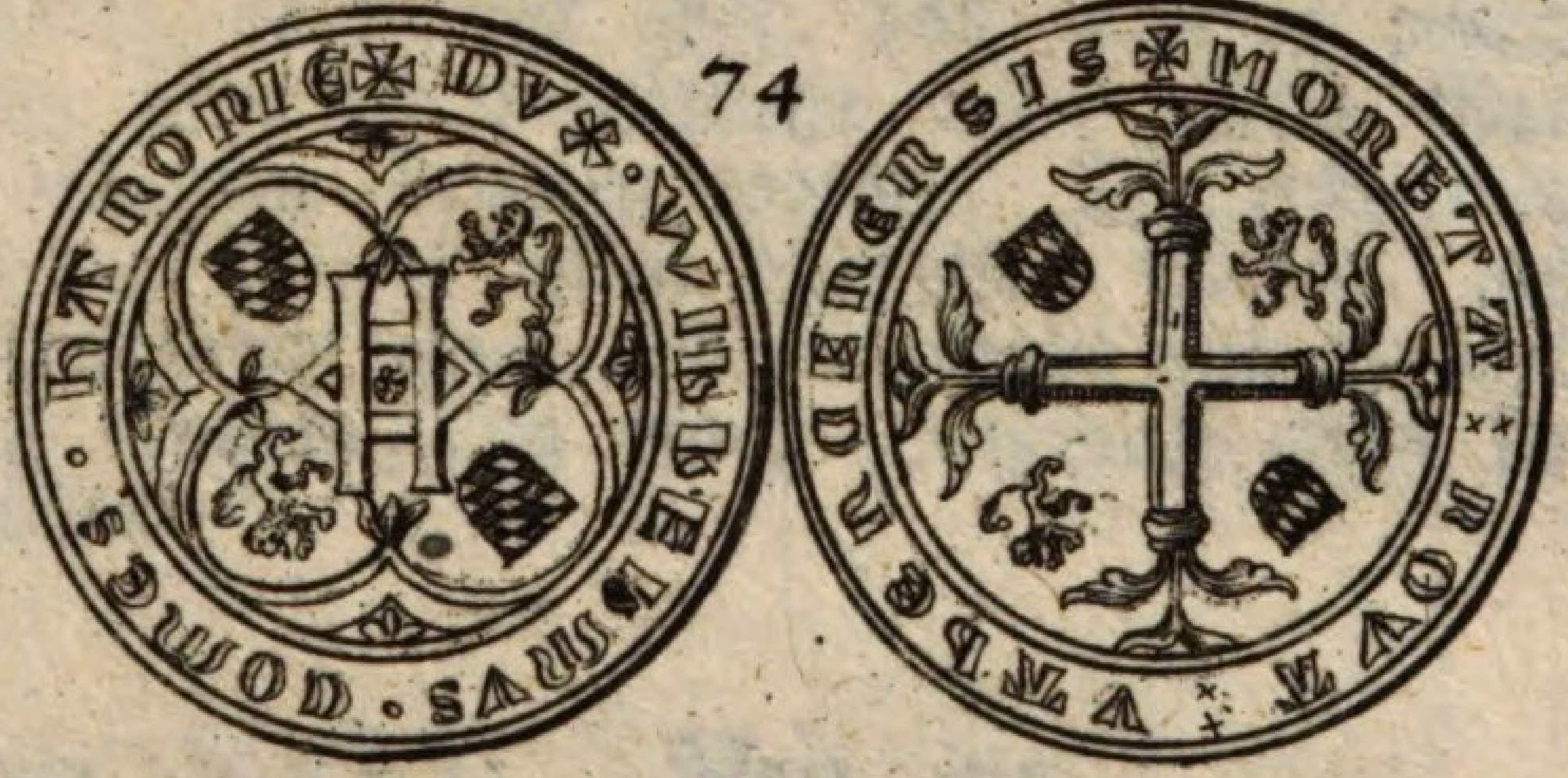
72



73



74



75

76

Tab. XXVII. Nro. 74.

A. †. DVX. WILLELMVS. COMES. HANONIE. — Abermal der Buchstab H. jedoch ohne die auf jenen beiden vorigen befindlichen drei Rosen, in einer viermal gebogenen Einfassung; im erst- und vierten Bogen ein Herzschild mit den Baierischen Rauten, im zweit- und dritten der Holländische Löwe.

R. †. MONETA: NOVA: VALENCENENSIS — Ein zierliches Blumenkreuz, in dessen Winkeln die Baierische Rauten in Herzschildlein, und der Holländische Löwe abermal erscheinen.

Der auf jeder dieser drei Münzen vorkommende Buchstab H. bedeutet, daß solche im Hennegau, und zwar, wie aus der Umschrift zu sehen, in Valenzin geschlagen worden. Der auf beiden ersteren gebrauchte Ausdruck: Moneta fortis, wird zwar von Alkemade nicht erläutert, es scheint aber, daß es einen besondern Werth, oder die vorzügliche Güte dieser Gattung von Münzen bezielen werde. Die erste mag also gegen der zweiten einen doppelten Werth, und die dritte wiederum einen andern gehabt haben, welches sich in Ermanglung eines Originals nicht bestimmen lässet.

Tab. XXVII. Nro. 75.

A. †. GVILM: DVX: DEI: GRA: COM: HOL: Z: ZE. Ein aufrecht stehender Löwe mit ausgestreckter Zunge.

R. †. MONET: NOVA: HOLAD: Z: ZELA. Ein über die ganze Münze ausgebreitetes Kreuz, in dessen erst- und viertem Winkel ein Löwe; im zweit- und dritten aber ein Herzschildlein mit den Baierischen Rauten.

Tab. XXVII. Nro. 76.

A. †. GVILM: DVX: DEI: GRA: COM: HOL: Z: ZE. Der aufrecht stehende Holländische Löwe.

R. †. MONET: NOVA: HOLAD: Z: ZELA. — Ein grosses Kreuz mit beigesezten Wapen, wie auf der grössern.

Alkemade nennet diese Gattung von Münzen Holländische Löwen. (Hollandse Léeuwen) Den ersten einen ganzen, und den andern einen halben; bemerkt auch dabei, daß die übrige Geldsorten bloß den Namen des Gepräges, als de Lammen, de Bot-draagers, de Voet-draagers, de Tuinen-de Drielanders-Krorm Staarten, de Engelen med tweé Schilden, de Vliezen, de Vuerizers-de Rüders etc. wie vor Alters angenommen hätten.

Tab. XXVIII. Nro. 77.

A. GVILM: DX: DEI: GR: COM: HANOIE: HOL: Z: ZE. Ein im Holländischen Zaun sizender Löwe, hält das quadrirte Baierisch-Holländische Wapenschild vor sich.

R. †. MONETA: NOVA: FAC: IN: VALENC'. Ein grosses, über die ganze Münze durch eine viermal gebogene Einfassung ausgedehntes Kreuz.

Tab. XXVIII. Nro. 78.

A. GVILM: DVX: DEI: GRA: COM: HANO: HOL: Der im Zaun sizende Löwe ꝛc. wie auf vorhergehender.

R. †. MONETA: NOVA: FAC: IN: VALENC: — Ein grosses Kreuz ꝛc. auch wie auf der vorhergehenden.

Gegenwärtige in ihrer Grösse ganz gleiche, und in der Umschrift nur etwas unterschiedene Hennegauische Münzen werden nach Alkemade Hollandse Tuinen (Hol-

77

78

79

80

81

82

(Holländische Zäune) genennet. Was dieser Zaun eigentlich bedeute, haben wir oben bei Herzog Wilhelms Sigill schon erläutert.

Tab. XXVIII. Nro. 79.

A. †. GVILM: DVX: DEI: GR: COM: HOL: Z: ZE. Ein aufrecht stehender Löwe mit ausgestreckter Zunge.

R. †. MONET. NOVA: HOLA'D: Z: ZELA. — Ein über die ganze Münze gelegtes Kreuz; in dessen erst- und viertem Winkel ein Löwe; im zweit- und dritten ein Schildlein mit den Baierischen Weken.

Dieses kleine Stük ist ein Viertel eines sogenannten Holländischen Löwen, wovon oben Nro. 75. und 76. schon ganze und halbe angeführet worden.

Tab. XXVIII. Nro. 80.

A. GVILLELM. DVX. COMES. +. Ein über die ganze Münze gelegtes Kreuz.

R. †. MONETA HOLLANDIE. Ein stehender Löwe.

Tab. XXVIII. Nro. 81.

A. GVILLELM DVX COMES. Ein grosses Kreuz.

R. †. MONETA HOLLANDIE. Der Löwe.

Tab. XXVIII. Nro. 82.

A. †. GVILLEM. DVX. COME. Ein Kreuz, welches jedoch nur bis an die Umschrift reichet.

R. † MONETA HOLLANDIE. Ein stehender Löwe.

Auch diese drei Münzen sind mindere Theile eines Holländischen Löwen, und werden wie alle vorige bei oftgedachtem Alkemade auf der XXVII. Tabelle 1. und 2. vorgestellet.

Jakoba.

Sie wird auch Jakobea, oder Jakobine, von den Franzosen aber nur Jaqueline genannt, und war des vorhergehenden H. Wilhelm II. von Baiern, oder dieses Namens des VI. Grafen von Hennegau, Holl- und Seeland rc. einzige Tochter. Gebohren im J. 1401. Schon im fünften Jahr ihres Alters ward sie mit Johann, Herzogen von Touraine, Königs Karl VI. in Frankreich zweit gebohrnen Sohn verlobt, und ihr die Grafschaft Ponthieu am Flusse Somme in der Pikardie, im Jahr 1406. zum Wittum verschrieben; des Endes auch solche gedacht ihrem Bräutigam im J. 1412. zur Appanage ausgesezt, und von damaligen Dauphin, Ludwig, im J. 1413. solches beståttiget. *ddd*) Weil beide Verlobte aber im dritten, zum vierten Grade der Blutsfreundschaft einander verwandt gewesen, ertheilte Pabst Johann XXII. die nöthige Dispen-

ddd) Lettres de Charles VI. Roy de France etc. donné á Abbeville le quatrieme juor d'Avril mil quatre cent treze, avant Paques.

Dispensation. eee) Ihr Herr Vater hatte indessen seiner Gemahlinn, Margaretha von Burgund, verschiedene Herrschaften, Städte und Schlösser im Hennegau zur Wittum angewiesen, deren Genuß unsere Jaqueline im J. 1415. bestättigte. fff) Im folgenden Jahre erklärte H. Wilhelm sie zur rechtmäßigen Erbinn von Hennegau, Holl- See- und Friesland in einer eigends beruffener Versammlung der Stände, die sie auch dafür zu erkennen angelobten. Im J. 1417. aber starb ihr Bräutigam Johann, welcher nach zwei Jahren zuvor schon erfolgten Ableben seines ältern Bruders Ludwigs, sich Dauphin de Viennois nannte; und bald darauf folgte auch ihr Herr Vater demselben in die Ewigkeit nach. Bei solcher doppelten Eräugniß war nun alles bedacht, der jungen und reichen Jaqueline einen solchen Gemahl auszusuchen, mit welchem die schon besessene Erbschaften künftig vergrössert werden mögten. Die Wähl fiele auf Johann, Herzogen von Burgund und Limburg, dessen Vater Anton, unserer Jaqueline Mutter, Margaretha, leibli-

---

eee) Datum Rome apud sanctum Petrum. X. Kalendas Maii, Pontificatûs nostri anno primo.

fff) Donné á la Haye en Hollande le IV. jour du mois d'aout l'an mil IV. C. et quinze. sammtlich bei oftgedachtem Fischer Cod. diplom. Nr. XXVIII. XXXI. et XXXVI.

leiblicher Bruder, folglich sie mit ihrem neuen Bräutigam Geschwisterkind gewesen war. Der neue Pabst Martin V. gabe dazu seine Einwilligung, und das Beilager ward im Monat März des Jahrs 1417. wirklich vollzogen; allein der jüngste Sohn Herzogs Albrecht I. Johann von Niederbaiern, welcher bishero Bischof zu Lüttich gewesen, diese geistliche Würde aber niedergeleget hatte, machte als rechtmässiger männlicher Erbe auf die Nachfolge in sämtlichen Graf- und Herrschaften einen Anspruch, und ward hierinn vom Kaiser Sigismund nicht nur unterstüzet, sondern dieser brachte es auch dahin, daß der Pabst seine Dispensation zurükzoge, jedoch, weil das Beilager schon vollzogen gewesen, solche wieder von neuem ertheilte. *ggg)* Inzwischen herrschten noch immer die beide Faktionen der Kabelliausker und Höchsen: mit diesen hielt es unsere Jaqueline, mit jenen aber ihr Oheim, Herzog Johann, der sich mit ihrer Hülfe auch von einem grossen Landestheil Meister machte. Der daraus entstandene innerliche Krieg ward zwar auf Vermitt-

lung

ggg) Die Dispensation: Datum Constantiae XI. Kl. Ianuarii, Pontificatus nostri anno primo. — Die revocatio dispens: datum Constantiae tertio Kl. Aprilis Pontificatus nostri anno primo; und die revocâo revocationis: datum Florentiae VI. Kl. Iunii Pontificatus nostri anno secundo. bei Fischer Cod. dipl. Nr. XXXXII. XXXXIII. et XXXXIV.

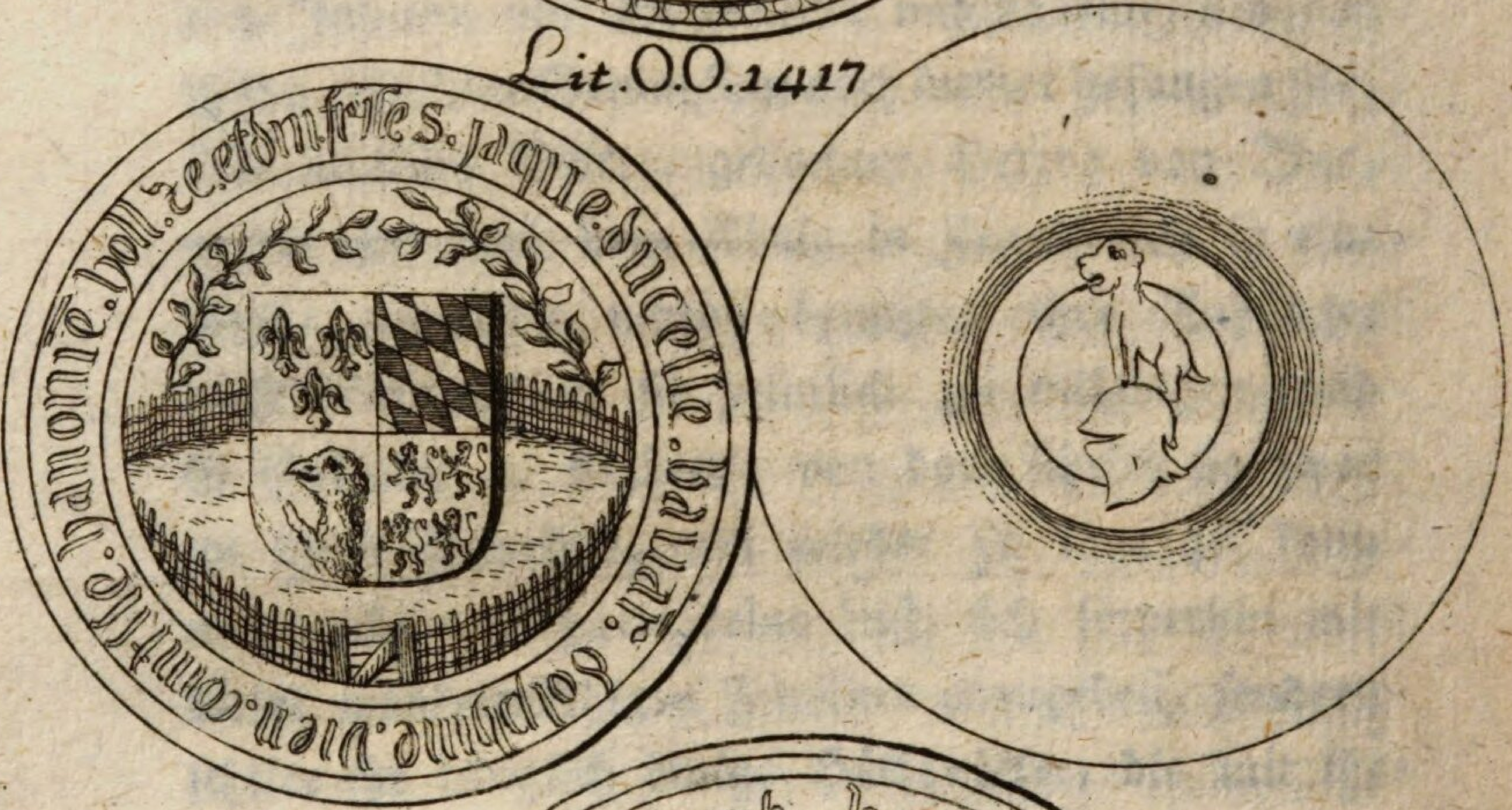
lung einiger Fürsten im J. 1419. gütlich beigeleget, und jedem Theil der Besiz seiner ihm zugefallenen Länder ausgeschieden; allein die Ruhe war von kurzer Dauer, denn die Jaqueline wolte sich mit ihrem schwächlichen Gemahl nicht begnügen, und die Faktion der Höchsen sahe es ohnehin nicht gerne, daß Herzog Johann von Niederbaiern mit ihr das gute Vernehmen längerhin unterhalten sollte, suchte dahero ihre Absicht durch Begünstigung jener Leidenschaft zu erreichen, und rieth der jungen Fürstinn aus einem vorgeblichen Gewissenstriebe, wegen der allzunahen Blutsverwandschaft, ihren Gemahl zu verlassen. Sie willigte gar gerne in diesen Vorschlag, reißte nach Engelland, und liesse sich daselbst mit des Königs Bruder Humfrid, Herzogen von Glozester, abermal ehelich trauen. Sie kame mit ihm zurük ins Hennegau, allwo die Stände nun auch demselben huldigen musten; alleine ihr rechtmäßiger Gemahl, durch diesen ihm zugefügten Schimpf aufgebracht, überzog die ganze Grafschaft Hennegau mit einem fürchterlichen Kriegsheer, nahm alle Städte in Besiz, und nöthigte seinen Nebenbuhler Humfrid nach Engelland wieder zurükzukehren; belagerte sodann die Stadt Bergen oder Mons, bekam seine untreue Gemahlinn gefangen und liesse sie zu Gent gefänglich verwahren.

Mittlerweile gienge Herzog Johann von Niederbaiern im J. 1424. ohne Hinterlassung ehelicher Erben mit Tod ab, und sezte seiner Schwester Margaretha Sohn, Herzogen Philipp den Gütigen von Burgund zum Erben ein. Die wegen dessen Erbfolge in den Baierischen Landen sich eräugte Händel mögen wohl Ursache gewesen seyn, warum die dortigen Herzoge ihr näheres Recht auf die Grafschaften Hennegau- Holl- und Seeland einschläfern lassen. Im J. 1426. starb auch Herzog Johann von Braband; und da seine, sich von ihm geschiedene Gemahlinn noch immer gefangen saß, sein nächster Vetter, gedachter Herzog von Burgund aber, mit dem König in Frankreich in eine Fehde verwikelt ward, benuzten ihre Anhänger diese Gelegenheit, sie heimlich zu entledigen, und in Holland zu flüchten: von dort schrieb sie zwar an ihren Humfrid, um wieder zu ihm zu kommen; allein er hatte keine Lust, sich fernerhin mit dieser wankelmüthigen Fürstinn abzugeben, sondern schikte ihr lediglich einige Hülfsvölker, die mit ihren andern Bundesverwandten sich auch tapfer vertheidigten, und so viel erwirkten, daß im J. 1428. Herzog Philipp einen annehmlichen Frieden eingienge, und der Jaqueline die väterlichen Erblande zwar zuerkannte, sie muste aber dagegen versprechen, ihm die Verwaltung derselben lebenslänglich

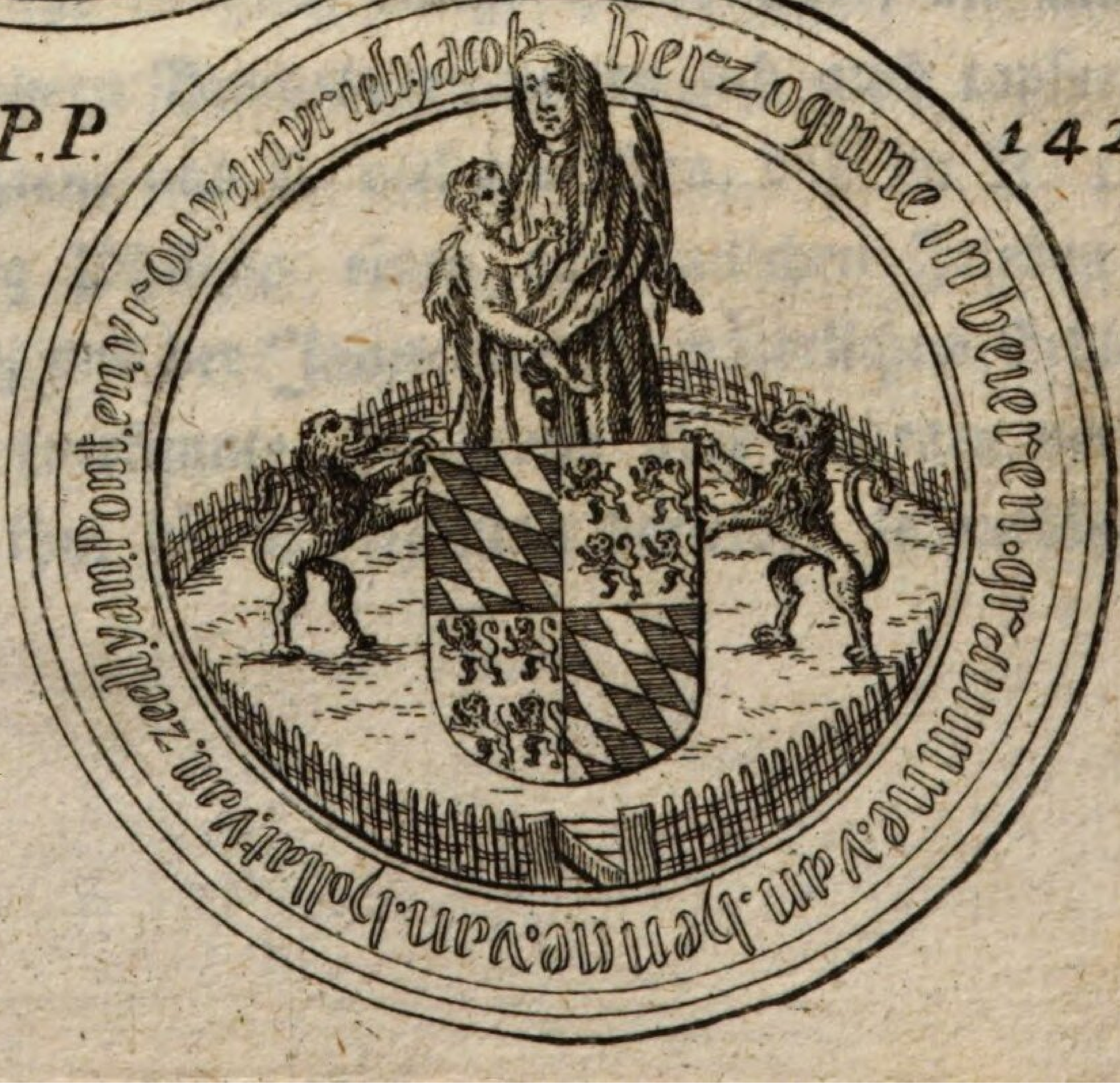
zu

Lit. N.N. 1415.

Lit. O.O. 1417



Lit. P.P. 1428



zu belassen, ihm zum künftigen Erben einzusezen, auch ohne sein Wissen und Willen sich anderweit nicht mehr zu vermählen. Dem ungeachtet hieng sie sich an einen ihrer Kriegsbedienten, Franz von Borselen, mit dem sie in heimlicher Bulschaft lebte. Als der Herzog solches erfahren hatte, ließ er 1433. selbigen mit List beim Kopf nehmen, und in einer guten Vestung einsperren. Die Jaqueline konnte diese Trennung nicht verschmerzen, sondern, um nur wieder ihres Liebhabers theilhaftig zu werden, entschloß sie sich, alle ihre Herrschaften dem Herzog Philipp und dem Hause Burgund auf allezeit eigenthümlich abzutretten; wogegen dieser dem von Borselen die Grafschaft Ostervand eingab, der nun auch die Jaqueline öffentlich zur Ehe nahm; allein bald darnach, im J. 1436. gienge sie den Weg alles Fleisches, und damit die Baierisch-Holländische Linie zu Ende.

Von dieser merkwürdigen Herzoginn Jaqueline haben wir folgende Sigillen und Münzen aufzuweisen:

Tab. XXIX. Lit. NN.

SIGILLVM: IACOBE DE BAVARIA: DVCISSE: F HANONIES. COMITISSE: PONTHIEV.

Ein senkrechts gespaltener, und mit einer sechzehenmal gebogenen Einfassung umgebener Schild; im ersten

Theil die drei französischen Lilien, der andere ist getheilt, im oberen Felde die Baierische Rauten, im untern die Holländische und übrige vier Löwen.

Die Urkunde, woran dieses in rothem Wachs abgedrukte Sigill hänget, und die wir oben Seite 127. in der Note *fff)* angeführet haben, fängt an: "Iacke: "de Bawiere Fille et hoir de trés hault et puissant "Prince le Duc Guillaume de Baviere, Comte de "Hainaut, Hollande, Zélande et Seigneur de Frise etc.

Da dieselbe sich hierinn des Titels von der Grafschaft Bonthieu nicht bedienet, auch noch nicht vermählet gewesen ist; so scheinet die in sothanem Sigill gebrauchte Wapenstellung, blos die ihr bestimmte Wittum anzuzeigen.

Tab. XXIX. Lit. OO.

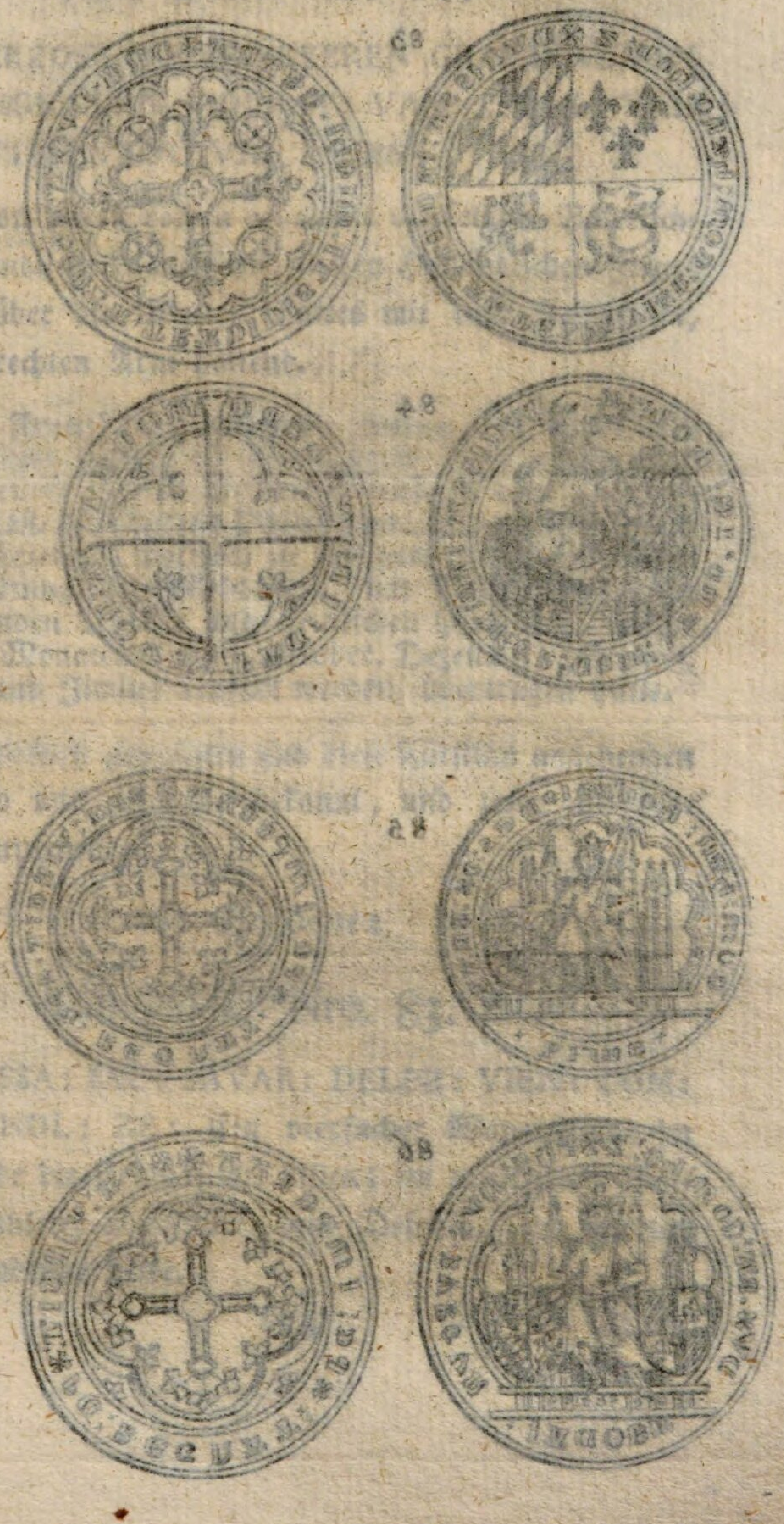
S. IAQVE. DVCESSE BAVAR: DELPHINE VIEN. COMTSSE HANOIE HOLLIE ET DNI FRISE.

Ein quadrirtes Wapen, in dem mit einem Riegel verschlossenen Holländischen Zaun; im ersten Felde die drei Lilien: im zweiten die Baierischen Rauten; im dritten der Kopf eines Thiers; (welches vielleicht einen Delphin vorstellen solle) im vierten die vier Löwen; oben darüber zween Lorbeerzweige.

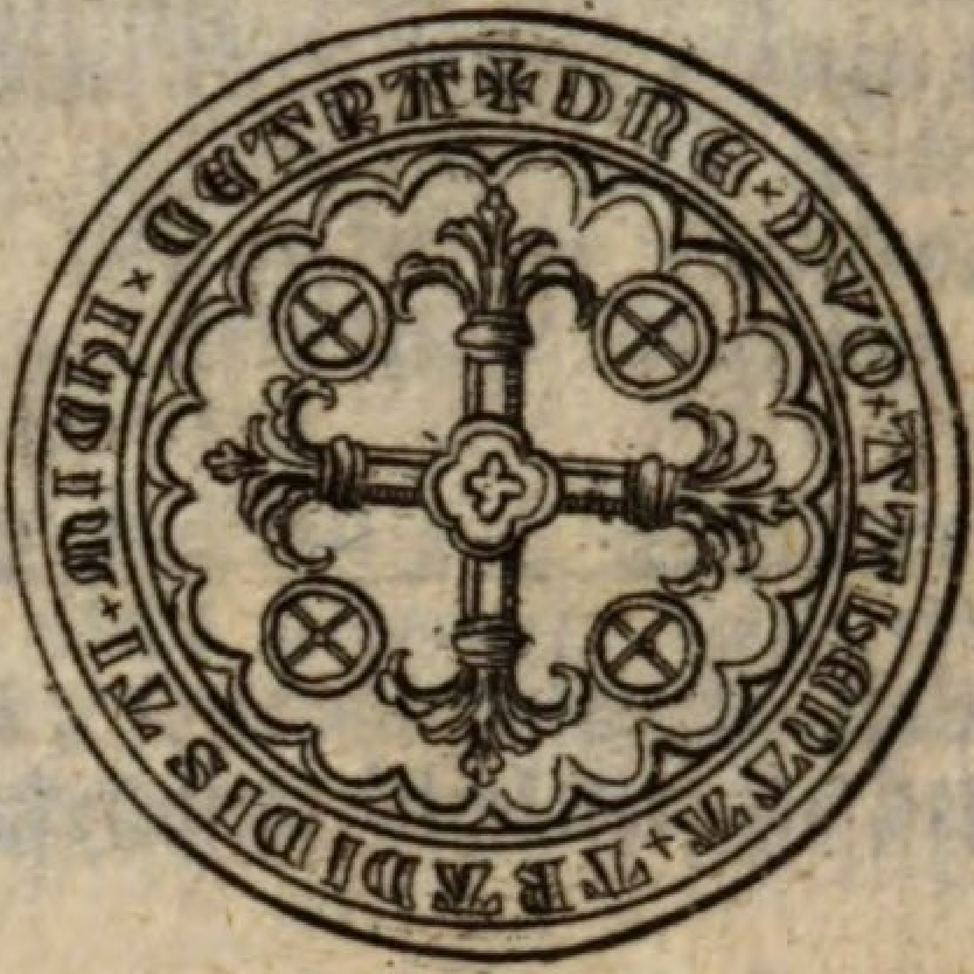
Dabei befindet sich ein Kontrasignet, worauf ein Thier auf einem geschlossenen Helme sizet.

Dieses Sigill hängt an einer Quittung, welches die Herzoginn der Stadt Valenzinn im J. 1417. ertheilet hat, und fängt an: "Iaque par la grace de "Dieu. Ducesse de Baviere, Delphine de Viennois, "Comtesse de Hainaut, Hollande, Zelande, Pontieu et "Dame de Frise etc. und endigt sich: donnè à no ville, "dou Kesnoit le sixieme iour d' Octembre mil quatre "cent et dix sept susdit.

Daraus



83



84

85

86

Daraus könnte sich das Angeben einiger Schriftsteller bestättigen, daß sie wirklich mit dem Dauphin Johann vermählet gewesen, und seinen Titel als Wittwe angenommen habe.

Tab. XXIX. Lit. PP.

IACOB. HERZOGINNE IN BEYEREN GRAVINNE VAN HENGE. VAN HOLLAT. VAN ZEELL. VAN PONTEV VROU VAN VRIESI.

Der von zween Löwen gehaltene vierfeldige Baierisch- und Holländische Wapenschild in den Holländischen Zaun; oben darüber die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, auf dem rechten Arm haltend.

Die Französische Urkunde, woran das gegenwärtige Sigill hängt, ist mit obigem Titel einstimmig, und betrift den zu Delft, Samstags den 3ten Julius 1428. mit Herzog Philipp von Burgund geschlossenen Frieden; wornach sie selbigem die unbeschränkte Verwaltung ihrer Erbländer, mit Vorbehalt der zu bestellenden Dienste und geistlichen Pfründen, welche in den Monaten August, Oktober, Dezember, Hornung, April und Junius eröfnet werden, übertragen hatte.

Von wirklich geprägten und diese Fürstinn angehenden Münzen sind uns folgende bekannt, und zwar als verwittibte Dauphine,

eine Goldene:

Tab. XXX. Nro. 83.

A. † DVCISSA: IAC: BAVAR: DELPH: VIEN: COM: HANO: HOL: ZE: Ein vierfacher Wapenschild: im ersten Felde die Französische Lilien; im zweiten die Baierische Rauten; im dritten ein Delphin; im vierten der Holländische Löwe.

R. †. DNE: DVO: TALENTA: TRADIDISTI: MIHI: CETRA. Ein Blumenkreuz in einer zierlichen Einfassung.

Das Wapen dieser Münze kommt mit dem vorlezten Sigill schier durchgehends überein, und scheinet ebenfalls im J. 1417. gepräget worden zu seyn. Mit der Umschrift des Reverses mag etwa auf den in selbigem Jahr erfolgten Tod ihres Bräutigams und zugleich auf die Erbschaft ihres Vaters gezielet werden.

Desgleichen scheinet auch in ihrem Wittwenstande geschlagen worden zu seyn, folgende

Silbermünze.

Tab. XXX. Nro. 84.

A. DVCISSA: IAC: DI: GR: COM: HANOIE: HOL: ZE. Ein Löwe, im Zaune sizend und den quadrirten Baierisch-Holländischen Wapenschild vor sich haltend.

R. MONETA: NOVA: FAC: IN: VALENC. Ein über die ganze Fläche der Münze, mit der darauf befindlichen viermal gebogenen Einfassung, ausgedehntes Kreuz.

Bei oft angeführtem Alkemade S. 107. wird diese Münze éen zilvere Tuin. (ein silberner Zaun) genennet. Sie ist zu Valenzin im Hennegau und vielleicht von dortigen Ständen geschlagen.

Nach ihrer anderweiten Vermählung mit Johann, Herzog von Braband, ließ dieser auch unter seinem Namen in Holland fortmünzen. Da aber unserer Jakoba auf keiner solchen Münze namentlich gedacht wird, so haben wir davon auch keinen Gebrauch machen können. Nur eine einzige Goldmünze, worauf das Baierische Wapen erscheinet, verdienet hier einen Plaz.

Tab.

Tab. XXX. Nro. 85.

A. IOHES. DX. BRAB. Z. LIMB. COM. HAN. HOL. Z. Der Herzog auf einem Throne sizend, mit der Krone auf dem Haupte, ein Schwerd in der Rechten und mit der Linken den zur Seite stehenden quadrirten Baierisch- und Holländischen Wapenschild haltend.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz, in einer mit Laubwerk besezten Einfassung.

Ist ebenfalls ein einfacher Johannes von Braband, welchen aber Alkemade am anzogenen Orte; und Köhler im Dukatenkabinete Nro. 2375. einen Wilhelmus nennen. Das darauf vorkommende Baierische Wapen ist ein Beweis, daß diese Münze auf unsere Jaqueline einen Bezug habe.

Nachdem die Herzoginn Jakoba, in Gemäsheit der oben schon weitläuffig erzählten Geschichte, ihrer Erbländer beinahe gänzlich beraubet gewesen, und nach dem Tode ihres Oheims, H. Johann von Baiern, solche sämtlich ihrem Vetter, Herzog Philipp dem Gütigen von Burgund, vermachet, endlich auch nach Ableben ihres rechtmässigen Gemahls, des Herzogs Johann von Braband, mit jenem sich verglichen hatte, daß er die Regierung während ihres Lebens verwalten solle, ließe dieser Herzog Philipp die Holländische Münzen auf seinen und der Jakoba Namen gemeinschaftlich prägen, welche also dahier billig einen Plaz einnehmen müssen; und von diesen liefern wir hiemit folgende:

In Gold.

Tab. XXX. Nro. 86.

A. PHS. DVX. BVRG. IACOBA. DVX. BA. CO. HO. Z. Der Herzog mit einer Krone bedeckt, und das Schwerd in

in der Hand haltend, sizet auf einem Thron; zur Rechten stehet der quadrirte Burgundische Wapenschild, mit dem Holländischen Löwen in der Mitte, zur Linken aber der vor ihm gehaltene quadrirte Baierisch- und Holländische Wapenschild.

R. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz, in einer viermal gebogenen Einfassung.

Tab. XXXI. Nro. 87.

A. †. PHS. DVX. BVRGVN. IACOBA. DV. BA. CO. HOL. Z. Der auf dem Thron sizende gekrönte Herzog hält das Schwerd in der Rechten, auf welcher Seite das quadrirte Burgundische Wapen, mit einem Mittelschilde stehet; mit der Linken hält derselbe den Holländisch-Baierischen Schild.

R. †. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz, in einer viermal gebogenen Einfassung.

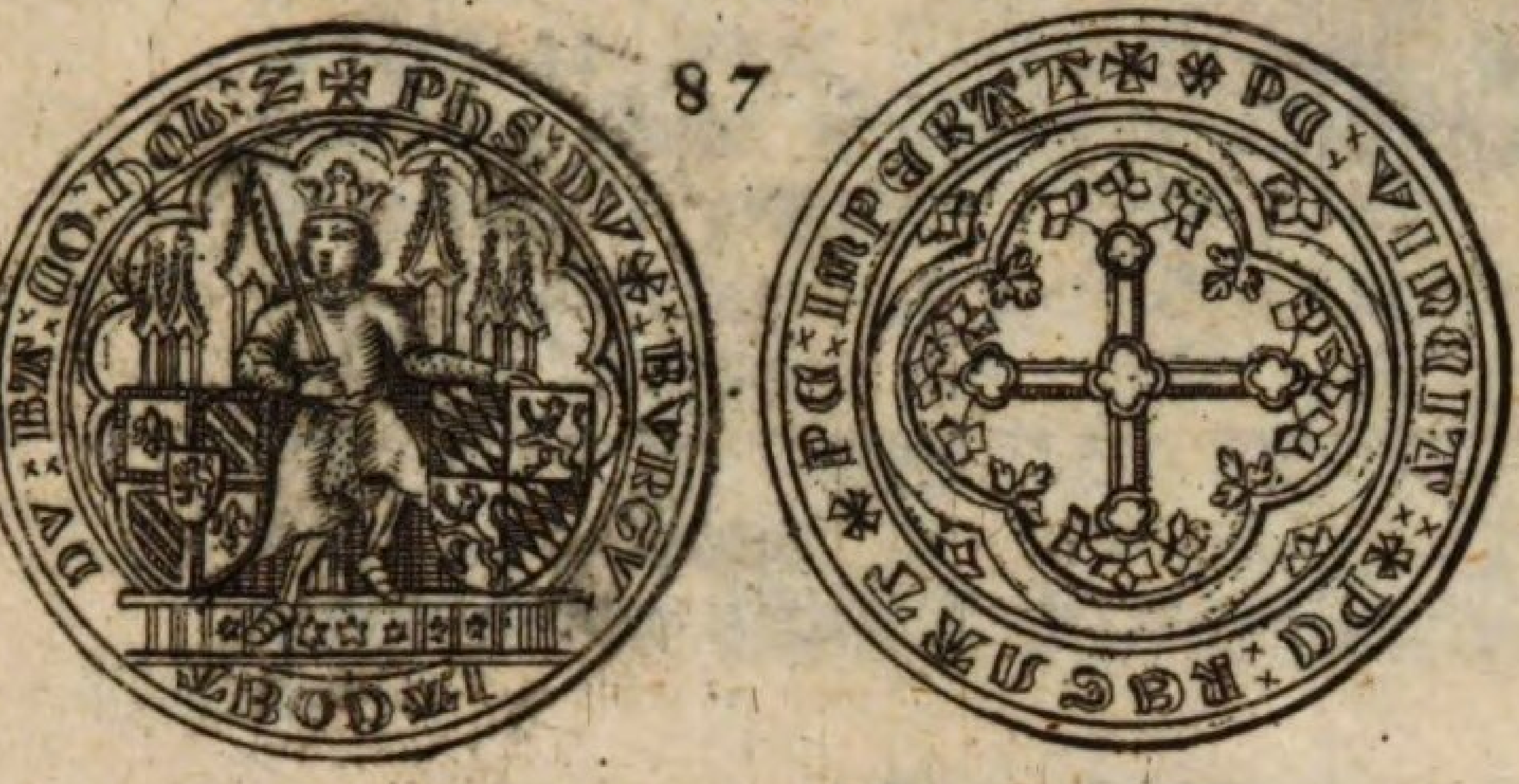
Tab. XXXI. Nro. 88.

A. †. PHS. DVX. BVRG. IACOBA. DV. BA. CO. HO. Der Herzog auf dem Thron, wie bei vorherigen.

R. †. XPC. VINCIT. XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Das Blumenkreuz, dem vorhergehenden in allem gleich.

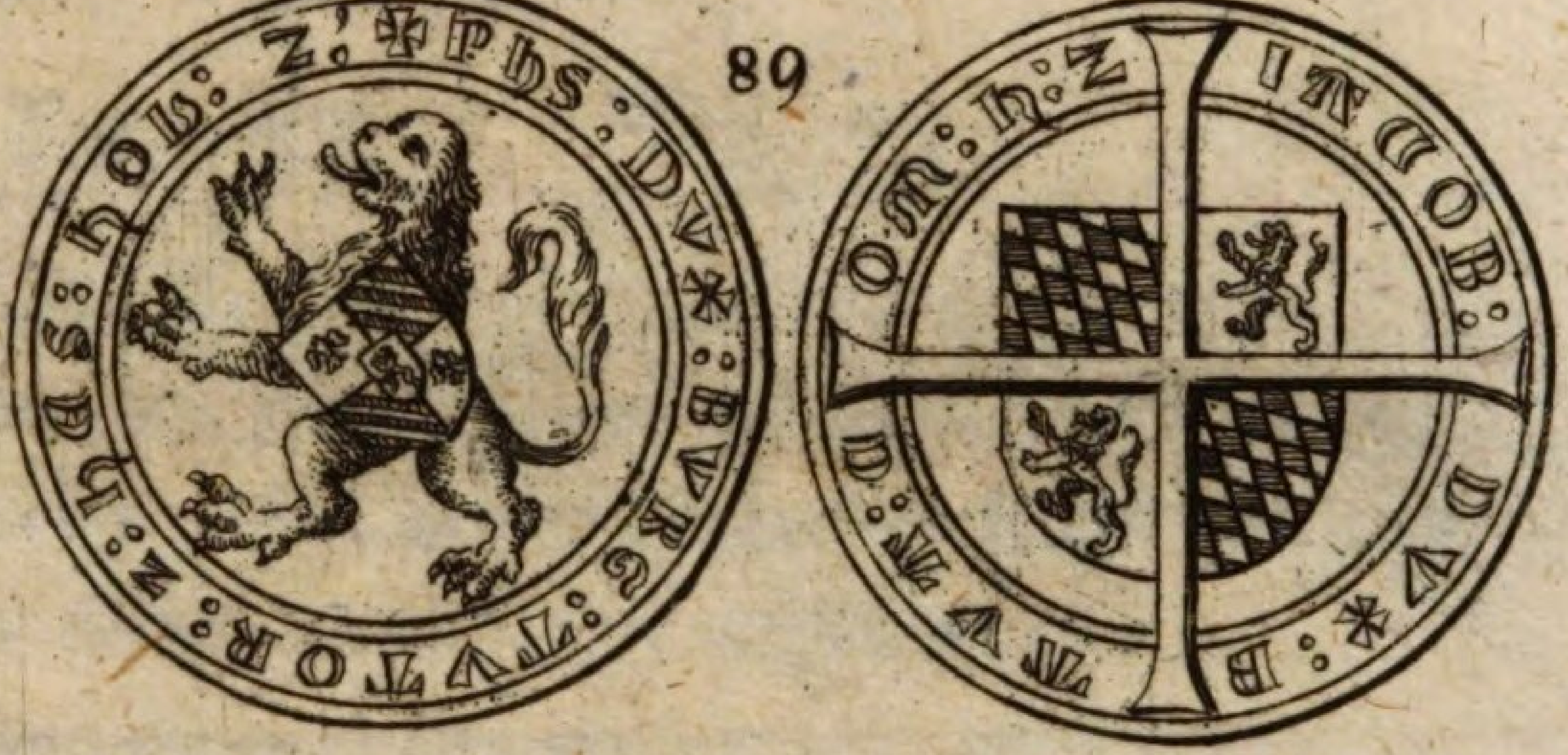
Diese drei goldene Münzen haben, ausser des in den Umschriften sich zeigenden geringen Unterschieds einerlei Gepräge, und heissen im Brabandischen Philipps Klinkart. Das erste Stük ist doppelt; das zweite einfach, und das dritte die Hälfte des leztern. Man findet solche bei Alkemade und in der Ordonnantie provisionael etc. in Kupfer gestochen: wo Herzog

87

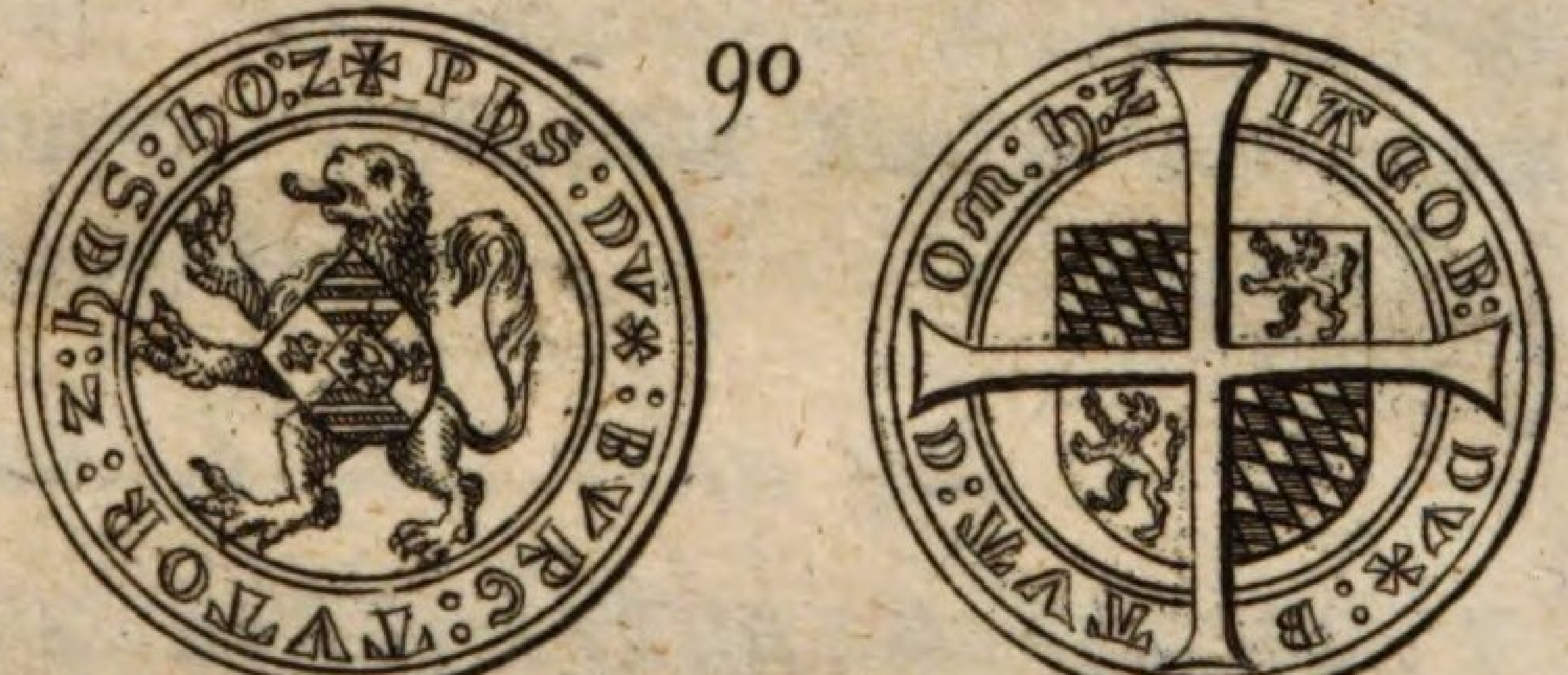


88

89



90



91

92

Herzog Philipp des Gütigen von Burgund mit unserer Herzoginn Jakoba Namen und Wapen zugleich erscheinet. So sind diese Münzen nach 1428. mithin zu jener Zeit gepräget, wo Leztere die Verwaltung ihrer Erbländer gedachtem Herzog Philipp übertragen gehabt. Sie dienen also zum Beweise, daß, ungeachtet des hierüber eingegangenen Vergleichs, selbige dennoch, wo nicht auf ihre Lebenszeit, doch bis zu ihrer anstössigen Verehelichung mit Franz von Borselen in den Regierungsgeschäften einen wesentlichen Einfluß beibehalten habe.

In Silber.

Tab. XXXI. Nro. 89.

A. † PHS: DVX: BVRG: TVTOR. Z. HES: HOL: Z. Das ist: Philippus, Dux Burgundiae, tutor et haeres Hollandiae, Zelandiae. Ein aufrechtstehender Löwe, mit dem Burgundischen Wapen auf dessen linken Seite.

R. IACOB: DVX: BAVA: COM. H: Z. Das ist: Iacobâ, Dux Bavariae, Comes Hollandiae, Zelandiae. Das quadrirte Baierisch-Holländische Wapen, mit einem grossen Kreuz durchschnitten.

Tab. XXXI. Nro. 90.

A. †. PHS: DVX: BVRG: TVTOR: Z. HES: HO: Z. Der Löwe mit dem Burgundischen Wapen.

R. IACOB: DVX BAVA. COM. H: Z. Das quadrirte mit einem Kreuz durchschnittene Baierisch-Holländische Wapen, wie am vorherigen.

Tab. XXXI. Nro. 91.

A. †. PHS: DVX: BVRG. TVTOR: Z. H: Das quadrirte Burgundische Wapen mit einem Mittelschild.

R. IACOB : DVC. BAVA. C. Das mit einem Kreuz durchschnittene Baierisch-Holländische Wapen, wie auf beiden vorigen.

Die erstere dieser Silbermünzen nennt Alkemade een geheele, und den andern: een halve-Krom staarten, das ist: ein ganzer- und halber Krummschwanz, wegen des Löwenschweifes. Sie sind wegen des Titels: Tutor, merkwürdig; die kleinere oder dritte aber scheinet der vierte Theil davon zu seyn.

Tab. XXXI. Nro. 92.

A. MONE. HOLA. Das ist: Moneta Hollandiae. Zween nebeneinander stehende Wapenschilder. Auf der rechten Seite das quadrirte Burgundische, und auf der linken das Baierisch-Holländische.

R. Ein grosses Kreuz.

Alkemade bemerket, daß die um dieses Kreuz befindliche Buchstaben unlesbar seyn, und giebt davon auch keine weitere Erläuterung.

Johan-

Johannes.

Er war Herzogs Albrecht I. in Baiern, und Grafens von Hennegau, Holl- und Seeland iüngster Sohn; gebohren im J. 1374. Sein Herr Vater hatte ihn zum geistlichen Stande bestimmet, deswegen ward er auch schon im J. 1390. als Bischof zu Lüttich erwählet. Er ließ sich jedoch nicht zum Priester weihen, in der Absicht, etwann mit der Zeit zur Regierung in seines Herrn Vaters Erbländer zu gelangen; allein dieses gab zu grossen Verdrüßlichkeiten Anlaß; denn es empörten sich zwölf Bürger aus Lüttich, unter dem Vorwand, daß er als Lay das Bisthum nicht verwalten könne, wider ihn, nannten sich Haydrotten, das ist: Feinde der Gerechtigkeit, fanden auch gar bald mehrere Anhänger, mit welchen sie alle Domherren auszurotten, sich verschworen hatten. Im J. 1406. riefen sie sogar einen sichern Dieterich von Parwier zum Bischof aus, und weil die Domherren in diese Wahl nicht willigen wollten, schleiften sie ihre Häuser und zogen ihre Einkünfte ein, ja sie brachten es sogar dahin, daß der Afterpabst Benedikt XIII. ihre Wahl bestättigte.

Während diesen Unruhen hielte sich unser Johannes zu Mastricht auf, und da er endlich von seinem Bruder, Wilhelm II. und seinem Schwager, Herzog Johann dem Unerschrokenen von Burgund, genugsamen Beystand erwirkte, zog er wider jene Rebellen zu Felde, und erfochte im J. 1408. über sie einen vollkommenen Sieg, ließ die Rädelsführer theils ersäufen, theils köpfen oder rädern, und bekam dadurch den Namen des Unbarmherzigen. Auf solche Weise nun ward zwar die Ruhe wieder hergestellet; alleine, da sein Bruder H. Wilhelm im J. 1417. ohne Hinterlassung männlicher Erben mit Tod abgienge, und ihm dadurch die Landesstüke in Niederbaiern zufielen, glaubte er auch auf die Erbfolge in den Grafschaften Hennegau, Holl- und Seeland gleiches Recht zu haben. Er dankte dahero das Bisthum ab, und vermählte sich mit Elisabeth, Herzogs Johann von Luxenburg, und Marggrafens zu Lausiz einzigen Tochter, und Erbinn, Herzogs Anton in Burgund nachgelassener Wittwe, welcher nach dem Tod ihres Herrn Vaters das Herzogthum Luxenburg erblich zufiele. *hhh*)

Mit

---

hhh) Ihr Herr Vater Johannes war der jüngste Sohn K. Karls IV. und K. Sigismund vollbürtiger Bruder, Ihm ward nebst dem Herzogthum Luxenburg auch die Mark Brandenburg und Lausiz zum Theil ausgeschieden und besonders Görliz angewiesen, wovon sie in dem Wittumsbriefe ihres Gemahls genennt wird.

Mit der Erbfolge in die Niederbaierischen Länder hatte es zwar keinen Anstand; mit den Niederländischen Grafschaften aber, gab es desto mehrere Schwierigkeit. Als sein Bruder Wilhelm II. solches seiner einzigen Tochter Jakoba förmlich vermacht, und sie sich auch schon in Besiz gesezt gehabt hatte, weil diese der Parthei von der Angel, wie Herzog Johann der Gegenseitigen vom Stokfisch anhienge, war lezterer mit dieser minderjährigen Regentinn nicht zufrieden, sondern bestellte jenen zum Vormund. Dadurch entstand ein neuer Krieg, der jedoch im J. 1419. gütlich beigelegt, und unserm Herzog Johann die Verwaltung auf drei Jahre lang übertragen worden ist. Nach deren Verlauf trug sich die oben schon erzählte Begebenheit zu, daß die Herzoginn Jakoba ihren rechtmäsigen Gemahl, H. Johann von Braband maineidig verlassen, sich einen andern beigelegt, und damit ein neues Kriegsfeuer angezündet hatte. Sie ließ es bei dieser entehrenden Handlung nicht bewenden, sondern, um ihre Herrschsucht zu genügen, suchte sie ihren leiblichen Oheim, Herzogen Johann auch aus dem Wege zu räumen, worzu sich dessen eigener Hofmeister, Johann van Vliet gebrauchen liesse, und ihn mit einem Gifttrunk im Anfang des Jahrs 1424. in die andere Welt schikte. Da er mit seiner Gemahlinn Elisabeth aus dem Hause Lu-

renburg keine Kinder erzeuget, folglich die Niederbaierisch- und Holländische Linie in ihren männlichen Stamm beschlossen hatte, sezte er seiner Schwester Sohn, Herzog Philipp den Gütigen von Burgund, zu seinem Erben der niederländischen Graf- und Herrschaften ein; seine Baierischen Länder aber fielen auf die, von seinem Oheim, Herzog Stephan II. gestift etedrei besondere Linien zurük: wie wir mit der Zeit im zweiten Baierischen Stüke ausführlicher erzählen werden.

Nach dieser kurzen Geschichte haben wir nun folgende Sigillen zu betrachten:

Tab. XXXII. Lit. QQ.

SECRETV DVCIS IOHANIS DE BAVARIA ELTI (i. e. electi) LEODIEN, ET COMITIS LOSSENSIS.

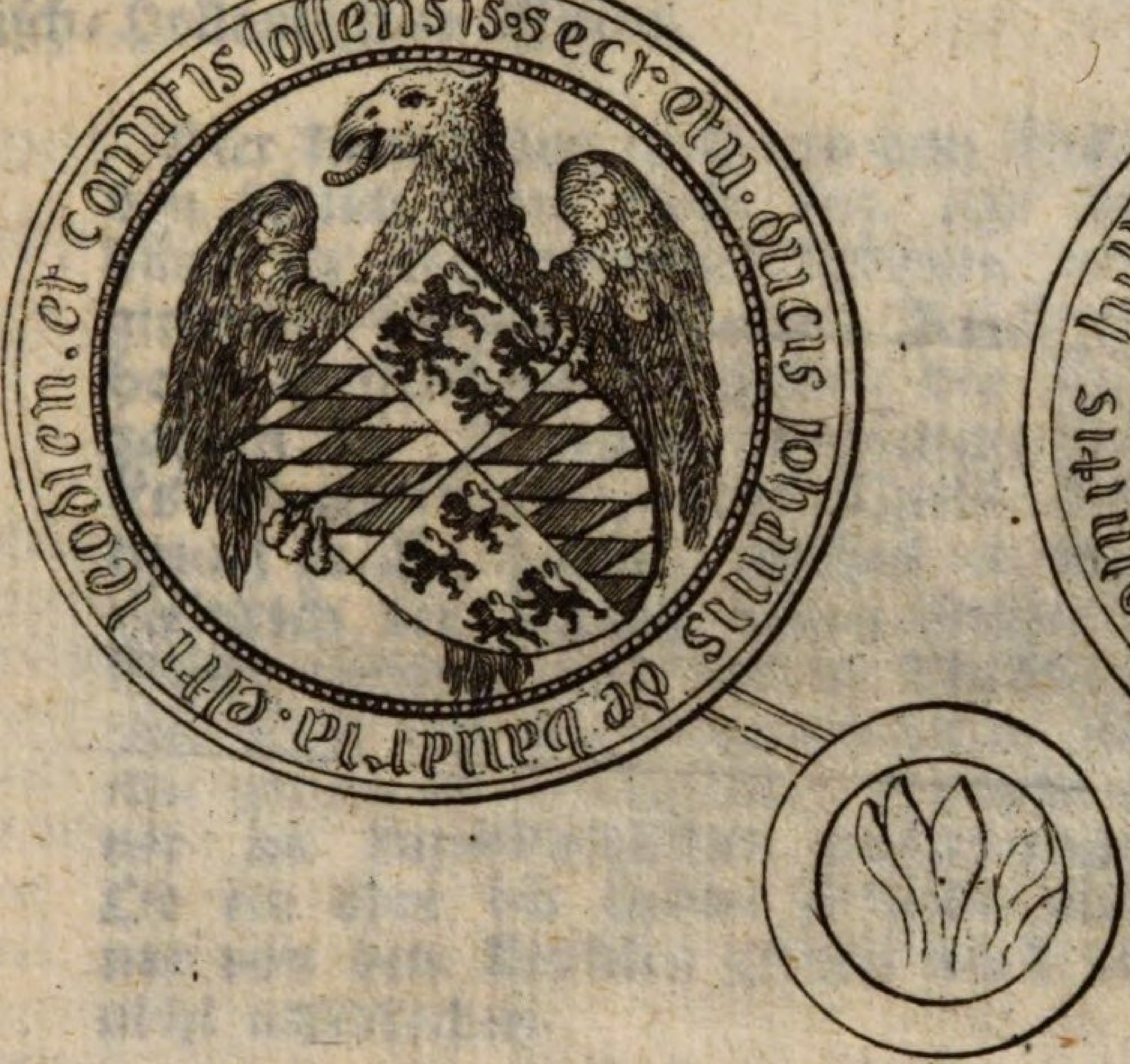
Der etwas schrägwärts gestellte Baierisch- und Holländische Wapenschild wird von einem Adler mit den Klauen gehalten; dabei befindet sich ein kleines Gegensignet, worauf lediglich einige Pflanzenblätter erscheinen.

Dieses in rothem Wachs abgedrukte Sigill und Kontrasignet hängt an der Holländischen Urkunde vom J. 1412. welche sein Bruder Wilhelm II. über die Wittum seiner Gemahlinn ausgestellet hat. *iii*) Merkwürdig ist, daß auf solchem nichts vom Bischöflich-Lüttichischen Wapen vorkommt.

Tab.

iii) Sie ist oben Seite 117. in der Note *bbb*) angeführet.

Lit. Q.Q. 1412



Lit. R.R. 1417.

93

94

95

Tab. XXXII. Lit. RR.

S. IOHANIZ W BA . . . . ET COMITIS HOLLAN . . . . . . VRISI.

Ein auch etwas schrägliegender Schild mit dem Bairisch-Holländischen Wapen.

Hier kommt nun auch von dem Titel eines Bischofs von Lüttich nichts mehr vor, und das Sigill selbst hängt an einer deutschen Urkunde, womit er als regierender Herzog in Baiern Reickher von Siegenheim verschiedene Freiheiten der Hofmark Baumgarten im J. 1417. bestättiget haben solle. *kkk*) Es ist merkwürdig, eines Theils, daß diese Bestättigung zu Landshut, welches er, ungeachtet Herzog Heinrich der Reiche davon Besitzer gewesen, seine Stadt nennet; und andern Theils, daß solche am 3ten Tage des Hornungs gedachten Jahres, hingegen eine andere in Holländischer Sprache zween Täge zuvor im Luxenburgischen ausgefertiget worden. *lll*) Ob ein oder die andere Urkunde unächt, oder etwa nur von dem Kopisten gefehlt seie? wollen wir eben nicht untersuchen.

Von seinen Münzen, die er als Bischof zu Lüttich während seiner 26. jährigen Regierung hat prägen lassen, haben wir nur folgende drei Stüke ausfindig machen können, und zwar:

In

kkk) Geschehen in unser Stadt Landshut den andern Tag nach Lichtmeß, nach Christi unsers lieben Herrn allerheiligsten Geburt im vierzehnhundert und siebenzehnten Jar.

lll) Ghegheventot Yvoes int iaer ons herren Duysent vier hondert ende Seventien upten neghenden dach (das ist den ersten) in Februario, bei Fischer Cod. dipl. Nr. XXXVIII.

In Gold.

Tab. XXXII. Nro. 93.

A. †. IOHS. DE BAVARIA. ELE. LEOD. Z. CO. LOSS. Ein Greif hält den vierfeldigen Baierisch=Pfälzischen Wapenschild vor sich.

R. †. SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM EX HOC. Ein Lilienkreuz; in dessen Mitte abermal das Baierische Rautenschildlein, in den vier Winkeln aber, soviel kleine Löwen zu sehen.

Diese Münze wird in der Ordonantie van de goude en Zelveren Phenningen etc. goud Gulden van Luyck, das ist Goldgulden von Lüttich genannt, und dessen Gewicht auf 2. Engels 4. Aß angegeben. Weil Herzog Johann solchen als Bischof zu Lüttich hat schlagen lassen, selbiger aber damal an Holland noch keinen Theil gehabt; so scheinet der im Wapen gebrauchte Löwe nicht der Holländische, sondern der Pfälzische zu seyn, wiewohl wir dafür nicht Bürge stehen können, ob er nicht etwa den Anspruch zur künftigen Erbfolge in seines Bruders Holländische Grafschaften habe andeuten wollen. Die im Titel vorkommende Wörter Co. Loss. (Comes Lossensis) haben ihren Bezug auf die Grafschaft Looz oder Borchloen, welche vor Zeiten ihre eigene Grafen aus dem Hause Altena gehabt, und von einem Grafen Ludwig im J. 1302. dem Hochstift Lüttich geschenkt worden ist. Dieses kam aber erst im J. 1367. zum ruhigen Besitze, von welcher Zeit an die Bischöfe davon den Titel führen.

Tab. XXXII. Nro. 94.

A. IOH'. BAVARIE: DVX. COM. LOSS. Der stehende geharnischte Herzog in seiner ganzen Leibesgestalt mit einer Krone bedeket, und das Schwerd in der rechten Hand

Hand haltend, mit der linken stüzt er sich auf den Baierischen Rautenschild, und zur rechten stehet ein Löwe.

R. ✝. FLORINI DE SCO (Sancto) TRVDONE. Der quadrirte Baierisch= und Pfälzisch= oder Holländische Wapenschild in einer achtmal gebogenen Einfassung.

Dieser Goldgulden, welcher bei Alkemade auf der Tabelle XXX. 2. abgebildet und S. 120. beschrieben wird, ist zu Saint Tron. (Brabändisch sint Truien:) eine Stadt in der ehemaligen Grafschaft Hasbain, geschlagen, darinn befindet sich eine reiche Abtei, welcher die Hälfte dieser Stadt, so wie dem Bischof zu Lüttich die andere Hälfte zuständig ist. Diese Münze wird auch beschrieben, in Köhlers vollständigem Dukatenkabinete unter Nro. 2380. und wird allda eine Dukate genennet.

Tab. XXXII. Nro. 95.

A. ✝. IOH'S. DVX. DE BAVARIA. Der heilige Johann der Täufer stehend, die rechte Hand zum segnen aufhebend, und in der linken den Stab haltend mit einem härrenen Kleid umgeben.

R. MONETA NOVA LEODIS. Ein gespaltener Wapenschild mit einem sogenannten Dreipaß umgeben: im rechten Felde die Rauten; im linken der Löwe; im ersten Winkel des Dreipasses ein doppelter Adler; im zweiten die Rauten; im untern eine Rose.

Hier haben wir nun einen Goldgulden, der dem in Deutschland damal eingeführt gewesenen florentinischen Gepräge gemäs, und nach der Aufschrift in der Stadt Lüttich selbst gepräget ist. Der doppelte ist entweder der Reichsadler, womit der Bischof etwa

seine Abhängigkeit von dem römischen Reiche hatte andeuten wollen, oder es ist das Wapen des damaligen Erzbischofs zu Kölln, Friderich, Grafens von Saarwerden, mit welchen er vielleicht einen besondern Münzvertrag errichtet haben mag.

Nun kommen von ihm auch als Erben der Grafschaft Hennegau, Holl- und Seeland, nach abgelegten geistlichen Stande, anzuführen:

Ein Sigill.

Tab. XXXIII. Lit. SS.

S. IOH: COIT. PALATI. RENI. DVC. IN BAVAR. FILII HANON. HOLL. Z. ZEEL. Das ist: Sigillum Iohannis, Comitis Palatini Rheni, Ducis in Bavaria, filii Hanoniae, Hollandiae et Seelandiae

Dieses in rothem Wachs abgedrukte Sigill hängt an einer, wiewohl im Gravenhaage ausgefertigten Bestättigungsurkunde für das Karmelitenkloster zu Straubingen vom J. 1423. *mmm*) in dieser sowohl als auf vorstehendem Abdruk des Siegels, nennet sich der Herzog einen Sohn von Hennegau, Holl- und Seeland, vermuthlich, um dadurch anzuzeigen, daß ihm die Erbfolge in diesen Grafschaften vor seiner Nichte, der Herzoginn Jakoba, von Rechtswegen gebühre. Wir werden auf folgenden Münzen noch mehrere Beispiele antreffen.

Von

---

mmm) Geben nach Kristi unsers Herrn Geburt do man zalt vierzehen hundert und drey und zwanzig jare, in dem Hage in Hollande am Mittwoche vor allerheiligen Tage. siehe Monum. boic. Tom. XIV. pag. 336. und den Abdruck des Siegels Tab. II. Nro. 13.

Lit. S.S. 1423

Von seinen Münzen sind zu bemerken:

In Gold.

Tab. XXXIII. Nro. 96.

A. †. DVX. BAVA. IOH: FILI. HA: HOLAND. ZE. Vier ins Kreuz gestellte Schildlein. Im obern und mittlern ein doppelter Adler; im rechten ein Löwe; im linken ein Kreuz; und im untern die Baierische Rauten, in einer viermal gebogenen Einfassung.

R. †. S. IOHANNES BAPTISTA. Dieser Heilige stehend; mit einem Schein umgeben, hebt die rechte Hand zum segnen auf, und in der linken einen Kreuzstab haltend; am Ende der Umschrift ein kleiner Löwe.

Die gegenwärtige Münze ist ein, nach dem Beispiele der Rheinischen Kur- und andern Fürsten geprägter Holländischer Goldgulden, welcher ebenfalls bei Alkemade Tab. XXX. in Kupfer gestochen ist. Der Hochfürstlich-Marggräflich-Brandenburgische Geschichtschreiber Samuel Wilhelm Oetter will zwar in seinen Muthmassungen: warum der doppelte Adler auf Kaisers Ludwig IV. Münze ein Holländisches Wapen seye? die Umschrift: Dux Bavarie Iohannes filius hanonie Holandie, Zelandie. §. 8. in Zweifel ziehen, und im Vergleiche dieses mit einem auf dem Titelblatt vorgelegten ganz ähnlichen Goldguldens des Bischofs zu Utrecht, Friderich von Blankenheim zu beweisen suchen, daß Alkemade unrichtig gelesen habe; alleine, da wir bei der Umschrift des so eben vorgelegten Siegels schon gesehen haben, und mit nachfolgenden Münzen mehrere Beispiele geben werden, daß unser Herzog Johann in seinem gewöhnlichen Titel den Namen eines Sohns von Hennegau-Holl-und Friesland öfters gebrau-

chet habe; so wird der Anstand des Herrn Oetters von selbst hinweg fallen. Was aber aus den fünf Wapenschildlein zu machen seyn möge, ist eine andere Frage? Die nämlichen Wapen trift man nicht nur auf jenem Utrechtischen, sondern auch auf einigen andern Goldgulden der Herzogen Reinald von Gülich, Arnold von Geldern und Friderichs Herzogs in Baiern an. *nnn*) Vielleicht haben einige Niederländische Reichsstände unter sich einen Vertrag errichtet, auf ihren goldenen Münzen, nach dem Beispiele der Rheinischen Kurfürsten, sich eines gleichen Gepräges zu bedienen. In diesem Falle könnte man den doppelten Adler im Mittelschilde für das Reichs, den im Obern für das Gröningische, den Löwen im rechten für das Holländische, das Kreuz im linken für das Bischöflich-Utrechtische, und endlich die Rauten in dem untersten für des Herzogs Baierisches Geschlechtswapen halten; allein, wie diese Stellung all solcher Wäplein hernächst auf den übrigen drei Goldgulden zu erklären seyn mögen, dörfte mehrerem Zweifel unterworfen, und dieser ohne Habhaftwerdung der Originalien schwer aufzulösen seyn.

Tab. XXXIII. Nro. 97.

A. †. IOHS. DVX: BAVA: FILI: HOLAND: Z: ZEL.
Der Herzog auf dem Thron sitzend, mit einer Krone bedeckt,

nnn) In den oft angezogenen alten Brabändischen Münzbuche, unter dem Titel: ordonantie provisionael ons heeren des Coninex etc. vom J. 1575. wird nicht nur der Utrechtische, sondern auch der Baierische Goldgulden H. Friderichs im Holzstiche vorgeleget. Beide sind, ausser den Umschriften einander vollkommen ähnlich. Da aber wegen des Baierischen grosser Zweifel entstehet, müßen wir uns solche näher zu entwikelen, auf ein andersmal vorbehalten.

deckt, hält in der rechten das Schwerd; mit der linken den quadrirten Baierisch- und Holländischen Wapenschild; gegen über zur Rechten stehen abermal die Baierische Rauten; im Abschnitte: DORD. das ist: Dordrecht.

R. †. XPC: VINCIT: XPC. REGNAT: XPC: IMPERAT. Ein Blumenkreuz in einer viermal gebogenen, und mit Laubwerke besezten Einfassung.

Tab. XXXIII. Nro. 98.

A. †. IOHS: DVX: BAVA: FILI: HOLAN: Z: ZEL. Der Herzog auf dem Thron, wie auf dem vorhergehenden grössern Stük, mit den beiden Wapen zu den Seiten. Unten: DORD.

R. †. XPC: VINCIT: XPC: REGNAT: XPC: IMPERAT. Ein Blumenkreuz mit Laubwerke besezet; ebenfalls wie auf vorhergehenden.

Tab. XXXIII. Nro. 99.

A. †. IOH'S. BAVA. DX. FILI HOLAND Z. ZEL. Der Herzog auf dem Throne, hält mit der Rechten das Schwerd, mit der Linken den Baierisch-Holländischen Wapenschild.

R. †. XPC: VINCIT: XPC: REGNAT: XPC: IMPERAT. Ein Blumenkreuz in einer viermal gebogenen Einfassung, und mit Laubwerk besezet.

Tab. XXXIII. Nro. 100.

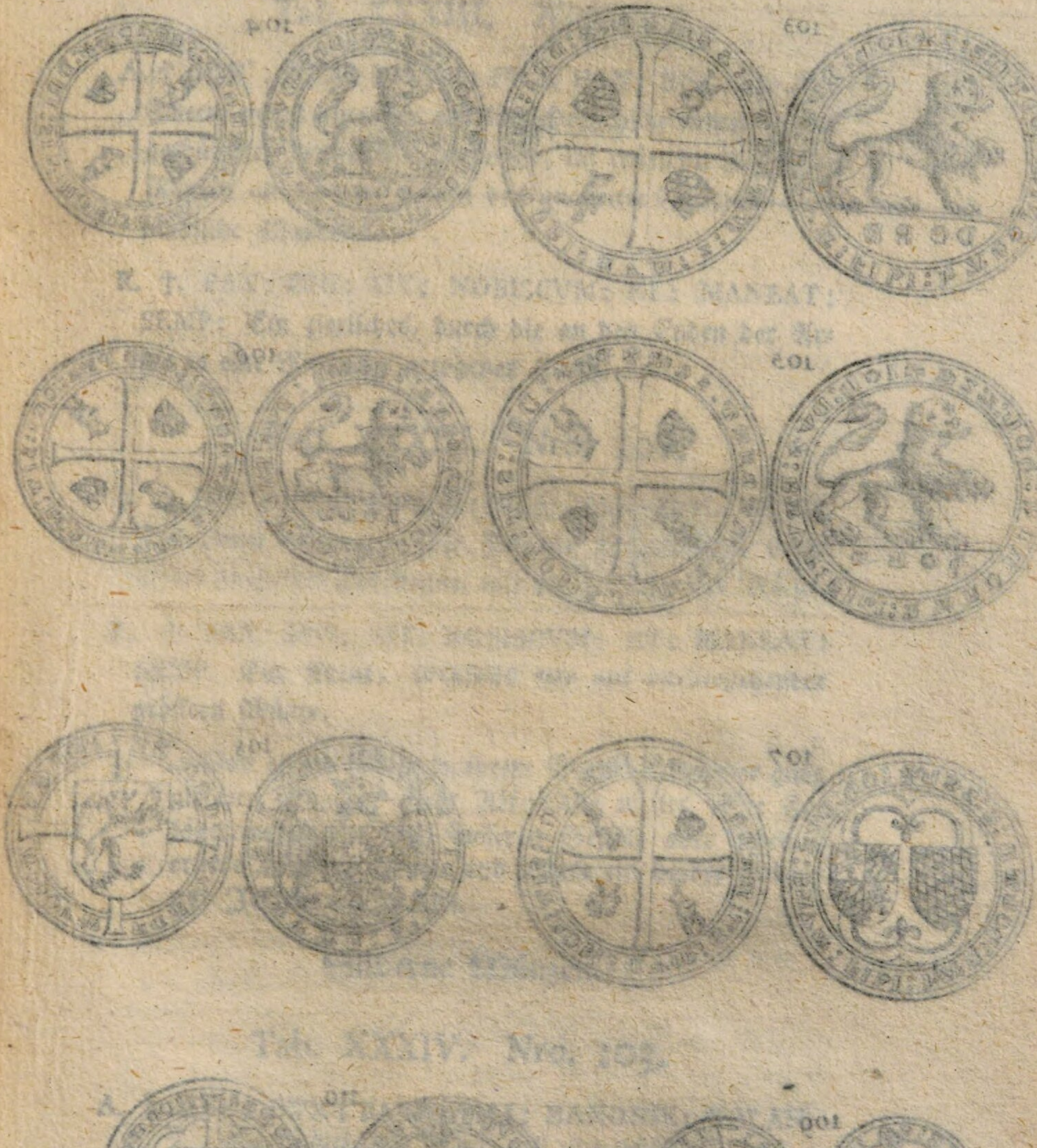
A. †. IOHS: BAVA: DX: FILI: HOLAND Z. ZE. Der auf dem Throne sizende Herzog mit dem quadrirten Wapen zur linken Seite, wie bei vorhergehenden Stük.

R. †. XPC: VINCIT: XPC. REGNAT. XPC. IMPERAT. Ein Blumenkreuz, auch wie auf vorhergehenden.

Die gegenwärtige vier Münzen sind zweierley Gepräge von ganzen und halben goldenen **Johannes**; von welchen die zwo erstere in der Holländischen Stadt und Veste **Dordrecht** an der **Merve** geschlagen worden. Diese Stadt hatte nach dem Tode H. **Wilhelms** II. seiner Erbinn **Jakoba** den Eid der Treue nicht abgelegt, sondern wolte nebst ganz Südholland unsern Herzog **Johann** von **Baiern** zu ihrem Vormund haben; dieser schlug auch wirklich seinen Wohnsiz zu **Dordrecht** auf, und verhielt sich daselbst bis zu dem durch Vermittlung Herzogs **Philipp** des Gütigen von **Burgund** zu **Workum** geschlossenen Frieden. Zur Vergeltung der von dasigen Bürgern ihm erwiesener Treue, gab er ihnen das Recht unter seinem Namen Münzen zu schlagen; ooo) wovon also gedachte erstere zwo herrühren. Die andere beide unterscheiden sich nur darinn, daß auf jenen das Wort Dux vor: auf diesen hingegen nach Bavariae stehet, die Prägestadt **Dordrecht**, und das dort auf der rechten Seite befindliche einzelne Baierische Wapen fehle. — Uebrigens sind beiderlei Münzen in ihrem Werthe und innern Gehalt einander gleich. Ein ganzer **Johannes** wiegt in Gold 2. Engels. 6. Aß; und ein **halber** 1. Engels. 3. Aß. Sie sind also um den 32ten Theil im Schrot besser, als die übrige Rheinische Goldgulden.

Tab.

ooo) Mehrgedachter Kornelis van Alkemade erzählet S. 114. und 115. umständlich diese Begebenheiten, wovon andere Geschichtschreiber schweigen; nur Schade, daß er dabei die Jahrgänge nicht bemerket hat.

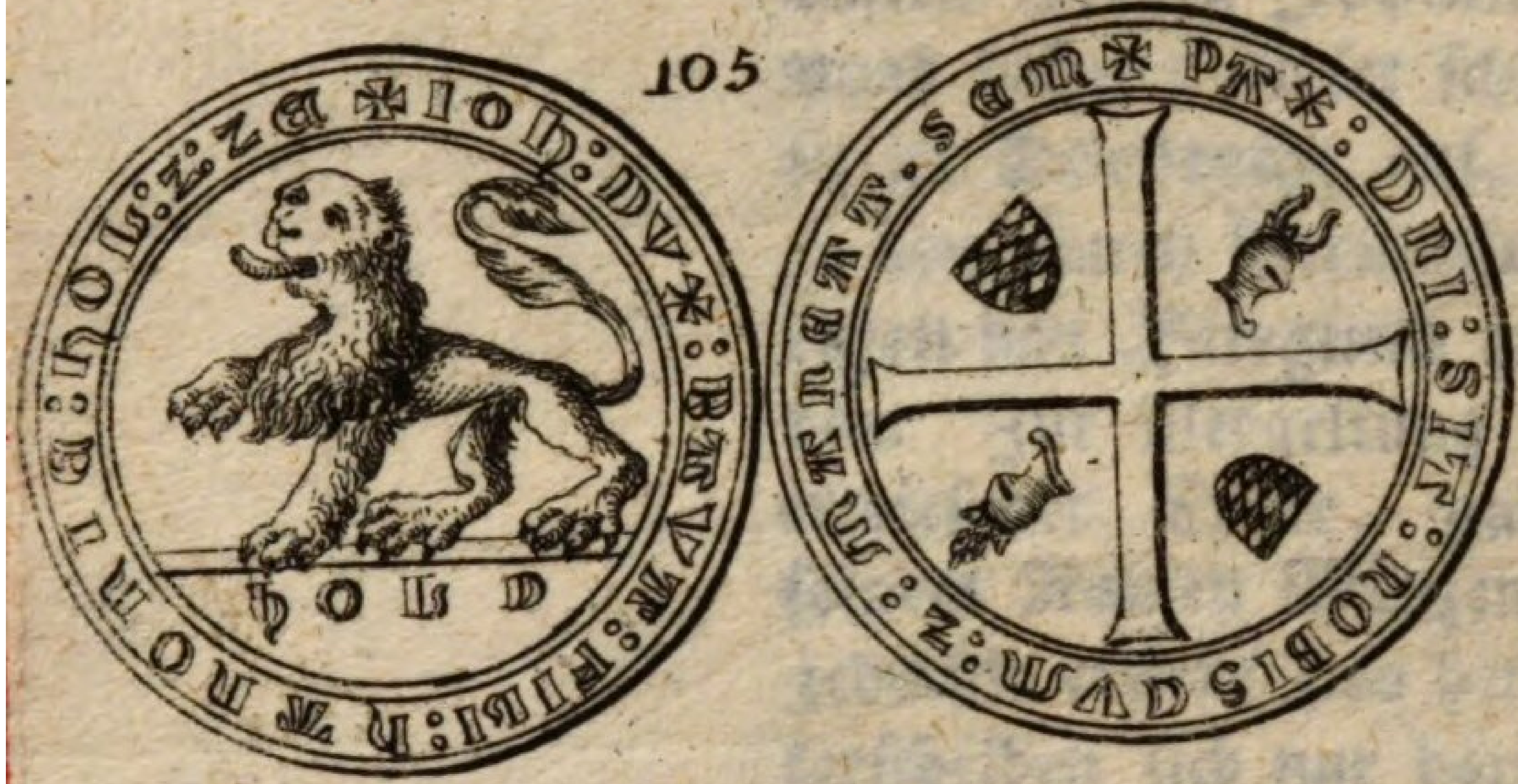


Tab. XXXIV

103

104

105



106

107

108

109

110

Tab. XXXIII. Nro. 101.

A. †. IOH': DVX: BAVAR: FILI: HAN: HOL: Z: ZE: Zween neben einander gestellte Herzschilde unter einem gethürmten doppelten Thorbogen; im ersten die Baierische Rauten alleine; im andern das quadrirte Baierisch-Holländische Wapen.

R. †. PAX: DNI: SIT: NOBISCVM: ET: MANEAT: SEMP: Ein zierliches, durch die an den Enden der Arme in eine Rundung gezogenes Kreuz.

Tab. XXXIII. Nro. 102.

A. †. IOH': DVX: BAVAR: FILI: HAN: HOL: Z. ZE. Die zween neben einander stehende Wapenschilde unter einem doppelten Thorbogen, wie auf vorgedachter Münze.

R. †. PAX: DNI: SIT: NOBISCVM: ET: MANEAT: SEMP. Ein Kreuz, ebenfalls wie auf vorhergehender grössern Münze.

Von diesen beiden in ihrem Gepräge einander ganz gleichen Münzen, giebt Alkemade weiter keine Erläuterung; nach der äusseren Gestalt aber scheinet erstere auch ein ganzer und leztere ein halber goldener Johannes zu seyn.

Silberne Münzen.

Tab. XXXIV. Nro. 103.

A. †. IOH': DVX: BAVA: FILI: HANONIE: HOLAN. Z. Z. Ein schreitender Löwe mit ausgestrekter Zunge; unten im Abschnitte: DORD; das ist, Dordrecht.

R. †.

R. †. PAX: DNI: SIT: NOBISCVM: Z: MANEAT: SEM. Ein grosses Kreuz; in dessen erstem Winkel ein geschlossener Helm, mit zwei Büffelshörnern; im zweiten und dritten das Baierische Rautenschildlein; im vierten abermal ein geschlossener Helm mit einem Pfauenschweiffe.

Tab. XXXIV. Nro. 104.

A. †. IOHS: DVX: BAVA: FILI: HANONIE: HOL: Z: ZE: Ein schreitender Löwe, und im Abschnitte: DORD. wie auf vorhergehender.

R. †. PAX: DNI: SIT: NOBISCVM: Z: MANEAT: SEM. Ein grosses Kreuz, zwischen dessen vier Armen, die auf vorhergehender grössern bemerkte zween Helme und Rautenschilder.

Tab. XXXIV. Nro. 105.

A. †. IOH': DVX: BAVA: FILI: HANONIE: HOL: Z: ZE: Ein schreitender Löwe, wie auf vorigen. Im Abschnitte: HOLD: das ist, Holland.

R. †. PAX: DNI: SIT: NOBISCVM: Z: MANEAT: SEM: Ein grosses Kreuz, zwischen dessen vier Armen die Helmen und Rautenschilder wie zuvor:

Tab. XXXIV. Nro. 106.

A. †. IOH': DVX: BAVA: FILI: HANONIE: HOLAN: Z: ZE. Abermal der schreitende Löwe, und im Abschnitte: HOLD.

R. †.

R. †. PAX: DNI: SIT: NOBISCVM: Z: MANEAT: SEM: Ein Kreuz, in dessen vier Winkeln die zween Helme und Rautenschildlein.

Vorstehende vier silberne Münzen sind sogenannte ganze- und halbe Löwen, welche sich nur darinn unterscheiden, daß nach der klaren Aufschrift erstere zwei zu Dortrecht geschlagen, mithin eine daselbstige Stadtmünze, die übrigen beide aber gemeine Holländische Münzen seien; sodann ist dabei zu bemerken, daß unser Herzog Johann dahier den Löwen schreitend, seine Vorfahrer aber solchen springend vorgestellet haben.

Tab. XXXIV. Nro. 107.

A. †. IOH': DVX: BAVA: FILI: HAN: HOLAN: Z: ZEL. Zween auf einer doppelten herzförmigen Einfassung ruhende, neben einander stehende Schilder, im Rechten die Baierische Rauten, im Linken das quadrirte Baierisch-Holländische Wapen.

R. †. PAX: DNI: SIT: NOBISCVM: ET MANEAT: SMP. Ein bis an die Umschrift reichendes Kreuz; in dessen ersten Winkel das Baierische Rautenschildlein; im zweiten ein geschlossener Helm mit dem Pfauenschweif; im dritten abermal ein geschlossener Helm mit den Büffelshörnern; im vierten ein Löwe.

Wir haben oben bereits einige goldene Münzen vorgeleget, worauf die zween Wapenschilder eben so gestellet sind; nur ist die Einfassung und die Kehrseite unterschieden.

Tab. XXXIV. Nro. 108.

A. †. IOHS: DVX: BAVAR: Z: FILIVS: HOL: Ein sizender Greif hält das quadrirte Baierisch-Holländische Wapen vor sich.

R. MONETA. NOVA. FCA. LVCEMB. Das ist: Moneta nova facta Lucemburgi. Ein über die ganze Münze ausgebreitetes Kreuz mit einem darauf gelegtem Herzschild, worauf der Luxenburgische Löwe erscheinet.

Hier haben wir nun eine Münze, die Herzog Johann von Baiern in Luxenburg geschlagen hat. Wie er aber dazu gekommen seyn möge, da dieses Herzogthum nicht ihm, sondern seiner Gemahlinn Elisabeth zuständig gewesen ist, wollen wir andern zu untersuchen überlassen.

Tab. XXXIV. Nro. 109.

A. IOH. DVX. BAVARIE. Ein liegender Schild, worinn das gewöhnliche Baierisch-Holländische quadrirte Wapen; auf dessen linken Ecke ruhet ein geschlossener Helm mit zween Seitenbinden; oben darauf ein Pfauenschweif.

R. PAX DNI SIT NOBI. Ein über die ganze Fläche ausgedehntes Kreuz, in dessen erst und viertem Winkel das Baierische Rautenschildlein, im zweit- und dritten aber der Holländische Löwe.

Ein auf diese Art gestellt und behelmtes Wapenschild, haben wir schon oben auf zwo Münzen Herzogs Albrecht I. gesehen; die gegenwärtige scheinet also ein gemeiner Holländischer Stüwer, oder ein Theil obiger Löwen zu seyn; wovon Alkemade keine weitere Erläuterung giebt.

So

So weit nun erstreken sich die Münzen der Grafen von Hennegau-Holl-und Seeland aus dem Durchlauchtigsten Pfalzbaierischen Hause die wir haben ausfindig machen können. Wiewohl wir allerdings glauben, daß annoch mehrere uns verborgen gebliebene in der Gegend, wo sie zu Hause sind, vorhanden seyn mögen. Indessen müssen wir noch eine Münze unsern Lesern vorlegen, welche bei den so eben beschriebenen Geprägen billig einen Plaz verdienet.

Tab. XXXIV. Nro. 110.

A. ELIZAB: D: G: DVCIS: BAVAR: Z: LVCE: Der etwas rechtsgesenkte quadrirte Baierisch-Holländische Wapenschild; auf dessen linken Ecke ein geschlossener, mit einer Krone und daraus ragendem Pfauenschweiffe bedekter Helm mit abhangenden Decken ruhet.

R. MONET. NOVA. LVCENBVRGENS'. Ein über die ganze Münze und eine achtmal gebogene Einfassung ausgebreitetes Kreuz; auf dessen Mitte liegt ein Herzschild, worinn der Luxenburgische rothe Löwe in einem mit blau und weissen Binden abgetheiltem Felde zu sehen ist.

Gegenwärtiger Luxenburger Groschen findet sich in der mehrmal angeführten Ordonantie provisionael etc. in einem Holzstiche, und gehet zwar die Gemahlinn von Luxenburg an, weil sie sich aber auch eine Herzoginn von Baiern nennet, minder nicht des Baierischen Wapens und Helms bedienet; so können wir solchen hier nicht umgehen. Vermuthlich hat

sie diese Münze als Wittwe prägen lassen; denn in diesem Stande regierte sie nach dem Tode ihres Gemahls, Johann von Baiern, ihr Erbherzogthum Luxenburg allein, bis sie solches im J. 1435. an Herzog Philipp den Gütigen von Burgund verkauft hatte.

Hiemit schliessen wir also dieses erste besondere baierische Stük von K. Ludwig und seinen Söhnen, einschließlich derjenigen Nachkommenschaft, die zu Anfang des funfzehenten Jahrhunderts wieder erloschen ist.

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 9. Zeile 18. statt, Kriegshälfte ließ: Kriegshülfe.
— — 12. — 26. statt, anwesende ließ: anwachsende.
— — 28. — 25. statt, SECVNDA ließ: SECVNDAE.
— — 29. — 18. statt, LVDOVICVS V. ließ: LVDOVICVS IV. sive V.
— — 31. — 29. statt, in reliquis ließ: in reliquiis.
— — 32. — 38. statt, nummaria ließ: nummariae.
— — ibid — — statt, Colonia ließ: Coloniae.
— — 35. — 29. statt, facil. ließ: facie.
— — — — 31. statt, amicalo ließ: amiculo.
— — — — 32. statt, fasuâ ließ: fascia.
— — — — 33. statt, insistente ließ: insistere.
— — — — 35. statt, incumbente ließ: incubante.
— — — — 36. statt, videtur ließ: visitur.
— — 38. — 7. Tilmann, Friesens muß das Unterscheidungszeichen ausbleiben.
— — 39. — 7. statt, nummaria ließ: nummariae.
— — 40. — 38. statt, super e ließ: super eo.
— — 41. — 4. statt, BENEDICTVS ließ: BENEDICTV:
— — 58. — 3. statt, PATRONE ließ: PATRONA.
— — — — 8. statt, BATHA ließ: PATHA.
— — — — 16. statt, Damit uns ließ: Damit nun.
— — 60. — 25. statt, tentamini ließ: tentamine
— — 67. — 18. statt, daß wär ließ: daß wir.
— — 83. — 9. statt, den Kaiser ließ: der Kaiser.
— — 84. — 19. statt, domû ließ: donnè.
— — 88. — 18. statt, scheinet ließ: scheinen.
— — 90. — 30. statt, aux ließ: au.
— — — — ead. statt, composont ließ: composent.
— — 98. — 21. statt, Alheliniam ließ: Atheliniam.

Seite

Seite 101. Zeile 23. statt, PALATINAR ließ: PALATINVS.
— — 102. — 25. statt, CH. E. ließ: SII N.
— — 103. — 34. statt, flůmandisch ließ: flamåndisch.
— — 123. — 9. statt, in Herzschildlein ließ: im Herzschildlein.
— — ibid — 22. statt, låsset ließ: låßt.
— — 124. — 12. statt, Krormstaarten ließ: Kroomstaarten.
— — 126. — 13. statt, von damaligen ließ: von damaligem.
— — — — 19. statt, juor ließ: jour.
— — 127. — 4. statt, zur Wittum ließ: zum Wittum.
— — — — 11. statt, nach zwei Jaren, ließ: nach dem — zwei Jahre.
— — 131. — 1. statt, ihm zum ließ: ihn zum
— — — — 5. statt, Bulschaft ließ: Buhlschaft.
— — 132. — 11. statt, Bonthieu ließ: Ponthieu.
— — — — 13. statt, blos die ihr ließ: blos das ihr.
— — 137. — 1. statt, Herzog Philipp ließ: Herzogs Philipps.
— — 139. — 18. statt, von Parwier ließ: von Parwies.
— — 141. — 25. statt, liesse ließ: ließ.
— — 142. — 8. statt, gestift-ete drei ließ: gestiftete drei.
— — — — 22. statt, über die Wittum ließ: über das Wittum.
— — 143. — 28. statt, Ghegheventot ließ: Ghegheven tot.
— — — — 29. statt, upten ließ: vp ten.
— — 145. — 8. statt, Saint Trou ließ: Saint Tron.
— — 148. — 28. statt, Coninex ließ: Conincx.

Andere kleine Druck- und orthographische Fehler besonders der öfters am Ende unrichtig vorkommende Buchstabe e. wird der geneigte Leser zu verzeihen und zu verbessern belieben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Widder, Johann Goswin, 1734-1800

Sammlung aller bekannten Denk- Schau- und anderer Münzen des Durchleuchtigsten Pfalzbaierischen Hauses aus dem uralten Wittelsbachischen Geschlechte, Von der Ludwigischen oder Baierischen Linie insbesondere
Bd.: 1

München (1785)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.261(3,1/2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083405-5
VD18 15525368-001